BEITRÄGE ZUR LEHRE

VOM

DEMONSTRATIVPRONOMEN

IN DEN

ALTGERMANISCHEN DIALEKTEN

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

EINER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

UNIVERSITÄT LEIPZIG

VORGELEGT

VON

EDUARD PROKOSCH

AUS EGER

ACAD. LIPS. BAT. B. 164.

HALLE A. S.
DRUCK VON EHRHARDT KARRAS
1906

Angenommen von der philologischen sektion auf grund der gutachten der herren Brugmann und Sievers.

Leipzig, den 14. oktober 1905.

Der procancellar
Seeliger.

Vorwort.

Die anregung zu der vorliegenden untersuchung verdanke ich herrn prof. Brugmann; seine schrift über die demonstrativpronomina der idg. sprachen war mir leitfaden während der ganzen dauer der arbeit. Wenn ich auch, wie bei einer spezialuntersuchung selbstverständlich, in manchen einzelheiten davon abweiche oder darüber hinausgehe, so fufse ich doch im wesentlichen auf dem dort gegebenen. — In mehreren wichtigen punkten bewahrte mich rat und aufklärung, die mir herr prof. Sievers in der bereitwilligsten und herzlichsten weise zu teil werden liefs, vor fehlern, und auch manche positive anregung durch ihn ist der abhandlung zugute gekommen. An allen einzelnen stellen zu erwähnen, was ich den genannten schulde, war nicht möglich, doch ist es mir eine freude, dafs ich wenigstens an dieser stelle beiden verehrten lehrern meinen innigsten dank aussprechen kann.

Wie der titel 'Beiträge' andeutet, behandle ich hier nicht das ganze gebiet der germanischen demonstrativpronomina; ich beschränke mich vielmehr auf die pronomina 'der', 'dieser' und 'jener', doch beabsichtige ich in den nächsten jahren die arbeit zu vervollständigen. Erforderlich scheint mir für die weiterführung vor allem eine untersuchung folgender kapitel (zu denen ich teilweise schon material gesammelt habe):

1. die bedeutungsentwicklung der demonstrativa bis in die modernen sprachen.

2. die verwendung der demonstrativa in der lebenden sprache, namentlich in den volksmundarten.

3. die von den demonstrativstämmen abgeleiteten adverbia und konjunktionen.

Es ist nicht unmöglich, dafs die ergebnisse dieser untersuchungen manches in der vorliegenden schrift berichtigen werden.

Alles material habe ich mit ausnahme eines teiles des ags. (s. bibliographie) aus den texten selbst gesammelt; wo es anging (got., Tat., Hel., Otfr., Is.) habe ich übrigens die glossare zur kontrolle verglichen.

Die beispiele sind innerhalb der einzelnen abschnitte nach kasus, genus und numerus geordnet, soweit nicht die sache selbst eine andere anordnung ratsamer erscheinen liefs. — Die orthographie ist mit ausnahme gebräuchlicher normalisierungen die der texte. — 'Altnordisch' ist stets im sinne von 'altisländisch' zu verstehen (soweit nicht ausdrücklich anders bemerkt), da ich nur diesen dialekt untersucht habe. — Vom altenglischen wurde nur das westsächsische berücksichtigt.

Die anordnung der kapitel selbst soll durchaus keine vermutung über die reihenfolge der bedeutungsentwicklung enthalten. So wird bei 'dieser' zwecks des anschlusses an 'der' die korrelative und anaphorische verwendung vor der raumdeiktischen besprochen, obwohl letztere gewifs die ursprüngliche ist (was in allerletzter linie auch von 'der' gilt).

Da mir bei lesung der korrektur nicht alle texte zur verfügung stehen, mag sich in den beispielen mancher fehler finden, der sich sonst hätte vermeiden lassen.

Madison, Wis., U. S. A., Juni 1906.

E. Prokosch.

Inhalt.

Seite

Einleitung 1
§ 1. Die germanischen pronomina für räumliche deixis . . . 1
§ 2. Das germanische satzverbindende demonstrativum . . . 2

I. kapitel. Das pronomen 'der'.

§ 3. Unterschied der stämme **so-* und **to-* 3
§ 4. Die überordnende geltung des pronomens 'der' 5

A. 'der' als korrelativpronomen.

§ 5. Der germanische relativsatz 6
§ 6. Allgemeines über 'der' beim relativsatz 10
§ 7. Substantivisches *þa-* nach dem relativsatz 10
§ 8. Substantivisches *þa-* nach anderen nebensätzen 12
§ 9. Substantivisches *þa-* vor dem relativsatz 12
§ 10. Substantivisches *þa-* vor anderen nebensätzen 15
§ 11. Adjektivisches *þa-*. Allgemeines 18
§ 12. Notkers akzente bei 'der' 19
§ 13. Adjektivisches *þa-* als korrelativum 22

B. 'der' als anknüpfendes pronomen.

§ 14. Der überordnende gebrauch von *þa-* 26
§ 15. Got. *sah* (subst.) 28
§ 16. Die übrigen germanischen sprachen (subst. 'der') . . 29
§ 17. Der hervorhebende gebrauch von subst. *sah* und *der* . 33
§ 18. Der adjektivische gebrauch von *sah* und *der* 34

C. Einige berührungen von **þa-* mit dem anaphorischen pronomen.

§ 19. Einzelne fälle, namentlich im ahd. 35
§ 20. Got. *þô, þôs* anaphorisch 37
§ 21. Das artikel-ähnliche anaphorische pronomen im aisl. . 40

D. 'der' als anaphorisch-demonstratives pronomen.

§ 22. Gebrauch von 'der' zum hinweis auf in rede stehendes 43
§ 23. Vergangenheit und zukunft 45
§ 24. Hinweis auf bekanntes 47

Seite

§ 25. 'der und der' zur bezeichnung der unbestimmtheit . . 47
§ 26. Das satzdeiktische neutrum 'das' 48
§ 27. 'das' in parenthesen und erklärungen 49
§ 28. 'das' mit prädikatsnomen 50
§ 29. Adjektivisches 'der' auf erwähntes hinweisend . . . 51
§ 30. 'der' nicht raumdeiktisch verwendet 54

II. kapitel. Das pronomen 'dieser'.

§ 31. Allgemeines 56

A. 'Dieser' als korrelativum.

§ 32. Beispiele aus dem westgerm. und aisl. 59

B. Anaphorisches 'dieser'.

§ 33. Allgemeines 61
§ 34. Subst.-anaphorisches 'dieser' 61
§ 35. Adjekt.-anaphorisches 'dieser' 62
§ 36. Das neutrum 67
§ 37. 'Dieser' auf in rede stehendes hinweisend 69
§ 38. 'Dieser' auf folgendes hinweisend 71

C. Der gebrauch von 'dieser' zum hinweis auf sinnlich wahrgenommenes.

§ 39. Die ich-deixis von 'dieser' (allgemein) 72
§ 40. 'dieser' weist auf die person des sprechenden etc. hin 73
§ 41. 'dieser' weist auf sinnlich wahrgenommenes hin . . . 75
§ 42. a) Ort des sprechenden, b) heimat, c) welt 78
§ 43. Die gegenwart 81
§ 44. Der stamm **ĥi-*, **ĥi̯o-*, **ĥo-* 83

III. kapitel. Das pronomen 'jener'.

§ 45. Verschiedene arten der gegensatzbezeichnung 83
§ 46. Die etymologie von 'jener' 85
§ 47. Got. *jains* 86
§ 48. ahd. *gênêr*, *ênêr* 87
§ 49. aisl. *hinn* 90

Anhang.

§ 50. Ergebnisse der arbeit 93

Bibliographie.

Aufser den selbstverständlichen hilfsmitteln (wörterbücher, grammatiken, Pauls Grundrifs, Brugmann-Delbrücks Grundrifs, usw.), die ich wohl nicht einzeln anzuführen brauche, sowie einigen schriften über detailfragen, die an den betreffenden stellen genannt sind, waren mir namentlich folgende werke von nutzen:

Karl Brugmann, Die demonstrativpronomina der indogermanischen sprachen. Eine bedeutungsgeschichtliche untersuchung. Leipzig 1904 (BSGW. phil.-hist. kl. XXII 6) (s. o., vorwort, s. I).
Paul, Prinzipien der sprachgeschichte. 3. Aufl., Halle 1898.
Erdmann, Syntax der sprache Otfrids. Halle 1874.
Wunderlich, Der deutsche satzbau. Stuttgart 1901.
Kock, The English relative pronoun. Lund 1897.
— Die deutschen relativpronomen. Lund 1900.
— Die niederdeutschen relativpronomen. Lund 1904.
Neckel, Über den germanischen relativsatz. Palaestra V, 1900.
Wülfing, Die syntax in den werken Alfreds des grofsen. Bonn 1894.
Bernhardt, Der artikel im gotischen. Gymn.-Progr., Erfurt 1874.

Das beispielmaterial für die arbeit habe ich aus folgenden texten gesammelt:

1. Gotisch.

Heyne-Stamm, Ulfilas.[10] Paderborn 1903.

2. Althochdeutsch.

Hench, der ahd. Isidor (= QF. 72). Strafsburg 1893. (Ds.)
Hench, The Monsee fragments. Strafsburg 1891. (MWFr.) [Monsee-Wiener fragmente.]
Sievers, Tatian.[2] Paderborn 1892. (T.)
Piper, Die schriften Notkers und seiner schule, Bd. I u. II (III, der eine bairische umschrift von II darstellt, habe ich nicht benutzt). (N.; Psalmen zitiert als Ps.).
Kelle, Otfrids von Weifsenburg evangelienbuch. Regensburg 1859—81. (O.)

Braune, althochdeutsches lesebuch,[4] 1897, zitiert nach den dort gebrauchten abkürzungen.

3. Altsächsisch.

Behaghel, Heliand und Genesis. Halle 1903. (Gelegentlich verglichen mit Sievers, Heliand 1878.) Zahlen ohne nähere Angabe beziehen sich auf den Heliand; Genesis = Gen.

Wadstein, Kleinere altsächsische sprachdenkmäler. Norden und Leipzig 1899. (Wadstein.)

4. Angelsächsisch.

Für die Werke könig Alfreds habe ich Wülfings beispielsammlung (s. o.) benützt (meist nach vergleich mit dem original) und danach zitiert (vgl. Wülfing, l. c., s. XXVIII).

Heyne-Socin, Beowulf.[6] Paderborn 1898. (Beow.)

Thorpe, Analecta Saxonica. London 1868. (Coll. = Colloquium (s. 18), Job = Homilie I. Dom. I (s. 36), Gr. Hom. = Homilie IV. Id. Mart. Sci Gregorii Papae (s. 44), Cuth. = Homilie IV. Kal. April. Depositio S. Cuthberti Episcopi (s. 52), De f. C. = De fide Catholica (s. 63), Sept. = Dominica Septuagesima (s. 73).

Thorpe, The Homilies of Ælfric. London 1844—46. (Æl., I u. II.)

Skeat, The Holy Gospels. Cambridge 1871—87.

5. Altisländisch.

[Von der Edda, Ausgabe von Finnur Jónsson, Halle 1888, habe ich nur die Vǫlundarkviþa (Vǫl.), s. 81ff., benützt.]

Mogk, Gunnlaugsaga Ormstungu. Halle 1886. (G.).

Vigfússon-Möbius, Vatnsdælarsaga (in Fornsögur). Leipzig 1860. (V.)

Njála (3. bd. der Íslendinga sögur). Kopenhagen 1875. (N.).

Kahle, Altisländisches Elementarbuch. Heidelberg 1896. (K.)

Poetische denkmäler werden nach der verszählung zitiert, prosaische nach seite und zeile; bei der Njála indess bezieht sich, der einrichtung der ausgabe gemäfs, die zählung auf kapitel und zeile. — Die bibeltexte werden zitiert wie gebräuchlich, der Tatian jedoch zwecks leichterer orientierung nach seinen kapiteln; ein * vor einer zum vergleich mit einer gotischen stelle angeführten Tatianstelle bedeutet, dafs diese nicht eine übersetzung des gleichen, aber eines fast gleichlautenden bibelverses ist.

Einleitung.

§ 1. Das germanische ist in der form, wie wir es aus der literarischen überlieferung der fünf alten hauptdialekte kennen, arm an pronominen des räumlichen hinweises. Während andere indogermanische sprachen einen unterschied zwischen *der*-deixis, *ich*-deixis, *du*-deixis und *fern*-deixis[1]) zum teil aus der zeit der sprachgemeinschaft bewahrt, zum teil selbständig ausgebildet haben, läfst hier das pronominale wortmaterial selbst einen unterschied zwischen energischer und gleichgiltiger, interessierter und ablehnender (ferndeiktischer) zeigart nur zum teil zu, nämlich im gotischen (*sa*-*jains*), im nordischen (*þesse*-*hinn*) und in manchen denkmälern des althochdeutschen ('dieser'-'jener'). Das altsächsische und das angelsächsische besitzen, von spärlichen resten des ferndeiktischen pronomens abgesehen, nur éin pronomen, das ständig zur raumdeutung verwendet wird, und dieses ist sogar sekundären ursprungs: das zusammengesetzte 'dieser'. In adverbien und adverbiellen wendungen haben sich noch manche reste eines gröfseren reichtums erhalten, wie ja im allgemeinen demonstrativadverbia im germanischen eine gröfsere rolle spielen als in allen anderen indogermanischen sprachen. Ferner haben situation, akzent und gebärde selbstverständlich immer jene unterschiede der zeigarten gestattet; die sprachliche forschung aber ist auf das material angewiesen, das die literarischen quellen bieten, wobei wir freilich nicht zu der annahme

[1]) Vgl. Brugmann, Demonstrativpronomina.

berechtigt sind, dafs diese uns ein vollständig getreues bild der lebenden sprache jener zeit in dieser richtung geben. Mehrere gründe sprechen gegen eine solche annahme: 1) der starke einflufs, den das lateinische (bzw. griechische) auf die altgermanische literatur ausübte: das altnordische, das von dieser einwirkung ziemlich verschont blieb, weist denn auch die gröfste mannigfaltigkeit und feinheit der demonstrativpronomina auf; 2) die auf uns überkommene altgermanische literatur ist zum allergröfsten teile erzählend; gerade in der erzählung aber treten die demonstrativpronomina naturgemäfs stark zurück[1]); 3) in den heutigen deutschen dialekten finden die demonstrativ-adverbia weit ausgedehntere verwendung als in der schriftsprache; ähnliche verhältnisse dürfen wir wohl auch für die ältere zeit annehmen; 4) das pronomen der ferndeixis, 'jener', das im ahd. ziemlich selten, im ags. nur einmal, im as. gar nicht vorkommt, ist in vielen deutschen dialekten, in engl.-schott. *yon* etc. in voller geltung erhalten[2]), was einen rückschlufs auf die ältere zeit zuläfst.

§ 2. Aufser den 'dieser'- und 'jener'-demonstrativen, die beide für räumlich, wie für ideell geschautes anwendung finden, haben alle germanischen sprachen ein pronomen, das im wesentlichen zur syntaktischen verknüpfung durch einen gemeinsamen nominalbegriff logisch mit einander verbundener sätze, in den meisten sprachen auch zum hinweis auf erwähntes oder zu erwähnendes, in rede stehendes oder bekanntes dient: das pronomen idg. **so-, *to-*, dessen geltungsgebiet im altindischen, baltisch-slavischen und zum teil im griechischen ziemlich dasselbe ist, wie im germanischen.[3]) Im gotischen ist dieses pronomen auch in die energische deixis eingedrungen, wie es ja auch in der nhd. schriftsprache (neutral-) raumdeiktisch verwendet wird (in den dialekten meist in verbindung mit einem demonstrativadverb:

---

[1]) Vgl. Brugmann, Dem. s. 6.
[2]) Vgl. bes. Hoffmann-Krayer, l. c. s. 144 ff.
[3]) Vgl. Brugmann, Dem. s. 20 ff. Delbrück, Vgl. synt. III 499 ff.

der da, der dort usw.). Es ist allerdings denkbar, dafs es in der gesprochenen sprache auch aufserhalb des gotischen zum hinweis auf gegenstände der räumlichen wahrnehmung gebraucht wurde (neben dem energischeren 'dieser', vielleicht allgemeiner schon vor dessen bildung); aus der literatursprache ist mir ein sicheres beispiel der art nicht bekannt.

Da die satzverbindende geltung des *þa-* das einzige ist, was die germanischen sprachen auf dem gebiet der demonstrativpronomina voll und ganz mit einander gemein haben, so soll dieses pronomen den ausgangspunkt der untersuchung bilden.

I. kapitel.

Das pronomen 'der'.

§ 3. Schon seit uridg. zeit fehlte dem pronomen **to-* die form des nom. mask. und fem.; in gleicher bedeutung stehen dafür die entsprechenden formen des stammes **so-*. Mit Brugmann[1]) nehme ich an, dafs der subjektskasus der geschlechtigen formen an sich möglicherweise eine andere demonstrationsart bedingte als die obliquen kasus und das neutrum. Dazu kommen folgende äufsere gründe:

1. Vielleicht nicht die ursprüngliche, wohl aber die älteste belegbare bedeutung von **to-* ist die 'satzverbindende' (vgl. § 4), d. h. **to-* bezeichnet im wesentlichen eine gewisse art der verbindung zweier verbalbegriffe durch einen gemeinsamen nominalbegriff (z. b. 'es war einmal ein könig, der hatte drei söhne'); steht nun der nominalbegriff zu dem mit **to-* anzuschliefsenden verbalbegriff im objektsverhältnis, so drückt **to-* nicht nur die tatsache der logischen verbindung, sondern auch dieses objektsverhältnis aus; ist er aber das subjekt des durch **to-* angeknüpften satzes, so drückt schon die form des verbums (ob die endung der 3. p. sg.

[1]) Brugmann, Dem. s. 26.

und pl. etymologisch mit **to-* etwas zu schaffen hat, kommt hierbei nicht in frage) das subjektsverhältnis aus, und die verbindung mag unter gewissen bedingungen unausgedrückt bleiben (z. b. 'wer's glück hat, [der] führt die braut heim'); wird sie dennoch ausgedrückt, so ist damit schon eine nähere anteilnahme und damit eine änderung der demonstrationsart gegeben. — Natürlich bezieht sich dies nur auf eine zeit, in der die verbalflexion noch volles formenleben hatte; mit dem obligatorisch-werden von 'ich', 'du', 'er' verlor *sa-* geltung und bestand. — Auch beim personalpronomen haben wir ja in den nominativen stärkere, sozusagen deiktische formen.

2. Mehrere der von Brugmann, Dem. s. 26 ff. angeführten, zu **so-* gehörigen formen (ved. *sasmin*[1]), got. *sai*, ahd. *sê*) sind stark-deiktisch.

3. 'Dieser' gewinnt seine energisch-deiktische bedeutung durch eine partikel vom **so-*stamme (vgl. § 31).

4. An. *sjá* (nom. von 'dieser', vgl. § 31) kommt vom stamm **sio̯-*; wie **i-* und **io̯-*, **ki-* und **kio̯* u. s. w. dürften auch **so-* und **sio̯-* an bedeutung fast gleich gewesen sein.

All das scheint darauf hinzuweisen, dafs **so-* stark-demonstrative, raumdeiktische bedeutung hatte und erst allmählich wie in das paradigma, so in die bedeutung des **to-* hineinwuchs.

Dafs nicht auch der nom. pl. und das neutr. vom **so-*stamme gebildet sind, ist nicht auffällig; der plural als kollektivnumerus, wie das oft auf einen satzinhalt verweisende neutrum erforderten wegen ihrer allgemeineren bedeutung weniger oft die energisch-deiktischen formen; einzelsprachlich ist es übrigens zum teil doch zu solchen gekommen: das gr. führte *oĭ*, *aĭ* aus dem sg. ein, das gotische das stärkere neutrum *þata*[2]) (vgl. Streitberg, Urg. gr. s. 272 f.), das bei der allgemeinen übereinstimmung des nom. und akk.

[1]) Freilich fragt es sich, wie *sasmin* zu stande gekommen ist.

[2]) Eine andere erklärungsmöglichkeit des *-a* (**-z*) s. Kurze vgl. gramm. s. 465.

neutr. auch in den akk. eindrang[1]); das prinzip, das im mask. und fem. zur annahme eines besonderen demonstrativstammes führte, erzwang im neutrum wenigstens eine verstärkung des **þat.* — Got. *þata* wird dem *sa* vermutlich ebenso entsprechen, wie altisl. *þetta* dem *sjá* (gegenüber run. *þat-si,* das dieselbe bildung aufweist, wie das mask.), und wird ursprünglich wohl auch die gleiche zeigart gehabt haben. — Unklar ist der grund des *-a* in *þana* (und *ina*); am ehesten scheint mir noch eine herübernahme aus dem dat. *þamma* möglich, in dem das *-a* ja ursprünglich war (Streitberg s. 269). Annahme der gleichen entstehung wie im neutrum ist zwar auch denkbar, doch ist der grund einer solchen verstärkung für den akk. schwer einzusehen.

§ 4. Der ausdruck 'satzverbindende funktion von *þa-*' ist (in ermanglung eines besseren) willkürlich gewählt; er ist zu eng, denn auch die personalpronomina, die relativpronomina — und schliefslich auch jedes andere anaphorisch gebrauchte demonstrativpronomen — sind in gewissem sinne 'satzverbindend'; der ausdruck bedarf daher einer näheren umgrenzung, und da das neuhochdeutsche (namentlich das süddeutsche) zufällig die in frage kommende unterscheidung im wesentlichen bewahrt hat, ist es am besten, von diesem auszugehen.

In sätzen wie 'ich gab ihm sein buch, und er ging nach hause' und 'es war einmal ein könig, der hatte drei söhne' können wir nicht 'der' und 'er' mit einander vertauschen, denn 'der' leitet den hauptgedanken, die eigentlich bezweckte mitteilung ein, 'er' dagegen stellt die beiden sätze als gleichberechtigt nebeneinander. Nun könnte man sagen, das sei in der demonstrativen natur des 'der' begründet; ein demonstrativum sei natürlich stärker als das einfache 'er'. Aber nicht der durch 'der' bezeichnete nominalbegriff ist hervorgehoben (in dieser hinsicht ist 'der'

---

[1]) Vgl. umgekehrt čech. *co* 'was' < *česo,* nebenform des abg. gen. *čego,* urspr. gen., syntaktisch als akkusativ gebraucht, und analogisch in den nom. eingedrungen.

hier ebenso relativ bedeutungslos wie 'er'), sondern der inhalt des zweiten satzes ist als wichtiger denn der des ersten gekennzeichnet. Ein vergleich mit anderen, oft anaphorisch gebrauchten demonstrativen zeigt dies klar: sehe ich eine schauspielerin auf der bühne, so kann ich, je nach der situation, ohne änderung des satzgewichtes sagen: 'die spielt herrlich' oder 'diese spielt herrlich' oder 'jene spielt herrlich'; wenn ich aber erzähle: 'gestern habe ich die Sorma gesehen; die spielt wirklich herrlich', so kann ich kein anderes demonstrativum statt 'der' einsetzen; 'sie' kann ich zwar gebrauchen, doch ändert dies sofort das satzverhältnis, indem nun zwei gesonderte, gleichwertige mitteilungen gemacht werden statt, wie im anderen falle, einer durch einen untergeordneten satz, einen logischen nebensatz, eingeleiteten.[1])

A. 'Der' als korrelativpronomen.

§ 5. Die logische überordnung des mit 'der' angeknüpften satzes kann, mufs aber nicht, zugleich eine syntaktische sein. Dann entspricht dem 'der' im hauptsatze meist ein unterordnender redeteil (pronomen oder konjunktion) im nebensatze, und wir können diese verwendung von 'der' a potiore 'korrelativ' nennen.

Das typische beispiel dafür ist das relative satzgefüge. Eine eingehende erörterung der schwierigen fragen, welche die germanische relativkonstruktion stellt, liegt nicht im rahmen dieser abhandlung; eine stellungnahme dazu aber ist nicht zu umgehen.[2]) — Es handelt sich dabei im wesentlichen darum, ob sich das germanische *pa-* im westgermanischen aus parataxe direkt zum relativpronomen entwickelt

[1]) Wunderlich, Deutscher satzbau II 250 ff., zergliedert diesen unterschied in sehr eingehender weise; doch kann ich ihm (abgesehen von einigen details) namentlich darin nicht beistimmen, dafs es sich hier um eine 'zurückdrängung' des personalpronomens durch das demonstrativpronomen handle; vielmehr hat hier das nhd. den ursprünglichen zustand zum guten teil bewahrt.

[2]) Literaturverzeichnis bei Kock, l. c.

hat, oder ob im gemeingermanischen ein dem stamme nach dem got. *ei*, an. *es*, *er* (*an* [*en*], *at*) entsprechendes relativum vorhanden war, das partikelartig mit *þa-* verschmolz und endlich in wegfall kam, sodafs das ursprünglich korrelative *þa-* nun als relativum gefühlt wurde. Die erstere wird namentlich von Erdmann (Syntax Otfrids V ff.) und Paul (Prinzipien der sprachgeschichte[3] s. 277 ff.), ferner von Tomanetz (Die relativsätze bei den althochdeutschen übersetzern des 8. und 9. jh., Wien 1879), Tobler (Über auslassung und vertretung des relativpronomens. Germ. XVII [N.F. V] 257 ff.), Neckel (Über den germanischen relativsatz, Palaestra V, 1900) vertreten, die letztere von Delbrück (Vergl. syntax III 347 ff.).

Ich gebe der letzteren auffassung unbedingt den vorzug, und zwar aus folgenden gründen:

1. Erdmann-Pauls psychologische deduktion ist zwar vollkommen anzuerkennen. Doch ist die konsequenz dieser auffassung, dafs die formelle ausbildung der relativsätze und damit der nebensätze überhaupt in die zeit des westgermanischen sonderlebens, wenn nicht noch später, verlegt wird[1]), was sicher falsch ist.

2. Beide voraussetzungen der Delbrück'schen ansicht: vertretung des relativpronomens durch eine relativpartikel und auslassung derselben (bzw. des relativpronomens) entsprechen einer in den germanischen sprachen sich vielfach äufsernden tendenz; zu ersterem vgl. z. b. Kock, Die deutschen relativpronomen s. 1 ff. und nhd. dialekte (bairisch 'der wo'); zu letzterem Kölbing, Untersuchungen über den ausfall des relativpronomens in den germanischen sprachen, Strafsburg 1872[2]), sowie das beispiel des englischen, in welchem dieser vorgang sich wiederholt hat (ein satz wie 'wash the clothes

---

[1]) Vgl. bes. Tobler, l. c., s. 259.

[2]) S. 51: 'Diejenigen germanischen dialekte, mit ausnahme des friesischen, welche das nicht vorhandene relativpronomen durch eine partikel ersetzen, haben sämmtlich mehr oder weniger spuren von der auslassung dieser letzteren aufzuweisen.'

you brought yesterday' besteht im bewufstsein des sprechenden nicht, wie Wundt, Völkerpsychologie II 299, annimmt, aus zwei unmittelbar aneinander gereihen einfachen sätzen, wie etwa ein deutsches 'reinigen sie die kleider, sie brachten sie gestern', sodafs das demonstrativum, nicht das relativum ausgefallen wäre; vielmehr beweisen akzent und tonlage mit sicherheit, dafs 'you brought yesterday' in jeder beziehung als echter nebensatz empfunden wird; die satzverbindende kraft liegt im artikel — den Notker vor dem relativsatz akzentuiert: '*the* man I saw yesterday' (determinierend) ist regelrecht; ein descriptiver relativsatz wie '(your brother) I saw yesterday' statt 'whom I saw yesterday' dagegen unmöglich. — Holl. *hetgeen,* eigentlich = 'dasjenige', aber relativ = 'was' (von Tobler s. 261 als 'eigentümlich' bezeichnet) erklärt sich leicht aus auslassung der relativpartikel, ebenso die 'weglassung des pron. rel. beim pronomen der ersten und zweiten person im nominativ' ('einzig dastehend', Tobler s. 277; vgl. das von Grimm (D.G.^{2} III 16) angenommene **ihhî, *wirî, *dûî, *irî,* das allen bedingungen entspricht; Delbrück III 360.

3. Die analogie anderer idg. sprachen: die korrelative fügung **i̯o-* — **to-* tritt auf in ai. *yás* — **tás,* sl. *iže*[1]) — *tъ,* gr. ὅς — *τος, wie in got. (*sa-*) *ei* ... *sa* (nord. [*sá*] *er* ... *sá,* vom stamme **e-*). Alle diese fügungen haben das gemeinsam, dafs auf einen begriff sich zwei pronominalstämme beziehen, von denen der eine (**to-*) der hauptaussage, der andere (**i-, *i̯o-*) der einführung oder detaillierung dient; beide zusammen erst ergeben die volle aussage (ob der **i-*satz ursprünglich vorausging oder folgte, tut hier nichts zur sache).

4. Die analogie des gotischen und altisländischen insbesondere. Im gotischen steht *sa-, þa-* nie allein als rela-

[1]) Sl. *-že,* als kopulativ-partikel, entspringt einer ursprünglichen syntaktischen parataxe, die selbstverständlich auch für die anderen sprachen anzunehmen ist, aber keineswegs auch logische parataxe bedingt; wann die logische hypotaxe zur syntaktischen unterordnung wurde, wird sich kaum bestimmen lassen, jedenfalls aber lange vor dem historischen auftreten des sl. ebenso wie des germ.

tivum, sondern stets mit der partikel *ei,* die auch allein als relativum vorkommt (z. b. Neh. 5, 14); die beiden von Neckel s. 77 angeführten stellen, in denen *sa* allein als relativpronomen fungieren soll, vermag ich nicht als solche anzuerkennen; vielmehr handelt es sich in beiden fällen nur um nähere beschreibung von eben eingeführtem (vgl. § 14).[1]) Erdmann nennt s. 54 f. das gotische *ei* 'die von Ulfila angewandte und wohl von ihm erst in dieser allgemeinheit durchgeführte differenzierung der relativa durch angefügtes -*ei*', und Neckel, l. c., nimmt an, dafs es sich möglicherweise um eine 'grammatische grille' des Ulfila handle. Für beides liegt kein grund vor, die nordischen *es, er* aber sind ein starker gegengrund. — Got. *ei* ist ein lok. oder instr. des pronominalstammes **i-* (**o-, *e-*) (als lok. aus vorgerm. **ei.* zu *o-*, als instr. vorgerm. **ī* zu *i-*) (Brugmann, K. G. s. 669. Wilmanns, D. G. s. 644[4]), also jedenfalls eine erstarrte kasusform jenes pronomens, das im got. und westgerm. sonst als geschlechtiges pronomen der dritten person auftritt. Dafs im ai. und gr. **i̯o-*, nicht **i-* gebraucht wird, kann nicht ins gewicht fallen, denn ein bedeutungsunterschied zwischen diesen beiden wurzelformen scheint sich ebensowenig feststellen zu lassen wie zwischen **so-* und **si̯o-*, **k̂o-* und **k̂i̯o-* (**k̂i-*). — Got. *þei,* das gleichfalls als relativpartikel auftritt, wird von Delbrück (III 354) wohl mit recht nebst as. *the* (*thie*), ags. *þe,* ahd. *the* als *þ* + *ei* erklärt; 'der sinn würde korrelativ sein, sodafs es sich zu *ei* so verhielte wie unser so wie zu wie.' — Brugmann (KG. s. 665) und Delbrück (III 347 ff.) identifizieren *ei* der bedeutung nach mit uridg. **i̯od.* — Gleichfalls erstarrte kasusformen von **e-*, **o-* (**i-* gleichbedeutend, Brugmann, Dem. s. 32) sind an. *es* (*eʀ*), *er*; *at*[2]), *an* (*en*), doch ist betreffs der ersteren die genaue ableitung unsicher (vgl. Noreen, PG.[2] I 625. Delbrück III 363).

---

[1]) Ich vermute, dafs es sich mit den von ihm nicht ausdrücklich citierten belegen für rel. *sah* ebenso verhält.

[2]) Die verstümmelung aus *þat* scheint mir weniger glaubhaft.

5. Da sich auch die westgerman. 'attraktionsverhältnisse', zu deren erklärung die Paul-Erdmann'sche theorie hauptsächlich aufgestellt wurde, viel leichter durch annahme einer dem got. *ei* entsprechenden relativpartikel erklären, könnte man diese selbst dann als gemeingermanisch betrachten, wenn sie gar keine äufserlichen spuren hinterlassen hätte. Nun sind aber zufällig ein paar solcher spuren erhalten (allerdings keine sicheren), nämlich erstens das oben erwähnte ags. *þe,* as. *the,* ahd. *the* (in der Delbrück'schen erklärung); zweitens Pa. Ahd. gl. 1, 88, 15 *dëri* = *qui* (Grimm, D. G. III 15). Die stellen Musp. 10 und 14 gehören gewifs nicht hierher, wie denn auch Braune, A. L., die *-i* dieser stellen wegläfst. Vgl. Erdmann, Synt. Otfrids s. 55. — Im folgenden soll von dieser frage abgesehen und nur dasjenige westg. *þa-* behandelt werden, welches zu dem zum rel. gewordenen als korrel. neu hinzutrat.

§ 6. In der verwendung des korrelativen *þa-* in verbindung mit einem relativsatze tragen alle germanischen sprachen im wesentlichen das gleiche gepräge, wenn man davon absieht, dafs das got. häufig nach dem muster des griechischen partizipialkonstruktionen gebraucht, die dann die wiederaufnahme durch *sa-, þa-* unnötig machen (z. b. M. 3, 11. 5, 40. 44. 46. 7, 21. 10, 28 usw.); das ist natürlich keine germanische konstruktion. Nicht selten (besonders im ags. bei vorangehendem relativsatz) steht als korrelativum das persönliche pronomen; das ist nicht auffällig, denn gerade nach der im vorigen paragraphen gegebenen erklärung enthält (oder ist) ja das relativum selbst das korrelativum **þa-*. — Im west- und nordgermanischen tritt als korrelativum auch das zusammengesetzte 'dieser' ein, doch ist das durch ganz andere elemente als korrelation bedingt (lebhafteres interesse, räumliche wahrnehmung usw.) und kommt daher erst in § 32 zur behandlung.

(Detailliertere behandlung dieses teiles bei Kock, l. c.)

§ 7. Substantivisches *sa-, þa-* nach dem relativsatz.

Gotisch. Mc. 14, 44 *þammei kukjau, sa ist* (ags. *se,* T.

*183, 2 *ther*). — J. 3, 26 *saei was miþ þus hindar Jaurdanan, þammei þu weitwôdidês, sai, sa daupeiþ* (ags. *he*, T. *thér*). — J. 6, 57 *saei matjiþ mik, jah sa libaiþ in meina* (ags. *he*, T. 82, 11 kein korrelativum). — J. 9, 37 *saei rodeiþ miþ þus, sa ist* (ags. *se*, T. 132, 2 *ér*). — J. 18, 11 *stikl, þanei gaf mis atta, niu drigkau þana?* (ags. *hine*, T. 185, 3 *inan*). — J. 14, 13 *þatei ƕa bidjiþ in namin meinamma, þata tauja* (T. 164, 1 *thaz*). — Mc. 10, 9 *þatei nu guþ gawaþ, manna þamma ni skaidai* (ags. *þæt*). — J. 8, 26 *þatei hausida at imma, þata rodja in þamma fairƕau* (ags. *þás þing*, T. 131, 9 *thiu*). — J. 10, 25 *waurstwa þôei ik tauja ... þô weitwôdjand bi mik* (ags. *þá*, T. 134, 3 *thiu*). — Ferner J. 12, 48. 12, 49. 14, 10. 14, 21. 14, 26. 15, 5 usw.

Siebenmal steht das kopulative *sah* als korrelativum nach einem relativsatz (J. 5, 37. 5, 38. 7, 17. 10, 1. 12, 49; Sk. 6 c. 6 d), nur einmal (J. 17, 3) vor einem relativsatz. Vgl. § 9. 15. — Dreimal, in nachahmung des gr., steht *jains* statt *sa* (J. 10, 35; 2. Kor. 10, 18; Röm. 14, 15).

Althochdeutsch. N. I 7, 9 *Tîe míh ê lêrton iocunda carmina, tîe lêront mih nû flebilia.* — N. I 39, 28 *Tîe óffeno túgedîg sínt, tîe bérgent síh.* — O. IV 27, 30 *thaz ih screib ... thaz steit imo giscriban thar.* — O. II 1, 6 *thaz uuir nu sehen offan, thaz uuas thanne ungiscafan.* — Mit persönlichem pronomen als korrelativum. O. III 18, 23 *thie haltent uuort minaz ..., ni forahten sie then uueuuon.*

Altsächsisch. (3203/4 *suliken sô thu êrist mugis fisk gifâhen ..., sô teoh thu thene fan themu flôde te thi ...*)

Angelsächsisch. Be. 477, 39 *swa hwylc man swa þissum onlicnyssum ... ansægdnysse bereþ, se ... onfehþ ecum tintregum.* — Be. 472, 26 *syþþan þæt ic sylf ongeat, ne læt ic þæt unwriten.* — Def. C. 64, 16 f. *ælc edwist þætte God nys, þæt is gesceaft; & þæt gesceaft nis, þæt is God.* Weitere beispiele Wülfing s. 370 f.

Altisländisch. *sá er ráðleitni hefir til eptir at leita, (at) sá skal kjósa einn kostgrip af eigu várri.*

§ 8. 'Der' als korrelativum nach anderen nebensätzen (einschliefslich der dafs-sätze) ist ziemlich selten: Got. J. 9, 31 *jabai was gupblôstreis ist .... þamma hauseiþ* (ags. *þone*, T. 132, 18 *then*). — Mc. 7, 36 *þan filu is im anabauþ, mais þamma eis mêridêdun* (ags. *swa*, T. 86, 2 *so*). — Althochdeutsch Is. 6, 16 *Ibu dhanne einic chilaubit, dhazs dhiz ... sii chiforabodot, bichnaa sih dher, dhazs ...* — O. I 27, 33 *Oba thu helias auuur bist ... thaz gizeli thu uns.* — N. I 32, 16 *Táz uuir árguuilig pírn, táz ist uns skado.* — N. I 10, 8 *Táz sie uuéste sínt, táz máchôt tiu uuârheit.*

§ 9. Viel häufiger als nach dem relativsatz steht das korrelativum vor demselben; aus dieser wendung ist ja das got. *saei*, an. *sá er*, westgerm. rel. 'der' hervorgegangen. — Hier (und noch mehr beim adjektivischen *þa-*) ist eine unterscheidung in bestimmte und allgemeine relativkorrelativa von wert, wobei ich für den vorliegenden zweck das, was Kock, die deutschen relativpronomen, s. 10, als 'verallgemeinernd' und 'halbverallgemeinernd' bezeichnet (eine unterscheidung, die an sich vollkommen berechtigt ist), zusammenfasse. Namentlich im nordischen (aber zum teil auch in den anderen germanischen dialekten) geht das allgemein-korrelative *þa-* oft in die bedeutung 'derartig, solch' über; im neuhochdeutschen verwenden wir in solchen fallen nicht selten 'ein'.

I. Bestimmt. Gotisch. J. 9, 13 *þana saei was blinds* (ags. *þon þe*, T. 132, 7 *thén thie*). — J. 11, 37 *sa izei uslauk augona þamma blindin* (ags. *þes þe*, T. 135, 22 *theser the*, wörtl. übersetzung von *hicqui*). — J. 13, 20 *saei andnimiþ þana, þanei ik insandja, mik andnimiþ* (ags. *þone*, T. 156, 7 *thende*). — J. 17, 9 *bi þans, þanzei atgaft mis* (ags. *þá*, T. 178, 1 *thie*; in J. 17, 11 *ins þanzei atgaft mis*, J. 17, 12 [und 18, 9] nur *þanzei atgaft mis*). — L. 6, 3 *ni þata ussuggwud, þatei gatawida Daweid?* (ags. *þæt*, T. 68, 3 *thaz*).

Althochdeutsch. O. III 4, 39 *uuer ther uuari, theiz gibot.* — N. I 21, 12 *Álso dîe tâten, dîe mauricium slûogen.* — MWFr. XVI, Matth. 23, 31 *daz ir dero* (T. 141 *iro*) *kint*

birut, dero dea forasagun sluogun (T. *thia dâr wîzzagon sluogun*). — N. I 31, 25 *ze gágenuuérti ... déro, dîe mih zíhent.* — O. I 27, 38; III 12, 39; N. I 26, 26 usw. — Persönliches pron. als korrelativum in O. III 9, 13 *Sie ... thie mit giloubu riafun.*

Altsächsisch. 5333 *Thuo uuard thie an forahton, thie thes folkes giueld.* — *thes the* 3228. — 811 *them the thesa uuerold giscôp.* — 1373 *them the.* — 2218 *thena the êrr dôð fornam.* — 813 *thia ... thia.* — 2775 *thero the.* — 3435 *allon thêm, ... thêm thar quâmun at êrist tuo,* ähnlich 3426, 1296, 3790. — 5684 *that that uuâri te uuâren uualdandes suno, ... that thar an themo galgon sualt,* ähnlich 5551.

Angelsächsisch. Beow. 44 ... *þonne þá dydon, þê hine æt frumsceafte forð onsendon.* — Or. 250, 23 *þa wearð se geboren se þe þa sibbe brohte eallre worolde.* — Or. 178, 20 *þæt se wære leoda cyning, se þe ær wæs folce þeow.* — Or. 190, 3 *he fleah wið þara þe þær beæftan wæron.* — Or. 10, 20 *betux þære ie Indus & þære þe be westan hiere is.* — De f. C. *Se is Fæder, seðe nis naðer ne geboren.* — Æl. I 336, 23 *hwær is se ðe ðu feredest* (wenn nicht schon *se ðe* relativum ist [1]).

Altnordisch. V. 4, 2 ... *at sá væri mikill vanskǫrungr, er yfirmaðr var þess heraðs.* — V. 28, 11 *sá er út kom með Ingimundi.* — V. 51, 7 *Eigi þótti rǫskvari ferð farin hafa verit, en sú, er Jǫkull fór þá.* — V. 60, 1 *sá er skapat hefir manni.* — V. 74, 24 *sá er veginn var.* — *sú er* V. 76, 24; N. 129, 51. 146, 128; *sá er* N. 91, 79. 139, 58; G. 6, 5 *þeir er hjá eru.* — N. 62, 29 *ek skaut alla þá er fremstir váru.* V. 17, 21 *þeim er honum fylgðu.* — V. 38, 29 *þeim* (V. 59, 29 u. 77, 14 *þann*) *er sólina hefir skapat* usw.

II. Allgemein. Gotisch. L. 8, 14 *Iþ þata in þaurnuns gadriusando þai sind, þaiei ... afhvapnand jah ni gawrisqand.* — Ähnlich L. 8, 15. — Gal. 6, 13 *Nih þan swepauh þai izei bimaitanai sind, witôþ fastand.* —

[1]) Vgl. Wülfing § 255.

Althochdeutsch. O. V. 21, 5 *oba ther scal sin in beche, ther armen brot ni breche.* — O. V. 21, 9 *oba ouh ther bislipfit, ther nachotan ni thekit.* — N. I 34, 20 *Tér hîez ze romo proscriptus, tér dir uuás porro scriptus . .* — N. I 35, 24 *dîe . . ., dîe nicromantiam ûobent.* — N. I 8, 8 *Táz ist sâlig tôd, tér in lústsamên zîten nechúmet.* — O. ad Sal. 8 *iauuiht thes, thaz uuirdig ist thes lesannes.* — O. II 1, 37 *thes nist uuiht in uuorolti, thaz got ana inan uuorahti.* — N. I 6, 8 *tô netêta er ze êrest nieht úber dáz, sô demo chúisere lîeb uuás.* — Personalpronomen in O. I 1, 10 *er . . . then lesan iz gilusti.*

Altsächsisch. 4055 *nio the sterben ni scal, . . . the hêr gilôbid te mi.* — 1300 ff. (ähnlich 1304 ff., 1320 ff.) *quað that thie sâlige uuârin, . . . thie hêr . . . uuârin arme.* — 835, 923 *thero the.* — 498 *them ti harma, the hôrin ni ueldin.* — 2289 *thes sie noh lôn nimat . . ., thes sie thar that geuuin driðun.* — 2776 *ne mag that getellean man . . . huat thar siðor uuarð.* — 33 *That scoldun sea fiori thuo fingron scrîban . . . that sea fan Cristes crafte them mikilon gisáhun endi gihôrdun.*

Angelsächsisch. Be. 471, 17 *þæt se gepeo, sepe hit gehyre.* — C. P. 24, 15 *nan cræft nis to Cæronne ðæm þe hine ær geornlice ne leornode.* — C. P. 28, 1 *se þe Godes bebodu ne gecnæwð, ne bið he onenawen from Gode.* — Æl. I 6, 5 *Þa ðe his leasungum gelyfað, þam hé arað.* — Æl. I 1, 115 *Ðæt, þæt ic eow secze, þæt ic secze eallum mannum.*

Altisländisch. (Vgl. § 13) a) 'jeder der', K. 161, 6 . . . *at sá være ótignare, er oðrom fostraðe barn.* — N. 87, 19 *þess get ek, at sá hafi verr, er þik flytr.* — N. 88, 67 *mun sá betr hafa, er eigi tekr við þér.* — V. 9, 2 *ek mun þat eignast, er af gengr.* — N. 51, 60 *húsit ok þat er inni brann.* — N. 136, 32 *allt var reiðubúit þat er menn þurftu at hafa.* — N. 36, 113 *þat skil ek, er ek vil.* —

b) 'ein gewisser, der' V. 80, 20 *Þorkell . . . var . . . elskaðr sem sá, er . . . elskaði sannan guð.* — G. 17, 8 *Var sá hǫfþingi fyrir, er Hemingr hét* ('ein mann namens H.').

— N. 130, 40 *'dauðam segir þú þann nú, er vér hǫfum hjalat við í morgin'. — 'hverr er sá?'*

§ 10. Formell mit dem relativsatz auf einer stufe steht im germanischen der 'dafs'-satz. Dem bedeutungsnachfolger des idg. **i̯od*, einer partikelform des stammes **i-* (**e-*, **o-*), nämlich got. *ei*, an. *at* (vgl. § 5, s. 9) entspricht im hauptsatze das neutrum des korrelativpronomens **þa-*. Das gotische bietet auch hier wieder kein klares bild, denn das korrelativum fehlt im gegensatz zu den anderen germanischen sprachen so häufig (*ei* statt *þata ei, þatei*), dafs der verdacht einer ungotischen, dem griechischen nachgebildeten wendung nicht abzuweisen ist. Im westgermanischen kann man von einer 'weglassung' des korrelativs streng genommen ebensowenig reden wie beim relativsatz, da zweifellos ahd. *thaz*, as. *that*, ags. *þæt* die entsprechung von got. *ei* in sich aufgenommen haben, ursprünglich aber dem hauptsatze angehören. Doch ist diese entwicklung des 'dafs' zur nebensatzpartikel älter als die ältesten westgermanischen literaturdenkmäler. Die von Paul s. 276 angeführten stellen aus O. etc. widersprechen dem durchaus nicht, denn selbst heute noch können wir statt eines 'dafs'-satzes einen hauptsatz gebrauchen, auf den durch 'das' hingewiesen wird: 'er war gestern dort, das kann ich dir sagen' nachdrücklicher für 'ich kann dir sagen, dafs er gestern dort war'. Diese beiden formen sind aber schon in der althochdeutschen zeit nebeneinander vorhanden und nicht gleichwertig, vielmehr ist die syntaktische verschiedenheit durch eine sinnesnuance bedingt. — Nur die tatsache, dafs ahd. *thaz*, as. *that*, ags. *þæt* schon reine partikeln sind, erklärt die so ungemein häufige einleitung des 'dafs'-satzes durch ein 'das'[1]); diese betonende einleitung (bezw. wiederaufnahme) ist in der poesie häufiger als in der prosa, doch vermag ich keine festen regeln zu geben. — Im altnordischen, das wie das gotische die alte **i̯od*-partikel (*at, er*) bewahrt hat, ist im subjektsatze korrelatives *þat* die regel, im objekts-

[1]) Seltener durch 'es'.

satze sehr häufig — regeln sind mir auch da unbekannt. — Ebenso sind jene (meist adverbalen) nebensätze behandelt, die ursprünglich durch den fortsetzer des idg. **i̯od* eingeleitet wurden[1]) (dies der ursprung unserer heutigen konjunktionen vom **to*-stamme), und vielleicht ursprünglich nach ihrem muster dient **þa* schliefslich als korrelativum jeder art von nebensatz.

Gotisch. a) Subjekts-satz. L. 1, 43 *waþrô mis þata, ei qêmi aiþei fraujins meinis at mis?* — J. 6, 29 *þat ist waurstw gudis, ei galaubeiþ* ... — J. 6, 40 *þatuh þan ist wilja þis sandjandans mik, ei wazuh saei saihiþ þana sunu jah galaubeiþ du imma, aigi libain aiweinon.* —

b) Objekts-satz. J. 9, 25 *þat-ain wait, ei blinds was.* — J. 17, 8 *þata anabiuda izwis, ei frijôþ izwis missô.*

c) Andere nebensätze. J. 15, 8 *in þamma hauhiþs ist atta meins, ei akran manag baireiþ.* — J. 17, 3 *sôh þan ist sô aiweinô libains, ei kunneina þuk ainana sunjana guþ jah þanei insandides, Iesu Xristu.* — J. 18, 37 *du þamma gabaurans im ... ei weitvôdjau sunjai.* — Eine dem hauptsatz angehörige *þa*-form, wie in diesen beispielen (also vom *þatei* abgesehen) steht nur 15 mal, und ihr entspricht fünfmal im ags. (L. 1, 43; J. 6, 40. 15, 12. 15, 17. 17, 3) und viermal im Tatian (J. 6, 29. 6, 40. 15, 17. 17, 3) eine form des zusammengesetzten 'dieser'.

Althochdeutsch. a) Subjekts-satz. O. ad Lud. 79 f. *Wanta thaz ist fantan, ... thaz leben uuir, so ih meinu, mit freuui ioh mit heilu.* — O. I 27, 53 *thaz ist arunti mîn, thaz ih iu gizalti, uuaz er hera uuolti.* — O. III 12, 25 *uns allen thaz giuuis ist, thaz thu selbo krist bist.* — O. V 8, 5 *ioh thaz ist mihil uuuntar, thaz sie tho sazun suntar.* — N. I 5, 18 *Tô uuard táz ten chéiser lusta, dáz er dioterichen uríuntlicho ze hóue ládeta.*

b) Objekts-satz. Hild. 17 *dat sagêtun mi ûsere liuti ... dat Hiltibrant hætti mîn fater.* — Wess. G. 1 *Dat ga-*

[2]) Brugmann, K. G. 664 ff.

fregin ih mit firahim ...., *dat ero ni uuas noh úfhimil.* — O. ad Lud. 9 *Oba ih thaz iruellu, theih sinaz lob zellu.* — O. I 1, 60 *ni tharf man thaz ouh redinon, thaz kriachi in thes giuuidaron.* — O. I 27, 26 *tho gab er zi antuurte thaz, thaz er ther selbo man niuuas.* — O. II 12, 8 *uuir uuizun thaz gizami, thaz thu fon gote quami.* — O. I 1, 96 *Odo in erdringe ander thes biginne ... thaz ubar sie gibiete.*

c) Andere nebensätze. O. II 17, 7 *oba iz zi diu uuirdit, thaz thaz salz firuuirdit.* — O. IV 17, 23 *thes ni uuas tho duala, so er ruarta imo thaz ora.* — O. II 14, 19 *thaz offonot iohannes thar, bi him si so quad in uuar.* — O. V 11, 28 *Thaz deta druhtin thuruh thaz, uuant er giuuntoter uuas.* — St. Paul. Gl. 'eo quod' *pidiu daz.*

Altsächsisch. a) Subjekts-satz. Hel. 3996 *that ist thegnes cuð, that hie mid is frâhon samad fasto gistande.* — 4323 *that is egislîc thing, that io sulik mord sculun man afhebbian.*

b) Objekts-satz. 2322 *quâdun that, that ni mahti giuuerðen sô.* — 2335 *ik gidôn that ... skîn ... that ik geuuald hebbin.* — 3938 *that mugun gi antkennian uuel, that he giuuald haƀad.* — 2104 *ic thes uuirdig ne bium, ... that thu an mîn hûs cumes.* —

c) Andere nebensätze. 12 *sia uurðun gicorana te thio, that sie than euvangêlium ênan scoldun an buok scrîƀan.* — 248 *... that he is himilisc barn herod te uueroldi ... sendean uueldi, te thiu that he hêr alôsdi al liudstamna.*

Angelsächsisch. a) Subjekts-satz. Be. 477, 6 *þa becom þæt to earan þæs ealdormannes, þæt Albanus hæfde ...* — Be. 482, 40 *þæt cuþ is, þæt þæt mid Drihtnes mihte gestihtad wæs.* Æl. I 310, 2 usw.

b) Objekts-satz. Or. 172, 2 *þæt gefremede Diulius hiora consul þæt þæt angin wearð tidlice þurhtogen.* — So. 164, 28 *þæs is soðlicost wene þæt hit is swa swa þu segst.*

c) Andere nebensätze. *þæt sind India gemæro, þær þær Caucasus se beorg is be norþan & Indius seo ea be*

westan. — C. P. 54, 7 *fœgenað þæs hu hiene mon sciele herigean.*

Weitere beispiele bei Wülfing s. 375 f.

Altisländisch. a) Subjekts-satz. G. 2, 8 *þat dreymþi mik, at ek þóttumz heima vera ...* — G. 20, 1 *var þat einn morgin ..., at Helga vakþi ok Hrafn svaf.* — V. 4, 14 *er þat ok líkast, at þú fylgir ...* — V. 4, 18 *þat var rikra manna siðr ... at þeir lágu í hernaði.* — V. 9, 6 *þat var einn dag, at Þ. talar við foður sinn.* — V. 10, 5 *væri þat mitt ráð at þú fengir þat.* — (Inf. statt 'dafs'-satzes) V. 29, 30 *eigi er þat siðr, at bera vápn í hofit.* — V. 38, 3 *þat er sannmælt, at þú ert mesti mannhundr.* — N. 9, 9 *þat var mælt, at hann væri engi skapbætir Hallgerði* (aber V. 6, 22 *þá kom honum ok í hug, at ...*).

b) Objekts-satz. V. 22, 9 *þat hygg ek, at þangat munir þú koma.* — V. 9, 30 (*hann*) *lagði þat á við mik, at ek skylda á þinn fund fara.* — V. 29, 34 *ætla ek þat ráð at þú gerir um.* — V. 41, 4 *þess var ván, at ...* — (Ohne *at*) V. 11, 22 *þat vil ek þú sér með oss.* — (Mit inf.) V. 7, 16 *ek ætla þat nú ráðligast, at láta þik þiggja líf þitt.*

c) Andere nebensätze. N. 77, 33 *er þeim þat skömm, ef þeir fá geig af vápnum sínum.* — V. 20, 21 *eigi kemr mér þat úvart, þótt vit finnimst á Íslandi.* — V. 11, 5 *mun honum þat miklu skipta, hvern veg mér virðist hann fyrir augum.*

§ 11. Steht *þa-* adjektivisch vor einem nomen, so läfst es sich oft nicht mit sicherheit bestimmen, ob es obligatorisch als artikel oder aber in der alten geltung — korrelativ, satzverbindend, anaphorisch — gebraucht ist. Das adjektivische *þa-* vor relativsätzen müssen wir vor allem in allen den fällen als korrelativ betrachten, wo der relativsatz bestimmenden, nicht lediglich beschreibenden sinn hat. Dafs in solchen fällen das korrelativpronomen in den älteren dialekten noch viel lebhafter als heute als solches empfunden wurde, der prozefs der entwicklung des obligatorischen artikels also noch nicht beendet war, das zeigt uns aufser dem altisländischen (vgl. § 13, s. 39 ff.) namentlich die

akzentsetzung Notkers, dessen feines ohr genau unterschied, ob ein 'der' der nachdruckslose, gewohnheitsmäfsige artikel war, oder ob ihm die kraft einer kennzeichnung als bestimmtes, bekanntes, oder eine satzverbindende funktion zukam. Streng durchgeführt ist diese nuancieruug allerdings nur in seiner bearbeitung der Consolatio philosophiae des Boethius, und auch da wird vieles schulmäfsig mechanisiert sein; aber wirklich gehörtes mufs seiner akzentuierung sicher auch in diesem punkte zugrunde gelegen haben, und wir dürfen die daraus gewonnenen schlüsse gewifs zum guten teil auf das germanische überhaupt übertragen.

§ 12. Notkers akzente in der Consolatio philosophiae sind von Fleischer, Zs. fdph. 14, 143 f., eingehend untersucht, doch bedürfen dessen resultate wenigstens in bezug auf 'der' wesentlicher ergänzungen und berichtigungen[1]): 1. der vor einem relativsatz ist nicht immer betont: es ist tonlos (artikel) vor beschreibenden relativsätzen; aufser den 2 (bzw. 1) von Fleischer bemerkten finden sich folgende 25 stellen: I 25, 30 (27, 6 von F. erwähnt). 32, 27. 39, 4. 39, 6. 80, 31. 114, 30 (*die scrifte* ist hier ein feststehender gesamtbegriff, der einer bestimmung durch einen relativsatz nicht bedarf). 134, 30. 143, 10. 163, 6 (*dien ánderên! dîen dû gérôst fórderôra uuérden*). [185, 26 (von Fleischer wird als grund der unbetontheit von *dero* angegeben, dafs das lat. hier nur ein part. perf. pass. habe; dieser grund ist nicht stichhaltig, denn erstens steht in den meisten der hier angeführten beispiele im lat. relativsatz, zweitens hat, wie unten bemerkt, 'der' auch vor einem part., wenn es bestimmend ist, den akzent; will man den relativsatz *tîa êr hábet* nach *dero beatitudinis* nicht als beschreibend gelten lassen — ich halte ihn dafür —, so hat man die notorische unregelmäfsigkeit des Notker'schen akzents auf *der* vor fremdwörtern (s. u.) zur erklärung heranzuziehen)]. 223, 18. 229, 30 (*tiu scózonton fíur* als eine art terminus technicus,

[1]) Um N.'s akzente ein für allemal zu erledigen, behandle ich hier auch die bisher nicht besprochenen verwendungsarten von 'der'.

vielleicht = 'irrlichter'). 230, 4 (*dero súnnûn ..., díu in media planetarum est* — nur eine sonne kann in frage kommen). 230, 8. 231, 10. 234, 18. 246, 12. 259, 10. 262, 15. 272, 15 (*den vuúrm ..., dér gręce héizet hydra* — dieser relativsatz mag allerdings bestimmend sein; dann würde dies erinnern an den gebrauch von 'ein' im nhd. vor benennenden relativsätzen). 294, 1. 295, 13. 299, 14. 342, 20.

2. Selbst 'der als demonstrativum' (namentlich subst. 'der') wird nicht immer betont, vielmehr kann es in satzverbindender funktion ebensogut tonlos sein wie etwa das enklitische er, z. b. I 209, 6 *úbe er daz tûot.* — 253, 17 *Jâ uuío héuig taz uuás.* — I 60, 20 *Taz íst* (unser d. i.) *rhetorica declamatio.* — (korrel.) 182, 19 *Nû ist taz kechôsôt, táz perfectum bonum uuâríu sálighéit sî.* — In 24, 20, *mít tíen* (Piper *tien*) *caracteribus,* dürfte ein schreibfehler vorliegen.[1])

3. Der artikel vor einem nomen mit abhängigem genitiv ist dann unbetont, wenn die beiden nomina einen gesammtbegriff bilden, z. b. I 27, 6. 22, 12 (*ter scúz tero fíurentûn dónerstrâlo* = 'blitzstrahl'). 218, 2. 236, 7. 8 (dagegen betont in 235, 7. 8. 9. 16: der artikel vor fremdwörtern — hier 'consequentia rationum' — folgt keinen festen akzentregeln). 262, 19. 270, 3. 288, 27. 300, 6. 300, 11. 350, 23.

4. Der 'artikel' ist nicht nur vor bestimmenden relativsätzen betont, sondern überhaupt vor jedem nomen mit einem einschränkenden zusatz; Notker verfuhr eben nicht nach einem grammatischen schema, sondern nach der gewissermafsen selektierenden und entsprechend im ton ausgedrückten bedeutung des 'der'. Hierher gehören:

a) Nomen + partizipium, I 154, 23 *dés*[2]) *óbe hóubete hángênten suértes*; 87, 8 *dén drólicho uuéllônten mére*; 87, 19

[1]) In 214, 4 *ten* nagel, *dér án demo rûodere íst, tén uuérbet er,* ist das erste *ten* artikel und nur das zweite korrel.; vgl. 213, 29 *tér* (*quidam*) *nágel íóh tíu stiura, mit téro daz uuerltzimber gehálten uuért stâte.*

[2]) Betont, obwohl der artikel vor abhängigem gen. sonst unbetont ist (vgl. Fleischer).

tér dîezendo uuínt; 87, 5. 78, 1. 235, 31. 223, 24. 252, 27 (*tér in fógles uuîs flîgendo mercurius*; dies ist allerdings ebensowenig eine einschränkung wie der folgende relativsatz, doch scheint bei partizipien, namentlich mit adverbialen bestimmungen, der artikel gewissermafsen den ganzen ausdruck zu einer einheit zusammenzufassen und deshalb stärkeren ton zu haben); ebenso in 297, 27; oft finden sich hier unregelmäfsigkeiten, z. b. 358, 28 *tíu irrínnenta súnna únde der gânto mán*; 313, 26 (*ter sûozo chôsonto homerus,* beschreibung, nicht einschränkung); 310, 4. 13. 7. 309, 25 f. (*die féhtenten ... : dîe síh jágonten*).[1]) — Akzent ferner in 21, 18. 30, 14. 37, 25. 50, 8. 59, 18.

b) Nomen + abhängiger genitiv (vgl. Fleischer).

c) Nomen + sonstige attributive bestimmungen, z. b. I 266, 25 *tîe sîechen án dien lîchamôn* 'aegros corpore'; 269, 10 *fone dîen uuîlo uuánchigên geskíhten* 'a fortuitis casibus'; 178, 17 *dîa tougenûu uárt. únder déro* (?) *érdo*; 91, 5 *dîen súmerlîhen geuuáhstên*; 215, 5. 88, 15. 317, 13 u.a.

d) Nicht in bestimmte regeln zu fassen, obwohl ganz begreiflich, ist die behandlung des artikels vor fremdwörtern und terminis technicis; diese haben oft (namentlich bei der ersten einführung, glaube ich beobachtet zu haben) den ton, noch öfter sind sie tonlos. Gerade daraus läfst sich vielleicht ahnen, welcher art die betonung, die N. andeuten wollte, tatsächlich gewesen ist (auch in den fällen unter a, b, c); auch heute nämlich verweilen wir oft mit leichtem nachdruck auf dem artikel vor einem terminus technicus od. dgl.; wir setzen diesen gewissermafsen im sprechen in „anführungszeichen", lassen den hörer ein 'sogenannt' ergänzen; heutige alemannische dialekte sollen derartige schattierungen im artikelgewicht noch in weiterem umfange kennen, doch habe ich darüber kein urteil. — *α*) Bei fremdwörtern steht z. b. der akzent auf dem artikel in I 68, 2. 69, 22. 71, 5. 71, 11. 91, 19 (dagegen *tiu* in 91, 11.

[1]) Beachte dazu, dafs obd. jetzt der artikel *die* vor subst. zu *d*-synkopiert wird, aber nicht vor adj. etc.

91, 23). 122, 7 (aber *diu* 122, 3). 137, 17. 144, 13. 182, 24. 188, 12. 199, 1. 206, 11. 213, 6. 217, 17. 219, 22. 225, 23. 256, 10. 293, 19. 320, 6. — *β*) Bei deutschen, aber an den betreffenden stellen als terminis gebrauchten wörtern steht betonter artikel z. b. I 18, 29. 84, 23. 83, 23. 86, 26. 88, 24. 111, 3. 153, 9. 179, 13. 195, 27. 316, 20. 352, 25 u. a.

In Notkers übrigen werken ist die akzentsetzung im verhältnis zur Consolatio recht unregelmäfsig, und ich kann sie daher hier aufser acht lassen. Übrigens ist meines wissens die sache textkritisch noch nicht genug ausgebeutet; z. b. kann es nicht zufall sein, dafs im 4. buch de interpretatione bis kap. 48 incl. (s. 536) sehr viele akzente gegen die regel stehen, von da an aber plötzlich sehr viele gegen die regel fehlen. — Jedenfalls ist die regelmäfsigkeit der akzente in der Consolatio nicht etwas künstlich konstruiertes, sondern aus der lebendigen sprache hervorgegangen.

§ 13. Beispiele für den korrelativen gebrauch des adjektivischen 'der'.

Gotisch. J. 14, 26 *sa parakletus, þanei sandeiþ atta ... sa izwis laiseiþ allata.* — L. 1, 20 *und þana dag, ei wairþei þata* (ags. *þone*, T. *then*). — Joh. 18, 9 *þata waurd, þatei qaþ* (ags. *seo*, T. 184, 5 *thaz*). — L. 19, 15 *haihait wôpjan du sis þans skalkans, þaimei atgaf þata silubr* (ags. *his* = 'seine', T. 151, 4 *sine*). — J. 14, 10 (ähnlich 14, 12) *þô waurda, þôei ik rôdja izwis, af mis silbin ni rôdja.*

Althochdeutsch. a) Bestimmt ('derjenige ... welcher') O. IV 3, 7 *ther man, ther in dot uuas* (Lazarus). — N. I 29, 21 *ze démo chéisere, dér dioteriche ... daz lánt peuálh.* — N. I 23, 21 *Neskînet tíu mísseskíht ... tíu mír analíget.* N. I 5, 11 *ze déro tîlegungo .., tîa uuír nû sehên.* — N. I 331, 5 *dîa nôt, dánnân siu geskéhên.* — N. I 29, 18 *dîe brîeue ..., mit tîen er daz hêrôte gehóubescúldigoti.* — N. I 5, 15 *díu lánt, tíu dánnân unz ze tûonouuo sínt.*

b) Allgemein ('derartig ... solch') N I 255, 26 *Ter* (ohne akzent) *uuîse mán, dér êuuigheit pechénnet, tér áhtôt temporalia fúre nîcht.* — N. I 45, 23 *Nóh tér tag neuuírt nîomêr,*

tér míh ába déro zálo genéme. — N I 17, 18 ... *dén dág máchot héiteren, dér uóre fínsterêr uuás.* — N I 19, 32 *er chád tén éid uuésen tíureren, dén man suûore bi demo lébenden húnde* ...

c) Andere nebensätze. O. I 23, 2 *zi theru ziti, thaz krist sih iru irougti.* — N. I 28, 23 *êr démo tágedínge, dáz er ín légeta.* — N. I 224, 26 f. *in dîen uuórten únde mít téro gedíngûn, únde mít téro scáffunge, táz er* ... — N. I 21, 20 *únde mít téro fésti beuuárote, tára nehéin uuég zûo nesî.* — N. I 72, 27 ... *sínt tîa uuîla lústsám, únz man siu gehôret.* — N. 328, 9 *díu questio, úbe úns únde góte sîn sízzen gébe uuízenthéit sînes sizzennes.*

Altsächsisch. a) Bestimmt. Hel. 2442 *That sâd, that ik iu sagda.* — 5664 *that fêha lacan tebrast, ... that êr managan dag an themo uuîhe innan ... hêl hangoda.* — 917 *The heliðos frugnun, thea thar an them ârundie erlos uuârun.* — 3429 *them mannon ... them thar quâmun at êrist tuo.* — 3498 *thea dâdi, thea he sô derbea gefrumide.*

b) Allgemein. Kein beispiel.

c) Andere nebensätze. 310 *ni uuas gio thiu fêmea sô gôd, that siu mid them liudiun leng libbien môsti* ... — 3243 *'huô oft scal ic them mannun, the uuið mi habbiað lêðuuerk giðuan ... iro sundea alâten?'* — 94 *Thô uuarð thiu tîd cuman ... that scolda thana uuîh godes Zacharias bisehan.* Ähnlich 3981. 4280. 5523. — 3314 *an themu mârean dage, thar ik ... scal ... dômos ardêlien.* — 314 *Bigan ... Joseph ... thenkean thero thingo, huô he thea thiornun thô listiun forlêti.*

Angelsächsisch. a) Bestimmt. Le. 106, einl. *Þis is þæt Ælfred cyning and Gyðrum cyning ... gecweden habbað.* — So. 166, 9 *þu þe ært fæder þæs suna, þe uns awehte.* — So. 163, 2 *to ælcum þara tola, þe ic mic wircan cuðe.* — Cuthb. 62, 29 ... *wolde on þam lande his líf geendian, þær þær hé ær lange lybbende drohtnode,*

b) Allgemein. C. P. 4, 3 *þone wisdom þe ðe God sealde.* — C. P. 60, 2 *se læce bið micles to bald & to scomleas, þe gæð æfter oðerra monna husum lacniende.*

c) Andere nebensätze. C. P. 40, 18 *fifte is þæt hie habbað þa* ('solche') *arudnesse & þa bældo, þæt hie magon anwald habban.* — C. P. 6, 8 *þæt we þa on þæt geðeode wenden, þe we ealle gecnawan mægen.* — Æl. I 86, 10 *to þan swiðe, þæt ...* — Æl. II 436, 2. 576, 21.

Altisländisch.[1]) In den anderen germ. sprachen hat das adjektivische korrelative 'der' einen grofsen teil seines gebietes dadurch eingebüfst, dafs derselbe stamm als artikel zur hinweisung auf bekanntes verwandt wurde und so nicht mehr in vollem mafse tauglich war, als korrelativum in solchen fällen zu dienen, wo die betreffende person oder der betreffende gegenstand durch den relativsatz erst ihrer individualität nach bekannt gemacht wird. Das nordische gebraucht auch in solchen fällen *sá, þa-*, denn hier bezeichnet dieses pronomen eben an sich in der regel nicht bekanntes, sondern dient im wesentlichen zur korrelation, während der artikel einem anderen pronominalstamme (vgl. § 49) entlehnt ist. Wo z. b. das nhd. verlangt 'ein mann, der Hǫrðr hiefs', steht im altisl. '*sá maðr, er H. hét.*'[2]) — Wo es sich um bestimmung der art, nicht der individualität handelt, kennen zwar auch die anderen germanischen sprachen den gebrauch von *þa-* (vgl. obige beispiele), und auch dem nhd. ist er nicht ganz fremd, doch werden schon in der ältesten zeit, mehr noch heute, wendungen wie 'solch, derartig' bevorzugt, während das altisl. das *þa-* auch hier in fällen gebraucht, wo es in den anderen germanischen sprachen unmöglich wäre. — Auf diese eigentümlichkeit des nordischen mufs bei der einteilung rücksicht genommen werden, dagegen ist die abtrennung der nicht-relativischen nebensätze hier weder nötig, noch konsequent durchführbar, da *er* (wie idg. **iod,* got. *ei*) allgemeine nebensatzkonjunktion ist. — Während hiervon die bisherige kategorie der 'bestimmten' anwendung von *þa-* nicht berührt wird, erfährt die der

[1]) Einen ausführlicheren artikel über an. *sá* und *hinn* (bes. als artikel) werde ich demnächst veröffentlichen.

[2]) Vgl. got. Mc. 15, 7 *sa haitana Barrabas* 'einer der B. hiess'.

'allgemeinen', d. h. durch den relativsatz erst der art nach zu bestimmenden *þa-* eine bedeutende vermehrung, und eine neue art (vielmehr unterart) tritt hinzu, das durch einen relativsatz individuell zu bestimmende *þa-*; ich bezeichne diese als 'individuell-korrelativ', jene als 'generell-korrelativ'.

a) Bestimmt. G. 2, 18 *sá ǫrn, er fyrir var .:. er hinn kom* (im gegensatz zu *hinn*). — G. 19 *fótr ... sá er hann stóþ á.* — V. 59, 27 *einn er sá hlutr er ek beiðumst.* — V. 38, 24 *hvar er sveinn sá er honum fylgði?* — K. 158, 22 *till haugs þess, er henne var búenn.* — V. 52, 17 *at bónda þess, er bjó við ána.* — V. 10, 12 *hann gaf þeim manni líf, er þat gerði.* — V. 10, 23 *þeim manni, er drepit hefir son minn.* — Vǫlund. 15 *gollhring þann, er hann tók af bastino.* — V. 33, 11 *hann hafði ok kyrtil þann, er móðir hans hafði gert honum.* — V. 58, 26 *kona sú, er fylgt hafði þeim frændum.* — N. 51, 24 *hvar er mannfýla sú, er þetta hefir logit?* — V. 9, 34 *með þeirri umleitan, at ek fengi dóttur ykkra mér til konu.* — N. 99, 58 *halda munu þeir þá sætt, er ek geri.* — V. 19, 31 *í holt þat, er þú munt byggja.* — N. 84, 13 *á því skipi, er fyrst fór.* — V. 59, 1 *þeir menn aðrir, er fara skyldu.* — N. 7, 73 *þeir menn ..., sem fǫrunautar þínir eru.* — N. 28, 19 *til landa þeirra allra, er vǫru meðal norvegs ok garðaríkis.* — N. 33, 25 *Gunnarr var í tignarklæðum þeim, er haraldr konungr Gormsson gaf hánum.* — V. 75, 23 *sakir þær, er Hallfreðr hafði gert við þá.* — G. 20, 9 *klæþi þau, er Sigtryggr konungr gaf honum.*

b) Individuell-korrelativ. Hierher gehören, wie oben bemerkt, vor allem die fälle der namennennung einer neueingeführten person (oder eines ortes), z. b. G. 14, 8 *jarl sá er Sigurþr hét.* — N. 154, 4 *Konungr sá er Sigtryggr hét.* — N. 100, 22 *sá maðr íslenzkr, er Guðleifr hét.* — N. 46, 8 *sá maðr er nemndr til sǫgunnar, er Geirr hét.* — G. 29 *þeim manni, er Þorkell hét.* — V. 63, 20 *sá maðr býr þar, er Ingólfr heitir.* — N. 124, 117 *kerling var sú at Bergþórshváli, er Sœunn hét.* — V. 3, 2 *hann bjó á þeim bœ,*

er í Raumsdal heitir. — N. 88, 114 *manns þess leitu vér, er heitir Hrappr ok er Íslenzkr* — usw.

c) Generell-korrelativ. V. 32, 29 *þar er þó sá maðr, er við alla vill illt eiga* ('ein mann, der'). — Ähnlich V. 34, 7. N. 66, 17. N. 130, 54. — N. 147, 30 *boðin maun hanum sættin sú er sæmiligt er.* — V. 25, 8 *í dal þann, er allr var viði vaxinn.* — N. 155, 92 *hann hafði herbúnað þann, er eigi bitu járn* (ähnlich V. 32, 9). — V. 71, 25, 72, 9 *grísinn þann er drukkit hafði spenan nóttina áðr.* — N. 35, 20 ... *at eiga þann mann, er vaskastr er á Íslandi.* — K. 157, 17 *þeirar einnar kono ætla ek at fá, at sú ræne þik* ... — N. 130, 53 *sagt hefir þú oss þá sǫgu, er* ... — K. 161, 19 *suerð þat, er hiǫltin vǫro ór gulle.* — N. 153, 20 *þar váru þeir menn tveir, er farit hǫfðu áðr* ... — N. 128, 29 *þeir hǫfðingjar, er svá vóro vel at sér, at* ... — V. 22, 21 *Munu vér með þeim jarteignum fara, at þú munt kenna land.* — G. 5, 24 *þeim stundum, sem hann vildi* 'so lange er wollte'. — V. 70, 23 *med farmi þeim sem hann kjøri.* — V. 44, 11 *átti hann þá hluti, er hann vænti trausts at.* — N. 63, 80 *hǫfðu þeir Gunnarr marga þá særða, er undan héldu.* — K. 154, 17 *marga þá menn, er mikils vóro verðer.* — V. 61, 32 *klæði ǫll þau, er mest skyldi vanta.* — N. 5, 58 *tvau skip þau, er bezt vóro.* — Sowohl unter b) als unter c) lassen sich, je nach der auffassung, einreihen fälle wie die sehr häufige wendung *sá atburðr varð, at* ... 'es ging so aus, dafs ...' (z. b. N. 44, 16. 36, 90. 59, 36. 72, 1. 78, 17. 106, 1. 144, 9 usw.), ferner (V. 55, 2) *eigi skal sá munr hreysti okkarrar, at ek sitja eptir* ... usw.

B. 'Der' als anknüpfendes pronomen.

§ 14. In § 4 wurde erwähnt, dafs der stamm **to-* ein logisches übergewicht des durch ihn angeknüpften satzes über den vorhergehenden, bzw. nachfolgenden, bezeichnet. Während §§ 5—13 solche fälle besprachen, in denen diese logische überordnung zugleich eine syntaktische ist, werden §§ 14—18 sich mit der verwendung des germanischen *þa-* zur verknüpfung syntaktisch beigeordneter sätze beschäftigen.

Diese gebrauchsweise ist von Wunderlich, Deutscher satzbau II 250 ff., namentlich mit berücksichtigung der neueren verhältnisse eingehend besprochen. Ich habe aus diesen untersuchungen manche anregung geschöpft, kann jedoch die unterschiede, die W. (namentlich s. 252 und 254) geltend macht, nicht als wesentliche, irgendwie im bedeutungsinhalte des *þa-* begründete betrachten und sehe daher von einer solchen untereinteilung ab. Das wirklich wesentliche ist in jedem falle der verwendung von substantivischem[1]) *þa-* das verhältnis der überordnung.

Überordnung bedeutet da, wo es sich um nominalbegriffe handelt — und, vom satzdeiktischen neutrum **þat* vorläufig abgesehen, ist ja *þa-* immer auf solche bezogen —, stets, dafs von einer person oder von einem gegenstand zwei aussagen gemacht werden, eine wichtigere und eine minder wichtige. Sind beide so eng verknüpft, dafs sie erst zusammen eine vollständige behauptung, einen fortschritt in der erzählung usw. bilden, so wird dieses verhältnis durch **þa-* ausgedrückt. Bei syntaktischer beiordnung ist dabei der gewöhnlichste, wenn nicht der einzige fall der, dafs ein bisher nicht genanntes wesen mit einer einleitenden, aber den gang der rede nicht fördernden bemerkung, z. b. einer namensnennung, eingeführt wird, während *þa-* eine wichtige handlung oder eine wichtige charakterisierung des wesens anfügt. Schücking, Die grundzüge der satzverknüpfung im Beowulf, Halle 1904, s. 130, äufsert sich darüber folgendermafsen: '*se* dient dazu, von einer eben eingeführten persönlichkeit (oder gegenstand) fortzusprechen. Vielfach wird in dem *se-*satze zur erklärung ihres wesens fortgeschritten (oft dann mit *he* fortgefahren). Auch dient es zur einführung eines neuen momentes, so wenn von einem fürsten auf einen anderen übergegangen wird, wie 12a. 59a. Niemals ist dagegen der mit dem demonstrativum bezeichnete der held im flusse der erzählung, sobald er eine bekannte person geworden ist. Wohl aber v. 196.

[1]) Über das adjektivische *þa-* vgl. § 29.

370 und auch 2392, als in der skizzierung der Gautenkämpfe die rede auf ihn kommt.' — Illustriert durch die in § 16 angeführten beispiele, steht diese bemerkung in vollem einklang mit dem oben gesagten.

§ 15. Die übereinstimmung zwischen den germanischen sprachen ist hier keine vollständige. Dem got. *sa, þa-* nämlich ist infolge seiner häufigen stark-demonstrativen verwendung die kopulativ-überordnende kraft zum teil verloren gegangen. Steht ihm nun ein nebensatz gegenüber, so wird diese funktion durch die allgemeine form des satzgefüges ersetzt. In der syntaktischen beiordnung aber tritt an stelle des einfachen *sa* in der regel eine zusammensetzung dieses pronomens mit der kopulativpartikel *-h, -u + h*; die irrige, durch nichts zu begründende anschauung, dafs dieses *sah* ein stark-deiktisches pronomen sei, ist durch Brugmann, Dem., s. 62 ff., so vollständig widerlegt, dafs ich mir eine erörterung dieser frage wenigstens von der theoretischen seite hier ersparen kann. Auch betreffs der etymologie des *-h, -uh* vgl. Brugmann l. c.

Die gelegentliche verwendung des *sah* beim relativsatz, die anscheinend keine bedeutungsverschiebung, es sei denn eine leichte betonung der identität, dem einfachen *sa* gegenüber bedeutet, wurde schon in § 7 (s. 11) besprochen. Im koordinierenden gebrauch hat *sah* nie eine andere, als die eben erläuterte bedeutung der anknüpfenden überordnung.

Beispiele für den substantivischen gebrauch des syntaktisch beiordnenden *sah*:

M. 3, 11 *sa afar mis gagganda swinþoza mis ist ... sah þan izwis daupeiþ in ahmin weihamma.* — M. 27, 58 *... qam manna gabigs af Arimaþaias, þizuh namo Joseph ... Sah atgaggands du Peilatau baþ þis leikis Jesuis.* — Mc. 6, 16 *... þammei ik haubiþ afmaimait Johanne, sa ist: sah urrais us dauþaim.* — J. 18, 40 *... ne þana, ak Barraban. Sah þan was sa Barrabba waidêdja.* — L. 2, 36. 37. 38 *Jah was Anna praufeteis, dauhtar Fannelis, us kunja Aseris;*

sôh ... libandei ... (sôh þan widuwa) ... sôh ni afiddja fairra alh. — Ferner: L. 1, 32. 3, 16 (= M. 3, 11). 19, 2 (vgl. § 5, s. 9[1] und § 17, s. 33); J. 18, 26; Sk. 3 d (= M. 3, 11); J. 10, 3; Sk. 5 d; Mc. 16, 10; Sk. 8 b; Sk. 1, c (*þanzuh*). — Das neutrum ist hier nicht berücksichtigt; ein *þatuh*, das sich auf einen nominalbegriff bezieht, ist bei Ulfilas zufällig nicht vorhanden; das satzdeiktische *þatuh* aber nimmt eine andere stellung ein und wird in § 26 behandelt.

§ 16. Die übrigen germanischen sprachen, die ein eigenes verstärktes demonstrativum ausgebildet haben, gebrauchen in der anknüpfenden funktion ebenso das einfache der, wie in den korrelativen; eine kleine abweichung zeigt das nordische.

Althochdeutsch.[1]) Bemerkenswert ist hier, dafs die übersetzer-litteratur den lat. 'relativen anschlufs' in den allermeisten fällen durch 'der' wiedergibt, was dem gedanken der verknüpfung vollkommen entspricht. Besonders weit geht darin der übersetzer des Isidor,[2]) ohne jedoch irgendwo gegen die regel der nahen verknüpfung und der logischen überordnung zu verstofsen. -- Beispiele: Is. 35, 1 ... *Herodes ... Dher in ghirin dhes riihhes dhurasnuoh dhes chiuualdi.* — Is. 38, 16 ... *Salomo ... Dher chiuuisso* (Nam hic) *bi sinemu fatere lebendemu bigunsta riihhison.* — O. IV 22, 13 ... *Barrabas ... thanne uuas imo auur thér skahari hebiger.* — N. I 224, 1 *Ixion uuás rex lapitharum. Dér éidota ze héllo, dáz er mít iunone slâfen uuolta.* — Is. 39, 9 ... *ir chuninc scal .. riihhison ... In dhes dagum scal iuda uuerdhan chihaldan.* — O. ad Lud. 5 (*Ludouuig ther snello ...*) *Thémo si iamer heili ich salida gimeini.* — Is. 34, 5 *Endi umbi dhen samin ... Umbi dhen auh in andreru stedi dher selbo forasago quhad ...* — Is. 2, 15. 18 *Spahida dhes .. fater ...* — *dhiu chiholan ist fona manno*

[1]) Weitere beispiele aus Otfrid s. Erdmann, O.'s syntax s. 125; alle dort unter '*ther* einfach anaphorisch im selbständigen satze' angeführten stellen gehören in diese kategorie.

[2]) Vgl. Rannow, Der satzbau des ahd. Isidor, Berlin 1888, s. 37 ff.

augom, ioh fona ... ist siu chiborgan. — N. I 125, 10 *Súslicha ordinem dero dingo ... Uuélíu íst tíu? Táz íst sélbèr gót.* — N. 184, 27 ... *táz íst propositio. Tîa nimet hálba assumptio.* — O. I 1, 19 f. *ist iz prosun slíhti, thaz drenkit thih in rihti; odo metres kleini, theist góuma filu reini.* — N. I 21, 6 .. (*exercitus*) ... *Úbe oúh táz sîna skára ríhtet uuíder úns.* — O. III 20, 24 *Vuoraht er tho ein horo ... thaz kleibt er imo ...* — O. IV 36, 11 ... *thes grabes ... thaz sie thaz nintheken.* — O. IV 14, 15 ... *zuei suert ...* — *'Ginuag ist thar', quad er zín, 'thiu mugun úrkundon sin.* — N. I 20, 28 *uuír uuéllên dien ûbelên mísselichên ... Tére hére nîo sô míchel neíst.* — N. I 44, 8 ... *tér gánge ... ze hólz éichelôn únde déro nére síh.* — N. I 250, 8 *dáz sínt zuêi sumpta, dîen fólgêt díu conclusio.* — O. III 14, 64 (nach einer aufzählung von kranken) ... *thie heilt er sario alle.* — Ferner: Is. 39, 13; N. I 224, 6. 7. 14; Is. 37, 2; Is. 30, 10. 40, 20. 41, 4; O. I 14, 4; O. II 2, 5. IV 17, 32. IV 32, 8; Is. 4. 63. 39, 3; N. I 27, 16; O. III 18, 43; N. I 35, 1; O. II 9, 61; Is. 7, 20; N. I 219, 26. 188, 16; MWFr. Matth. 23, 24; N. I 14, 16. 51, 12; O. I 3, 9; O. III 20, 79.

Altsächsisch. Hel. 266 (*thu*) *scalt thana magu fôdean, thes hôhon heƀancuninges suno. The scal Hêliand te namon êgan.* — 764, 766 (*thô scolda thero marca giuuald*) *êgan is erbiuuard: the uuas Archelâus hêtan heritogo helmberandero: the scolda ... uuerodes giuualdan* (das erste *the* ergänzt zwar bereits, vervollständigt aber den begriff noch nicht zur genüge). — 4144 ff. *Thô sprak thar ên gihêrôd man ... the uuas ... biscop thero liudio — Kaiphas uuas he hêten; habdun ina gicorana te thiu ... Iudeo liuidi* (*'he'* und *'ina'* sind träger einer untergeordneten einschaltung); ähnlich 5398 ff. — 3149 (... *that that is sunu uuari ...*) *'an themu mi lîcod uuel ... Themu gi hôrien sculun, fulgangad imo gerno* (das nachdruckslose *imo* in der wiederholung). — 5647 (*stuod ên mann garo ...*) *thena habdun sia giscerid te thiu ...* — 10 *Than uuârun thoh sia fiori te thiu under thera menigi, thia habdon maht godes.* — 3968 ... *Maria endi Martha ... thia uuissa hie bêðia.* —

Ferner 3328. 5376. 3503. 5647. 4122. 2092. 3300. 1304. 1320. — Vgl. dagegen z. b. 936 *Ni bium ic mid uuihti gilîh drohtine mînumu: he is mid is dâdiun sô strang ...;* — 3549 (*Thar sâtun tuêne man bi uuege), blinde uuârun sie bêdie.* An beiden stellen handelt es sich zwar auch um eine neueinführung, aber die beiden satzgedanken stehen auf gleicher stufe.

Angelsächsisch. [Alle bei Wülfing § 254 angeführten stellen gehören in diese kategorie, mit ausnahme von Le. 66, 7 und Le. 86, 27, wo *se* (bezw. *þam, þa*) sich auf nebensätze beziehen.][1]) — De F. C. 71, 9 *Arrius hatte an gedwolman, se flát wiđ œnne bisceop, þe wæs genemned Alexander.* — De F. C. 71, 32 *Oþer gedwolman wæs, se hatte Sabellius.* — Æl. I 328, 14 *Þa læg sum wædla æt his geate, ond his nama wæs Lazarus, se wæs lic-đrowere.* — Æl. I 448, 25 ... *Basilius, se leornode on anre scole ...* — Æl. II 24, 17 ... *Eucharius ... se wæs đearle geswenct mid langsumum broce.* — Æl. II 162, 17 ... *his nama wæs Florentinus, se wolde habban.* — Cuthb. 59, 10 *Þa com him to sum abbudysse, seo wæs Ælflæd geháten.* — Æl. I 24, 22 f. ... *to anum mœdene of þam cynne, seo wæs María gehaten.* — Æl. 418, 19 *He com to sumere wudewan, hire nama wæs Quiriaca, seo hafde.* — Æl. 368, 18 ... *his nama wæs Ananias, to þam spræc Drihten dysum wordum:* ... — Æl. II 164, 15 (eine heidnische gottheit) *þæt wæs geháten Apollo.* — Cuthb. *ferde þa to Farne ... þæt igland is eal beworpan* ... — Dagegen z. b.: Æl. I 352, 1 f. *Sum eawfast Godes đegen wæs geháten Zacharias, his gebedda wæs geciged Elisabeth. Hí butu* ... Æl. II 24, 25 usw.

Altisländisch. Die saga-literatur zeigt hier die abweichung, dafs nach nennung des namens einer neu eingeführten person nicht mit *sá*, sondern mit *hann* fortgefahren wird. Der grund dafür wird sich kaum genau feststellen lassen. Es mag zusammenhängen damit, dafs

[1]) Vgl. auch Bock, Syntax der pronomina und numeralia in könig Alfreds Orosius, Göttingen 1890, s. 8 f.

þeir auch der plural des anaphorischen pronomens geworden war und der zahlbegriff *hann* : *þeir* vielleicht unter umständen überwog gegen den syntaktischen unterschied *hann* : *sá*; auch damit, dafs gerade in den sagas, deren stil ja für das altisländische überhaupt mafsgebend ist, der name (da sie familienchroniken sind), als wesentlicher empfunden wurde als sonst, daher gegenüber der charakterisierung oder der fortsetzung der erzählung nicht zurücktrat. Z. b. V. 3, 1 *Maðr er nefndr Ketill ok var kallaðr raumr, hann var ríkr maðr; hann bió* ... — V. 3, 9 *Ketill átti son með henni, hann er Þorsteinn nefndr, hann var vænn maðr.* — V. 24, 1 *Þórir hét hinn þriði son Ingimundar, hann var vænn maðr* ... *Fjørði hét Høgni, fimti Smiðr, hann var frilluson* (*hann* steht also bei namennennung selbst da, wo es sich um mehrere handelt). — V. 26, 3 *Þá faddi Vigdís meybarn; hón var Þórdís köllud.* — V. 31, 23 *dóttir hans hét Hródný, hón var fríð kona.* — V. 71, 3 *Glæðri hét bróðurson Þorgils, en hann var systurson Guðmundar,* usw., an sehr zahlreichen stellen. — Dagegen steht *sá* in der regel da, wo keine namennennung erfolgt oder diese wenigstens nicht in der in den sagas üblichen formellen weise geschieht; ganz besonders dann wird *sá* gebraucht, wenn es sich um mehrere personen handelt; N. 19, 31 *hana átti Hróarr Fungugoði, sonr Una hins úborna, Garðarssonar. Sá fann Ísland.* — N. 37, 63 *Skarphjeðinn mælti við mann* ... *sá segir Gunnari.* — N. 84, 21 *annarr er fallinn hér fyri víkingum, ok hét sá Óláfr.* — N. 119, 63 *þá var einn maðr, úti fyri búðinni* ... *sá sagði at hann var þar.* — N. 19, 5 *faðir Gunnars hét Hámundr ok var son Gunnars Baugsonar. Við þann er kennt Gunnarsholt* ('nach dem letzteren'). — N. 63, 9 *annarri ǫr skaut G. at Úlfhjeðni* ... *ok kom sú á hann miðjan.* — N. 84, 14 ... *stóð maðr við siglu. Sá var í silkitreyju nk hafði gylldan hjálm.* — N. 131, 19 *sǫgðu þeir, at maðr yrði fyrir ok væri sá þegar dauðr.* — N. 130, 29 ... *kom þar maðr einn* ... *Flosi spurði þann at namni.* — N. 77, 32 *ǫr liggr þar úti á þekkjunni, ok er sú af þeira ǫrum.* — Ebenso V. 36, 4. 66, 26;

N. 25, 20. 81, 6. 72, 37. 142, 190. — Bei dem auf ein neutrales nomen bezogenen *þat* (z. b. V. 3, 2. 23, 19. 42, 25. 59, 28. 64, 15; N. 1, 29. 149, 13 usw.) läfst sich kein schlufs ziehen, da dieses sowohl neutrum des anknüpfenden, wie des persönlichen pronomens ist.

§ 17. Eine unterart des anknüpfenden gebrauches von *þa-* bilden wendungen wie etwa 'der könig, der war tot'. Hier bildet gleichfalls der erste teil ('der könig') die einleitung — wenn man will, mittelst eines elliptischen satzes (?) —, der durch 'der' eingeleitete teil den kern der aussage. Solche wendungen haben eine hervorhebung des nominalbegriffes zur folge, die sehr oft zur vermeidung einer verwechslung verwendet wird.[1])

Gotisch. Ein vollständig genügendes beispiel kenne ich nicht. Man könnte höchstens hieher rechnen L. 19, 2 *Jah sai guma namin haitans Zakkaius, sah was fauramapleis motarje jah was gabigs.*

Althochdeutsch. Sehr zahlreich sind die beispiele bei Otfrid und Notker, doch ist namentlich bei ersterem er statt der nicht selten. O. ad Mon. 62 *er eino* (Noe), *ther intfloh thaz.* — I 27, 28 *Ther gomo, then ir zaltut ... ni bin ih thér.* — IV 28, 12 *ther loz, ther rihtit unsih al.* — N. I 28, 10 *Tér scaz tén íoman ándermo gélten scólta, tér hîez ze romo ęs alienum.* — N. I 39, 20 *dér scado, dér dien sculdigên scólta, dér liget ána dien únsculdigên.* — N. I 47, 6 *Únde chád íh sâr, gót tén uuésen* 'Deumque esse respondi'. — O. III 14, 117 *Nid filu hebigan, then firdruag er allan.* — N. I 241, 13 *Natura diu ist causa des esse.* — O. I 18, 3 *thaz lant, thaz heizit paradis.* — II 2, 31 *thaz uuort, theist man uuortan.* — N. I 47, 26 *rationale animal, ... dáz ího ih míh uuésen.* — O. I 15, 43 *thie ungiloubige, thie abohont*

[1]) Das subst. wird als dominierender bestandteil der vorstellung herausgehoben und vorausgeschoben ('was den könig betrifft' —), aber doch schon in dem durch den satzzusammenhang erforderten kasus; durch das nachkommende *þa-* wird es dann wieder von seiner isoliertheit befreit (Brugmann).

iz álle. — O. IV 32, 2 *theso selbun quisti, thio ruartun iro brusti.* — O. V 14, 20 *thero iungoron ménigi, thaz thero uuarun síbini.* — Weitere beispiele bei Kelle, Otfrid. Glossar (III).

Altsächsisch. Es kommt kein beispiel vor, jedenfalls infolge des breiten stiles des Helianddichters, der jeden hauptbegriff ohnehin umschreibend wiederholt.

Angelsächsisch. Be. 475, 28 *Marcus ... se onfeng Romwara rice.* — Be. 601, 12 *ða hus ... ða syndon nu ... gehwyrfed.* — Or. 26, 35 *ðara iglanda þe man hæt Ciclades, þara sindon preo & fiftig.* — Or. 74, 22 *seo ilce burg B., seo ðe mæst wæs & ærest ealra burga, seo is nu læst & westast.* — Or. 130, 2 *Alexander, Epira cyning, þæs miclan Alexanderes eam, se wilnade ...* — Or. 142, 28 *Laumenda his oþer þegn, se befeng ealle Asirie.* — Or. 172, 6 *& oþer consul — wæs haten Cornelius Asina — se gefor on Liparis þæt iglond.* — Bo. 262, 27 *& þæt unstille hweol, ðe Ixion wæs to gebunden ... þæt ofstod for his hearpunga.* — Weitere beispiele hiefür bei Wülfing, § 257.

Altisländisch. Kein beispiel bemerkt.

§ 18. Adjektivischer gebrauch des anknüpfenden *þa-* scheint nicht vorzukommen. Er ist schon theoretisch nicht wahrscheinlich, aber immerhin möglich — dann nämlich, wenn aus irgend einem grunde, etwa der verdeutlichung wegen, der im untersatze angeführte nominalbegriff entweder selbst wiederholt oder durch eine umschreibung ersetzt wird (etwa 'mann' für den namen eines mannes). Die vorkommenden beispiele, in denen bei solchen wendungen eine nahe verbindung vorhanden ist, gehören aber deswegen nicht hierher, sondern unter § 29, weil — vielleicht zufällig — das durch *þa-* (got. *sah*) angeknüpfte glied überall neben- oder untergeordnet, nirgends (soweit meine lekture reicht) übergeordnet ist. Lediglich um dies zu illustrieren, führe ich einige derartige fälle an:

Gotisch. L. 2, 2 (*urrann gagrêfts fram kaisara Agustau,*

gamêljan allana midjungard). Sôh[1]) *þan gilstramêleins frumista varþ ...* — J. 18, 15 *Þaruh laistida Jesu Seimon Þeitrus jah anþar siponeis. Sah þan siponeis was kunþs þamma gudjin.* — Ph. 1, 23; 2. Thess. 3, 12.

Althochdeutsch. N. I 180, 12 *Álso die álten líute dâhten án die mancs ... únde sie dér gedáng tróug.* — N. I 311, 15 *An díen zuéin íst er úmbeduúngen. Díu úmbeduúngeni héizet libertas.* — N. I 24, 23. — 65, 5.

Altsächsisch. 2333 (... *hêt ina an is ahslun niman ...*): *he that gibod lêste.* —

Angelsächsisch. Æl. 14, 32 *gehálgode þone seofoðan dæg, forðan ðe he on ðám dæge his weorc geendode.* Æl. 24, 6; 214, 16.

Altisländisch. N. 86, 27 [2]) *Jarl gerði þá veizlu mikla. Ok at þeiri veizlu gaf jarl Kára sverð.* — N. 47, 2 *Otkell hét maðr. Hann var Skarfsson, Hallkels-sonar. Sá Hallkell barðiz ...* — V. 16, 14 *ek telja Harald konung mest verðan, ok sá maðr er mér vel at skapi.*

Wie man sieht, nähern sich die altisländischen beispiele weitaus am meisten dem typus der verknüpfung, wie wir sie beim substantivischen *þa-* kennen gelernt haben. Da gerade das nordische seinen artikel einem anderen pronominalstamm entnommen hat, liegt die vermutung nahe, dafs im westgermanischen die konkurrenz mit dem artikel ein hauptgrund zur aufgabe des adjektivisch-verknüpfenden *þa-* (bezw. verdrängung desselben durch 'dieser') gewesen sein mag. Zu sicheren schlüssen berechtigt mich hier mein material nicht.

C. Einige berührungen von **þa-* mit dem anaphorischen pronomen.

§ 19. Der bereits seit uridg. zeit bestehende bedeutungszusammenhang der stämme **e-, *o-, *i-* einerseits und

[1]) Hier ist der nominalbegriff im ersten satze durch das verbum *gamêljan* ausgedrückt.

[2]) Ähnlich v. 23, 9.

(**so-*) **to-* andrerseits[1]) ist im germanischen ein noch engerer geworden; vielleicht war schon urgerm. im wesentlichen nur das syntaktische element der sicher einmal vorhandenen bedeutungsverschiedenheit lebendig. Hier und da verwischte sich aber auch das, sodafs zahlreiche übergänge von einem gebiet in das andere stattgefunden haben. Nach bestimmten prinzipien lassen sich diese nur zum teil ordnen. Auf dem *þa-* mag zwar im allgemeinen ein gröfserer nachdruck (infolge seiner gewöhnlichen syntaktischen stellung und seiner volleren form) liegen, als auf **i-* (got. *is*, ahd. *er*) und dessen vertretern im as., ags. und nordgermanischen (*he, hann*), doch ist dies keineswegs konsequent durchgeführt, vielmehr steht gerade dann, wenn die aufmerksamkeit auf eine bestimmte individualität im gegensatz zu anderen gelenkt wird, sehr oft das anaphorische pronomen (vgl. z. b. O. III 16, 58 *uuir uuizun ... sina slahta ... scolt ér sin krist guater.* — O. III 20, 93 *Fraget ínan es* (unseren sohn, nicht uns). — O. II 2, 11 *ni uuas ér thaz lioht, ih sagen thir ein, thaz thar then liuten irskein.* — usw.

Es würde zu weit führen, hier jene fälle der vermengung von **þa-* und **i-*, die sich nicht nach allgemeinen gesichtspunkten beurteilen lassen, einzeln zu erwähnen. Z. b. in den sonst sprachlich recht verläfslichen Monsee-Wiener Fragmenten zeigt sich in diesem punkte beim ersten blick grofse regellosigkeit (im allgemeinen bevorzugung des 'der' dem 'er' gegenüber), während die parallelstellen des Tatian den bisher aufgestellten regeln eher entsprechen: nur an éiner stelle (M. 22, 7) steht *iz* für ein *thaz* des Tatian, dagegen finden sich an acht stellen (M. 12, 41. 42. 13, 42. 50. 51. 22, 5. 23, 31. 24, 31) formen von **þa-* in MWFr. statt formen von **i-* im T. — Ohne näher auf diese sache, die für die beurteilung der allgemeinen grundsätze nicht von wert ist, einzugehen, kann ich behaupten, dafs trotz der scheinbaren regellossigkeit der verfasser der MW. auch hier das feinere sprachgefühl zeigt; namentlich ist das

[1]) Vgl. Brugmann, Dem. s. 37 f.

prinzip der nahen zusammengehörigkeit (wenn auch nicht der über- und unterordnung) der durch 'der' verbundenen sätze oder satzteile wohl gewahrt. Das gleiche prinzip ist wohl auch an folgenden stellen (u. a.) als grund der wahl von 'der' statt des sonst zu erwartenden 'er' anzunehmen: Is. 15, 16 *ir sendit siin uuort endi chiuueihhit dhea.* — Is. 20, 5 *Ih chisah druhtin ... endi seraphin ... stuondun dhemu oba.* — Is. 38, 13 ... *fona dhinem sunim, endi ih chistiftu dhemu siin riihhi.* — O. III 24, 48 *Si zi fuaze kriste fial ... mit zaharin si thie bigoz, thar si ...* — N. I 151, 5 ... *ediles, tîe dero edium hûtôn únde dîe besáhen.* — N. 177, 31 f. *Tû gehéftest tia sêla zu dîen iro gemínnên líden únde zetéilest sia after dîen.* — An allen diesen stellen ist die verbindung so eng, dafs ein pronomen überhaupt nur wegen der veränderten syntaktischen verwendung steht (anderer kasus oder andere präposition); doch ist das material zu gering, als dafs sich eine regel daraus ableiten liefse. — In den anderen germanischen sprachen habe ich beispiele gleicher art überhaupt nicht gefunden, wenn auch fälle von 'der' statt 'er' bei sehr naher verbindung vorkommen (Hel. [M. — C. hat *it*] 2777; C. P. 202, 6; C. P. 198, 1 usw.). — Verschiedene fälle der verwendung von 'er' statt eines regelrechten 'der', die sich zwar teilweise im einzelnen, keinesfalls aber durch eine allgemeine regel erklären lassen, wurden schon in den vorhergehenden paragraphen erwähnt (vgl. s. 11. 12. 13).

§ 20. Im altnordischen sind für das neutrum und den plural des anaphorischen pronomens die entsprechenden formen von *þa-* eingetreten. Über den weg und die gründe dieser entwicklung (die zum teil auch ins englische [m. e.] übergegriffen hat; vgl. P. G.^{2} I 1066) lassen sich nur vermutungen aufstellen.

Dagegen können wir im Gotischen die anfänge einer entwicklung, die wahrscheinlich auch zu einer vermengung der paradigmen von **i-* und **þa-* geführt hätte, genau nachweisen. Man hat längst bemerkt, dafs Ulfilas gelegentlich

**þa*-formen statt der zu erwartenden **i*-formen verwendet; bei Gabelentz-Loebe, s. 189 f., werden diese fälle mit stilistischen gründen zu erklären versucht: bei mehrmaligem gebrauch des anaphorischen pronomens pflege zuerst *is*, das wegen seiner substantivischen natur das substantivum natürlicher vertrete, dann *sa* zu stehen; am ende eines satzes werde *sa* vorgezogen, damit derselbe einen voller tönenden schlufs bekomme. (!) Beides stimmt in manchen fällen; so steht M. 5, 29. 30 ... *ita* ... *þô*. — M. 5, 31. 32 ... *izai* ... *þô*. — Mc. 8, 35 ebenso. — L. 10, 21 ... *þô* ... *þo*. Aber so viele andere stellen widersprechen diesen regeln, dafs sie auch abgesehen von ihrer inneren unwahrscheinlichkeit aufzugeben sind, z. b. J. 8, 55 *ina* viermal in einem satz; J. 15, 2 *ita* zweimal, und zwar am ende des satzes; Mc. 10, 16 ... *im* ... *þô* ... *im*; J. 12, 25 ... *izai* ... *izai*; Mc. 14, 10 ... *ina im* ... (doppelsetzung in unmittelbarer aufeinanderfolge); Mc. 1, 30 *ija* am ende des satzes; Mc. 4, 16 *ita* am ende des satzes usw.

Folgendes sind die tatsachen:

a) die fälle, an denen anaphorischer gebrauch einer *þa*-form unumstöfslich sicher steht, betreffen nur *þô* (32 mal akk. sg. fem., einmal nom., 16 mal akk. neutr.) und *þôs* (akk. pl. fem.); *þô* 49 mal [1]): Mc. 5, 30. 32. 7, *24. *26. 9, 22. 10, 39; Mc. 1, 31. 31. 5, 12. 23. 6, 17. 8, 35. 9, 43. 10, 14. 16. 12, 21. 22. 23. 14, 5. 6. 15, 29; L. 2, 6. 4, 38. 8, 52. 10, 21. 17, 31. 33. 18, 5. 16. 19, 41. 20, 31. 33; J. 5, *36. 10, 3. 17. 18. 18. 18. 18. 27. 28. 29; R. 10, 5. 7, 11; 1. K. 2, 15. 4, 4; E. 5, 25. 26; Sk. 6a. — *þôs* viermal: Mc. 15, 24; L. 4, 41; J. 14, 21; 1. K. 3, 19. — Der klarheit halber will ich einige dieser stellen wörtlich citieren: M. 5, 30 *Jah jabai þaihswô þeina handus marzjai þuk, afmait þô jah wairþ af þus* (M. 5, 29 hat *ita*, auf *augô* bezogen). — Mc. 1, 31 *Jah duatgaggands urraisida þô* (die

[1]) An den mit * bezeichneten stellen hat das ags., an der mit † bezeichneten Tatian formen mit *þa-*, an allen übrigen stellen, soweit sie vorkommen, das anaphorische pron. (ein paarmal, bei kasusgleichheit, weglassung desselben).

schwiegermutter Simons) *undgreipands handu izôs, jah aflailôt þô sô brinnô suns jah andbahtida im.* — L. 2, 6 *Varþ þan, miþþanei þô* (Josef und Maria) *wêsun jainar, usfullnôdêdun dagôs du bairan izai.* — J. 5, 36 *Þô auk waurstwa þôei atgaf mis atta, ei ik tauja þô, þô waurstwa* .... — Eine anzahl von fällen, in denen andere formen von *þa-* anaphorisch gebraucht sind, können hier unberücksichtigt bleiben; denn in vielen fällen kann man andere erklärungen geben, aufserdem fallen sie wegen ihrer im verhältnis zu der grofsen zahl der entsprechenden *is*-formen sehr geringen zahl[1]) nicht ins gewicht, sondern sind höchstens als ungenauigkeiten zu betrachten (wie ja auch *jains* als wiedergabe von gr. ἐκεῖνος M. 3, 24. 25; L. 5, 35; J. 5, 38. 6, 29. 10, 3 anaphorisch gebraucht ist).

b) Die parallelformen von *is, ija* und *ijôs* kommen nur an folgenden stellen vor:

α) *ija* = αὐτήν: M. 8, 15 *Jah attaitôk handau izôs, jah aflailôt ija sô heitô* (dagegen Mc. 1, 31 in ganz ähnlicher wendung *þô*). — M. 9, 18 *dauhtar meina nu gaswalt; akei qimands atlagei handu þeina ana ija, jah libaiþ.* — Mc. 1, 30 *Iþ swaihrô Seimonis lag in brinnôn: jah suns qêþun imma bi ija.* — Mc. 5, 33 *Iþ sô qinô ôgandei jah reirandei, witandei þatei warþ bi ija, qam jah draus du imma.* — L. 4, 39 *Jah atstandands ufar ija gasôk þizai brinnôn, jah aflailôt ija.* — J. 11, 31 *Judaieis þan þai wisandans miþ izai in garda þrafstandans ija* .... — J. 11, 33 *Jesus, sunsaiw gasah ija greitandein.* — J. 12, 7 *Qaþ þan Jesus: lêt ija.*

β) *ija* = αὐτά (nom. pl. n.) nur L. 2, 50. *Jah ija* (die

---

[1]) Folgende stellen könnten in frage kommen: *sa* L. 3, 15; G. 2, 14; Sk. 8d (?). — m. *þis* L. 19, 33. 34; Mc. 11, 3; — m. *þamma* J. 9, 28. 10, 20. 12, 16; L. 9, 35 (?); Mc. 12, 17. — *þana* Sk. 1 c. — n. *þis* J. 6, 60. — n. *þamma* R. 13, 3; acc. *þata* L. 4, 6. 8, 5. 7. 15, 4. 19, 23; Mc. 4, 4. 7. — m. *þaim* M. 27, 7; J. 17, 10. — *þans* L. 14, 19. — n. *þizê* L. 15, 4. — n. *þaim* 1. Kor. 3, 7. — Die meisten dieser fälle lassen sich indefs, wie gesagt, leicht anders erklären.

eltern Jesu, ebenso wie 2, 6) *ni frôþun þamma waurda, þatei rôdida du im.*

γ) *ijôs* = αὐτάς. Mc. 16, 8 *dizuh-þan-sat ijôs reirô jah usfilmei.* — J. 11, 19 ... *ei gaþraf-stidêdeina ijôs bi þana brôþar izô.*

Das sind zwölf stellen gegen 53. An den meisten der stellen, wo *þô* akk. (sg. fem. oder pl. n.) ist, steht es übrigens nachdruckslos wie eine enklitika. Das *þô* in L. 2, 6 dem *ija* in 2, 50 gegenüber ist wahrscheinlich analogie nach dem akkusativ; *ija* scheint wegen *eis* angemessener als subjekt. — akk. sg. fem. *ija* steht an vier von den citierten neun stellen als vollere form nach einer präposition (dagegen L. 4, 38 *bi þô*), an drei stellen enthält es einen wechsel des objektskasus, an einer stelle ist es durch ein partizipium näher bestimmt, und an der letzten steht es in einem äufserst kurzen satze (*lêt ija!*). Alles gründe, die die wahl einer als voller empfundenen form als nicht unwahrscheinlich erscheinen lassen. — Für die zwei stellen mit *ijôs* kann man ähnliches nicht anführen, dennoch glaube ich, dafs es auf der gleichen stufe stand wie *ija.*

c) Es scheint daher folgender schlufs gerechtfertigt: Die zweisilbigen formen *ija, ijôs* des *is*-paradigmas waren im gotischen durch die einsilbigen formen *þô, þôs* vom *þa*-paradigma im wesentlichen verdrängt. Sie wurden als voller empfunden als diese und fanden daher nur noch dort verwendung, wo die enklitische form nicht am platze erschien — z. b. nach präpositionen oder als logisches subjekt eines partizipiums.

§ 21. Ein scheinbares eindringen des anaphorischen pronomens *hann-þeir* in adjektivische verwendung als artikel findet sich im altisländischen, indem gewissen personenbezeichnungen, die sich auf öfter genannte individuen beziehen, gern im plural *þeir,* seltener im singular *hann* vorgesetzt wird. Solche wendungen (z. b. *þeir bræðr* von den Njálssöhnen u. dgl.) ersetzen tatsächlich den artikel, indem sie bei einer anzahl von substantiven (s. unten), sofern diese

als bekannt gedacht werden, obligatorisch zugefügt werden. Der isländische artikel ist nämlich ganz anderen charakters als der sonst in den idg. sprachen gebräuchliche.[1]) Er dient ursprünglich nicht wie dieser zur kennzeichnung von etwas bekanntem, sondern (worauf schon seine ableitung von dem abweisend-deiktischen *enn* hindeutet) war nur bei substantiven gebräuchlich, die durch adjektiva näher bestimmt waren, sodafs das *enn* vor dem adjektiv die verschiedenheit der in rede stehenden person oder sache von allen gleichartigen andeutete. Der postpositive artikel, in welchem diese bedeutung verblafst ist, fehlt noch in den älteren liedern der Edda; in den sagas scheint er (näher untersucht habe ich die sache noch nicht[1])) dem westgermanischen artikel gleichbedeutend zu sein; doch wurde gewifs selbst da noch die dezernierende kraft des *enn* vor adjektiven empfunden, sonst wäre dessen ersetzung[2]) durch *hinn,* das die ablehnungsdeixis streng bewahrt hat (vgl. § 49), nicht begreiflich.

Ein solcher artikel eignete sich nicht für personalbezeichnungen, die sich gerade so wie eigennamen auf unzweideutig feststehende individuen bezogen. Zur bezeichnung der beziehung auf diese bestimmten personen (also z. b. zur andeutung, dafs es sich nicht um irgendwelche beliebigen brüder handelt, sondern gerade um die brüder, von denen in der Njála stets die rede ist, die söhne Njáls) wird nun stets *þeir* (bezw. *hann*) verwendet. Der singular ist schon deswegen nicht oft zu erwarten, weil bezeichnungen von einzelwesen schon an sich individualisiert sind. In den zwei beispielen, die ich gefunden habe, hat denn *hann* auch eine etwas abweichende bedeutung, etwa 'der da', mit tadelndem beigeschmack, wie lat. *iste*: V. 46, 16 *hann Þórgrímr skinnhúfa* 'dieser miserable Thorgrim Pelzkappe' und V. 48, 6 *eigi hœli ek bitinu hans Ættartanga,* 'nicht lobe ich den bifs dieses Ättartangi[3]) da'.

[1]) Vgl. s. 24[1].

[2]) Dieselbe geht gerade in der zeit der Saga-abfassung vor sich.

[3]) Des schwertes, das, wie häufig, personifiziert ist.

Aus fällen wie *þeir brœðr, þeir frœndr* usw. könnte man *þeir* für das adjektivische, auf bekanntes hinweisende *þa-* halten,[1]) wenn nicht die wortstellung vieler, ohne zweifel der ältesten typen zeigte, dafs es wirklich der plural des anaphorischen pronomens ist, dem das nomen als apposition beigefügt ist. Die anordnung der folgenden beispiele mag ein bild von der möglichen entwicklung dieser wendungen geben:

a) N. 17,6 *svá kom, at þeir vǫru tveir sér, Glumr ok Þjóstólfr*; ähnlich N. 45,5. 89,32. 63,36. 61,1. 45,106. 109,1. 151,61. 92,9 usw.

b) V. 55,32 *þeir Jǫkull ok Faxabrandr*; ähnlich V. 56, 12. 74,33; N. 71,1. 58,6; G. 9,23. 6,16 usw. *þeir Njálssynir* N. 86, 38. 44. 89,22 usw.; ähnlich V. 45, 32. 43, 6. 58, 15 usw.

c) Ellipsis eines kurz vorher genannten oder sonst leicht zu ergänzenden namens (vgl. *vit Faxabrandr* 'ich und F.', ags. *wit Scyldingas*); G. 10,24 *þeir Gunnlaugr* 'G. und seine gefährten', G. 22,14 *þau Gunnlaugr* 'Helga und G.'; ähnlich V. 22,12; G. 1,9; V. 58,4. 69,16; N. 30,2. 20,21 usw. (Soweit es sich um die ellipse handelt, ist der 'elliptische dual' hiermit vergleichbar: ai. *pitárāu, mātárāu, mitrāu*; gr. *Ἄϊαντε*,[2]) *Κάστορε*, l. *Castorēs, Cererēs*, lit. *tėvaĩ*).[3])

d) Behandlung gewisser verwandtschaftsnamen nach dem muster von b): *þeir* **brœdr** sehr oft in V. (z. b. 47,23. 59,9. 59,13. 16. 48,19. 43,14 usw.) und N. (z. b. 24,20. 1,39. 2,1. 6,53. 25,14. 89,85 usw.). Beachtenswert sind u. a. N. 14,13 (ähnlich 17,84) *tǫluðu þeir um fjárhagi sína, brœðr* (ähnlich V. 51,7. 55,17. 56,14 u. a.). — N. 13,51 *þeim báðum brœðrum.* — V. 55,6 *þeir fóru báðir brœðr saman.* — V. 58,23 *þeir* **systr.** — *þeir* **feðgar** *Þorgils ok Þorvaldr*, V. 71,5. — N. 92,9 *þeir ...* **mœðgur** *Hallgerðr*

---

[1]) *hann* könnte dann analogische neukonstruktion sein.
[2]) Wackernagel, K. Z. 23, 302 ff.
[3]) Nach Brugmanns colleg üb. gr. syntax.

ok Þórgerðr. — V. 61, 5 (V. 30, 32; K. 158, 21 u. a.) *þeir* frændr.

e) Andere personalbezeichnungen: V. 73, 18. 32 *þeir Vatnsdalir.* — V. 72, 4 *þeir ór Svínadal.* — V. 35, 27 *þá Hofsmenn.* — V. 69, 19 *þeim jarlsmǫnnum.* — V. 51, 2 *þeir illvirkjarnir.* — G. 5, 14 *þau misseri.* — Mit dem suffigierten artikel K. 167, 17 *þeira konunganna.* —

Ob der im heutigen Dänisch und Norwegisch vor adjektiven und gewissen substantiven[1]) gebräuchliche artikel *den* hiermit etwas zu tun hat, kann ich nicht beurteilen, halte es aber nicht für wahrscheinlich.

D. 'Der' als anaphorisch-demonstratives pronomen.

§ 22. Ist eine person oder sache zwar nicht unmittelbar vorher genannt, bildet sie aber im allgemeinen den gegenstand der unterredung oder erzählung, so wird zum hinweise auf sie — wenn nicht das lebhaftere interesse ein stärkeres demonstrativum verlangt — das pronomen 'der' verwendet; von einer über- oder beiordnung kann in einem solchen falle natürlich nicht die rede sein.

A. Substantivisch.

Gotisch. L. 7, 27 *Sa ist, bi þanei gamêlid ist* ... — J. 9, 12 *Qêþun þan du imma: hvar ist sa?* — J. 18, 25 *Þaruh qêþun du imma: niu jah þu þizê sipônjê þis is?* — J. 9, 9 *Sumaih qêþun: þatei sa ist; sumaih: þatei galeiks þamma ist.* — M. 25, 44 *þanuh andhafjand jah þai, qiþandans* ... — Mc. 9, 16. 10, 14. 11, 3. 14, 69. 70; L. 15, 26. 18, 36; J. 9, 17 usw.

Althochdeutsch. O. III 20, 35 *sume datun mari, thaz iz thér ni uuari.* — O. IV 16, 27 *Ther ist iz, then gifahet ir sar.* — O. V 19, 23 ff. *theist abulges dag ... thaz ist ouh dag hornes ... theist dag ouh nibulnisses.* — O. V 9, 21 *'Uuaz ist thaz', quad er, 'suliches?'* — N. I 29, 1 *Hábent táz kedîenôt mîne chúste? 'Nostraene artes ita meruerunt?'*

[1]) Sowie von relativsätzen, vgl. dän. *den Kirke, som udgik fra Calvins Lære.*

Altsächsisch. Kein beispiel (aufser etwa 3148).

Angelsächsisch. Kein beispiel.

Altisländisch. N. 22, 8 (ähnlich 23, 4) ... *hverr sá sé hinu mikli maðr.* — V. 35, 31 *illa gerir þú þat* (was du eben tust).

Die grofse zahl der gotischen gegen die geringe der westgermanischen und nordischen beispiele ist darin begründet, dafs diese in solchen fällen das zusammengesetzte 'dieser' vorziehen[1]); die parallelstellen des Tatian und der ags. evangelienübersetzung haben denn auch 'dieser', nur an einigen stellen entspricht im ags. und ahd. dem got. *sa* ein betontes 'er': Mc. 9, 7 ags. *hine*; L. 9, 36 ags. *hine*; L. 20, 13 ags. *hine*; J. 9, 9 ags. *him*; T. 132, 5 *imo*; J. 9, 12 ags. *he*; T. 132, 7 *hér*; J. 13, 26 ags. *he*; J. 18, 21 ags. *hyo*; J. 18, 25 ags. *his*.

B. Adjektivisch.

Gotisch. L. 10, 7 *Inuh þan þamma garda wisaiþ.* — L. 8, 9 *Frêhun þan ina sipônjôs is giþandans, ƕa sijai sô gajukô.*

Althochdeutsch. Is. 32, 7 *Bithiu antfenc chiuuisso dher naues sunu dhes heileghin chirunes chiliihnissa.* — O. III 26, 27 *Er riat, thaz man biuuurbi, thaz ther man éino irsturbi.* — O. V 19, 37 *nist ther dag ... dagon anderen gilih.* — O. V 6, 46 *ioh klagont thera ferti thia filu langun herti.* — N. I 45, 23 *Nóh tér tag neuuírt nîomêr, tér míh ába déro zálo* (ab hac sententiae ueritate) *genéme.* — O. I 17, 19 *in thaz lant* (Palaestina). — O. IV 18, 15—17 *quad, ni uuari thero manno, mit eidu iz deta festi, thaz er then man ni uuesti. 'Ih sagen iu', quad, 'in uuara, ni bin ih thera fuara.'* — O. IV 21, 2 *er* (*Pilatus*) *suorgeta thero thingo.*

Altsächsisch. 2127 *quað that hi an Juðeon ... ne fundi gemacon thes mannes.* — 3206 ... *that thu fargelden maht themu manne te gimôdea.* — 3237 *than lât thu thene man*

[1]) Das as. vermeidet das substantivische demonstrativum, wenn es nicht korrelativ oder anknüpfend ist, überhaupt.

faren. — 637 und 4007 *an thena sîth.* — 2102 ... *that kind uueldi nerean af theru nôdi.* — 2952 (M.) *thero* (*thesaro* des C. paſst weniger gut in den vers, obwohl raum-deixis an dieser stelle auch möglich wäre) *gomono hugi* (*uuirðid auuekid mid uuînu*).

Angelsächsisch. Beow. 1203 *þone hring hæfde Higelâc ... nŷhstan sîðe.* — Beow. 959. 1798. 2007 (*ûhthlem þone,* vgl. Sievers, Beitr. 12, 179) u. a. — Æl. I 50, 20 *þa micclan lufe þæs eadigan weres* (*Stephanus*). — Gr. Hom. ... *hwæðer þæs landes folc Cristen wære þe hæðen?* — Gr. Hom. 46, 1. 46, 24 usw.

Altisländisch. N. 88, 37 *sá maðr* 'der in rede stehende mann'. — N. 49, 75 *um skaða þann hinn mikla ok hinn illa.* — N. 144, 4 ... *þetta mál eigi þann veg farit hafa, ef ek hafði við verit.* — V. 19, 27 *í þann stað* 'in besagte gegend'. — V. 58, 32 *Þat var siðvenja þeirra, þegar Þorsteinn skyldi ... fara, at allir kvómu þann dag til Hofs ...*

§ 23. Hierher kann man auch die verwendung von *þa-* zur bezeichnung vergangener oder künftiger zeitpunkte zählen; eine wirkliche zeitdeixis gibt es nämlich nicht und kann es nicht geben; aller demonstrative hinweis auf zeitpunkte (nur von 'jetzt' kann man in gewisser beziehung absehen, vgl. § 43) ist rededeixis; man bezieht sich auf eine zeit, von der gerade die rede ist (oder die eben erwähnt wurde). — Betreffs der verwendung von 'dieser' und 'jener' für zeitangaben vgl. §§ 43. 47.

A. Vergangenheit.

Gotisch.[1]) L. 1, 24 *Afaruh þan þans dagans inkilþô warþ Aileisabaiþ.* — L. 1, 39 *Usstandandei þan Mariam in þaim dagam iddja in bairgahein.* — L. 2, 38 *Sôh þizai weilai atstandandei andhaihait fraujin.* — L. 4, 2 *þaim dagam.* — L. 6, 12 *in dagam þaim.* — L. 7, 21 *Inuh þan þizai weilai.* — L. 8, 22 *in ainamma þizê dagê.* — L. 9, 37 *in þamma daga.* — L. 10, 21 (und 20, 19) *in(uh) þizai weilai.*

[1]) Nur bei Luk. kommt *þa-* in dieser verwendung vor.

Althochdeutsch. M. W. M. 12, 1 *in deru zíti.* — O. II 19, 4 *in themo friste.* — O. III 20, 52 *zi théra fristi.* — O. III 20, 84. O. IV 36, 18. O. V 10, 20. O. V 11, 18 *in théra fristi.* — O. III 22, 67. O. IV 19, 75 (*in*) *thén stunton.* — M. W. M. 13, 1 *in demo tage* — O. III 16, 44 *in thén dag.* O. IV 24, 23 *unz selban mitten then dag.*

Altsächsisch. 2407 *an them dage.* — 4600 *an then dagun.* — Gebraucht sonst meist zeitadverbia vom stamme *þa-* (*thô, than,* auch *thar*).

Angelsächsisch. Sept. 76, 18 *þara foresǽdra tída.* — Æl. 570, 32 *on þére tíde.* — Be. 480, 13 *of ðære tide* (jahreszahl geht voraus). — Or. 4, 25 *on þære tide.* — C. P. 52, 21; Be. 486, 16 *on þa tid.* — Cuthb. 57, 2 *on þam timan,* ebenso Æl. 34, 3. — Æl. 26, 35 *on þære hwile.* — Or. 42, 22 *on þæm dagum.* — Gr. Hom. 50, 6 *on þam dagum.*

Altisländisch. G. 4, 27. V. 3, 13. V. 67, 12 *í þann tíma.* — N. 87, 3 *þat sumar.* — G. 17, 8 *á því sumri.* — N. 87, 4 *þann vetr.* — V. 19, 4 *á þeim vetri.* — V. 26, 21 *þat sama haust.* — V. 72, 22 *þann dag.* — V. 54, 25 *þann sama morgin.* — V. 59, 2 *þann aptan.* — G. 19, 18 *þat sama laugarkveld.*

B. Zukunft.

Ich habe nur solche beispiele bemerkt, die in besprechungen des jüngsten tages vorkommen.

Gotisch. Mc. 13, 20 *þans dagans* (zweimal); sonst steht *jains* bei hinweis auf die zukunft; vgl. § 47.

Althochdeutsch. M. W. (und T.) M. 24, 29 *dero* (*thero*) *tago.* — Is. 12, 2 und 42, 18 *in dhemu daghe.* — Bei O. steht mit bezug auf den jüngsten tag (O. V 19, 32. 33. 34. 35) *thanne.*

Altsächsisch. Höchstens 4360 *the dag* kann man hierher rechnen.

Angelsächsisch. Æl. I 4, 5 *þa dagas.* — Æl. I 4, 32 *on þam timan.*

Aus dem altisländischen kenne ich kein beispiel.

§ 24. Die bedeutung des hinweises auf etwas in rede stehendes führt leicht zu der des hinweises auf etwas bekanntes. Aus dieser bedeutung ist im gotischen (soweit wir da von 'artikel' sprechen können) und im westgermanischen der artikel hervorgegangen. Doch gibt es aufserdem ein paar fälle, in denen der begriff des bekanntseins besonders scharf hervortritt — ähnlich wie lat. 'ille', zum teil vielleicht durch dieses beeinflufst. Folgende beispiele habe ich bemerkt:

Gotisch. Mc. 15, 15 (?) *fralailôt im þana Barabban.* — J. 7, 40 *sa ist bi sunjai sa praufêtes.*

Althochdeutsch. T. 17, 1 (?) *ther Philippus von Bethsaida.* — N. I 79, 4 *tér báro námo dero saldîn* 'hoc inane nomen fortuitae felicitatis'. — N. I 114, 21 *díu hárto héuiga líumendigi* 'preclara illa immortalitas'. — N. I 122, 30 *díu sárfa únde díu grîsenlicha fortuna* 'hęc aspera, hęc horribilis fortuna'. — N. I 153, 4 *tér grímmo únde tér zúrlústîgo nero.*

Altsächsisch. 595 (?) *that godes bocan.* — 4299 (ähnlich 4249. 4310) *thiu mâria tîd* 'jene berühmte, gewaltige zeit'.

Angelsächsisch. Ps. 23, 10 *Hwæt is se gewuldroda kyning* (Quis est iste rex gloriae)? (dagegen 23, 8 *þes wuldorfæsta kyning.*

Altisländisch. V. 40, 20 *þann mannfóla* 'diesen schuft'. V. 46, 16 *su mannfýla.* — V. 36, 10 *sá manndjǫfull* 'dieser teufelsmensch'.

§ 25. Am ehesten in diese kategorie fügen sich jene fälle, in denen aus mehrfacher bezeichnung durch dasselbe pronomen der begriff des unbestimmten, gleichgiltigen hervorgeht (ableitung aus der bedeutung 'verschiedene' wahrscheinlich, vgl. Brugmann, Dem. s. 130. 132). Nur im ahd. habe ich einige stellen der art gefunden, und selbst da mögen diese wendungen durch den einflufs des lat. entstanden sein: B. Lb. 5[24] (Gl. Rb.) *in dia intin dia stat* 'in illum et illum locum'. — N. I 15, 11 ... *uuáz táz únde dáz méine.* — N. I 99, 28 *dáz unde dáz.* — N. I 275, 26 f. *zetéiltíu dára*

únde dára, ze sólên únde sólên getâten, ze dîen zîten únde ze dîen 'distributa locis, formis, temporibusque'.

§ 26. Zur rückverweisung auf den inhalt eines satzes, insbesondere auf eben erwähnte aussprüche, ist das neutrum 'es' des anaphorischen pronomens in der regel zu schwach. Zwar wird es manchmal verwendet zur bezeichnung eines im vorhergehenden satze angedeuteten sachverhaltes, doch in der grofsen mehrheit der fälle steht 'das' (bzw. 'dieser') vgl. § 36) ohne rücksicht auf das verhältnis der beiden sätze zu einander.

Gotisch. M. 7, 12 ... *taujaina izwis mans, sva jah jus taujaiþ im: þata auk ist witôþ jah praufêteis.* — L. 1. 34 *Qaþ þan Mariam du þamma aggilau: kaiva sijai þata, þandei aban ni kann.* — J. 16, 30 ... *ni þarft ei þuk kas fraihnai; bi þamma galaubjam þatei þu fram guþa urrant.* M. 6, 32 *All auk þata þiudôs sôkjand.* — M. 9, 18 *Miþþanei is rôdida þata du im* ...[1])

Althochdeutsch. O. III 25, 28 *thaz thunkit mih girati.* — O. IV 4, 3 *thaz uuas fimf dagon er, er er thulti thaz ser.* — O. IV 23, 8 *gidan uuas thaz in hona.* — N. I 28, 20 ... *únde demo chúninge dáz zeuuízenne uuúrte.* — O. III 20, 128 *thaz ir bi thaz so baget, ioh emmizigen froget.* — O. II 8, 12 *Maria thaz bihugita, ioh kriste si iz gisageta.* — O. III 8, 31 *so Petrus thaz tho gisah.* — N. I 9, 26 *táz tûot sî diuina serutando.* — Is. 1, 22 *dhasz ni saget apostolus.* — O. II 14, 85 *so sliumo siu gihorta thaz* (aber in der nächsten zeile: *sageta thiz al in*). — O. III 22, 14 *thaz gizel uns hiar nu sar, thaz uuir uuizin thaz uuar.* — O. III 24, 37 *so si thaz gizelita.*

Altsächsisch. 42 *that uuarð thuo all mid uuordun godas fasto bifangan.* — 402 ... *That is mendislo manno cunneas.* — 5 *That uuolda thô uuîsara filo liudo barno*

[1]) Ferner nom. *þatuh* in 2. Kor. 4, 15. 12, 19; E. 4, 9; T. 2, 3; Sk. 1c; acc. *þatuh* J. 6, 6. 7, 9. 8, 40. 12, 6 u. a. (vgl. Schultze); — gen. n. *þizuh* 2. Kor. 13, 9; — dat. *þammuh* Sk. 2b; dat. pl. *þaimuh* T. 6, 8; — acc. pl. *þôh* Sk. 8c.

loƀon. — 4139 *that wi that githoloian.* — Betreffs einiger weiterer stellen vgl. § 28.

Angelsächsisch. C. P. 28, 10 *ne cwæð he þæt, forðyþe he ænegum men ðæs wyscte.* — C. P. 48, 1 *ðæt we magon swiðe sweatule ongietan.* — Bo. IV 3 *hu Boetius hi wolde berædan, & Þeodric þa þæt anfunde.* — Le. 60, 21 *and sie se hlaford ofslegen aðde se man forgolden, swa þæt witan to rihte finden* (vgl. auch Wülfing s. 369 f.).

Altisländisch. G. 24, 27 *þat er vel boþit.* — V. 16, 22 *mun þat skilja með okkr.* — V. 59, 23 *er þat illa gert.* — N. 33, 45 *'Vel' ef þér er þat alhugat.* — V. 9, 24 *Mikit dregr mik til þess.* — G. 22, 29 (ähnlich V. 43, 4. 46, 20 usw.) *em ek þess albúinn.* — V. 7, 31 *ok hefir ek þat fyrir lífgǫfina.* — V. 23, 5 *Ingimundr kvad þat satt.* — V. 51, 4 *er þeir sjá þat.* — V. 50, 20 *Þeir Þórolfr sá eigi þat.*

Anm. Aus der satzdeiktischen verwendung des neutrums von *þa-* sind die von diesem stamme abgeleiteten beiordnenden konjunktionen, d. h. der weitaus gröfste teil der lokalen, temporalen, konzessiven, konsekutiven, kausalen konjunktionen hervorgegangen. Die behandlung dieses sehr wichtigen kapitels bleibt jedoch in dieser arbeit beiseite.

§ 27. Insbesondere findet 'das' anwendung für kurze satzdeiktische erklärungen, einschaltungen, wie d. i., d. h. usw.[1])

Althochdeutsch. Sehr häufig sind einschaltungen bei Otfrid, z. b. ad Lud. 44 *thaz sagen ih thir in alauuar.* — ad Lud. 62 *thaz sagen ih thir ze uuare.* — ad Sal. 45 *thes giloube man mir.* — O. I 15, 40 *ih sagen thir thaz.* — O. II 21, 15 *uuizit thaz.* — O. II 22, 24 *hugu ouh thes.* — 21 *thaz thu uueist.* — 30 *ih sagen iu thaz.* — 31 *thaz ist uuar* usw. — Ferner Is. 26, 17 *dhags meinit ...* — Phys. 5 *Ein tîer heizzit onager, daz ist ein tanesil.* — Phys. 6 *Só hêizzit ein tîer elefas, daz ist ein helfant.* — N. I 10, 23 etc. *táz chît.*

---

[1]) Vgl. Ziemer, Junggrammatische streifzüge[2] s. 68 f.

Altsächsisch. 581 *that al sîðor quam, giuuarð an thesaro uueroldi.*

Angelsächsisch. Be. 496, 32 *he is mid wætere to ðweanne, þæt is, ðæt he ða synne ðes geþohtes mid tearum aþwea.* — Vgl. Wülfing s. 377 f. — Or. 38, 26 *swa fela manna swa mid Moyse wæron, þæt wæs syx hund þusend mann.*

Altisländisch. V. 71, 22 *kvaðst hafa ok spurt onnur tíðindi, en þat er fjallferð Þorkels krøflu.*

§ 28. Dem 'das' als einleitung von erklärungen zunächst steht seine verbindung mit einem prädikatsnomen, das den numerus des verbums bestimmt. Diese konstruktion, die allen germanischen dialekten[1]) gemeinsam ist, ist ohne zweifel gleichfalls aus der satzdeixis hervorgegangen, indem nach einem satze, der eine charakterisierung, eine angabe von merkmalen enthielt, die person oder sache, auf welche jene sich bezog, genannt wurde; doch wird im weiteren verlaufe der entwicklung 'das' auch zur gleichstellung zweier nomina verwendet (ähnlich wie 'der'), von denen aber dann das eine eine allgemeine charakterisierung des anderen zu bedeuten pflegt.[2])

Althochdeutsch. O. II 8, 29 *thaz uuarun sehs kruagi* (die im vorhergehenden satz erwähnten gefäfse). — O. II 14, 80 *thaz bin ih* (antwortet Christus, als die samariterin ihm von dem heiland erzählt hatte). — O. III 23, 13 *thaz uuarun sino suester* (die eben genannten, Martha und Maria).

Altsächsisch. Hel. 72 f. *Than uuas thar ên gigamalod mann, that uuas fruod gumo ...* — 76 *Zacharias uuas hie hêtan. That uuas sô sâlig man ...* — 252 ff. *Maria uuas siu hêtan, ... Sea ên thegan habda Joseph gimahlit ... that uuas sô diurlîc uuîf.* — 890 (der mitten unter euch steht ...) *that is hêrro oðar al.*

---

[1]) Mit ausnahme des gotischen, wo sie sich wohl nur infolge des einflusses des griechischen originals nicht findet.

[2]) Vgl. Schücking, l. c. s. 130.

Angelsächsisch. Be. 623, 1 *wæs þæt se ylca Columba ðe ...* — Or. 1, 24 *þone suðdæl, þæt is Asia.* — Or. 86, 17 *on twam onwealdum ... þæt sint Asirie & Romane.* — Or. 172, 12 *æfter þæm Punici, þæt sindon Cartainense.* — Bo. 6, 26 *gecncow ... his agne modor; þæt wæs se wisdom.* — Bo. 44, 27 *þin ancor is git an eorþan fæst; ðæt sint ða ealdormen ...*

Altisländisch. Vøl. einl. *fundu þeir konur þrjár ... þat vǫro valkyrjor.* — G. 2, 23 *Ok þá sá ek fugl fljúga ór vestrætt ... þat var valr.*

§ 29. In § 18 handelte es sich um zwei aussagen, die sich auf denselben nominalbegriff beziehen, und es wurde schon dort erwähnt, dafs adjektivischer gebrauch des *pa*-dabei nur dann vorkommen kann, wenn der nominalbegriff durch das gleiche nomen oder ein synonymon wiederholt wird. Es kann aber auch ein neues nomen mit etwas vorher erwähntem — sei es nun ein einzelnes wort oder ein ganzer satz — in beziehung gebracht werden. 'Er' ist dann wegen seines substantivischen charakters im germanischen nicht geeignet, diese beziehung auszudrücken, und 'der' übernimmt die adjektivische verbindung, wobei es sein überordnendes bedeutungselement ebenso einbüfst, wie im falle des satzdeiktischen 'das'. Psychologisch enthält übrigens auch das adjektivische 'der' in den meisten fällen satzdeixis, nur selten bezieht es sich auf ein einzelnes wort. Der ausdruck 'nach der zeit' z. b. wird in den meisten fällen bedeuten: 'nachdem das erwähnte vor sich gegangen war', nur selten wird er sich auf ein nomen, z. b. ein eben genanntes jahr oder dgl. beziehen. Zur wortdeixis, nicht satzdeixis in diesem sinne kann man übrigens auch jenes adjektivische 'der' rechnen, welches sich auf einen eben citierten ausspruch bezieht; denn auch hier kommt es nicht auf den inhalt des gesagten an, der zu dem neuen nomen in eine art attributiven verhältnisses gesetzt wird, sondern 'der' bezeichnet die identität des neuen nomens ('worte', 'ausspruch', 'rede' usw.) mit dem citat. — Die grenzen

zwischen diesen klassen der satz- und wortdeixis sind jedoch, obwohl der prinzipielle unterschied nicht zu bestreiten ist, im einzelnen falle manchmal sehr schwer zu ziehen. Ich versuche im folgenden einige beispiele anzuführen (a = satzdeixis, b = beziehung auf ein bestimmtes nomen [oder einen nominalbegriff] — selten —, c = beziehung auf einen ausspruch).

Gotisch. a) M. 9, 26 *jah usiddja mêriþa sô* (von der erweckung des toten mädchens) *and alla jaina airþa.* — J. 3, 29 *Sô nu fahêþs meina* (über die ankunft Christi) *usfullnoda.*

b) Vgl. § 18. — (der von den zimmerleuten verworfene stein ward zum eckstein) *þazuh saei driusiþ ana þana stain, gakrôtuda.* — Im gotischen ist *þa-* in dieser verwendung meist, wie sonst in adjektivischer verwendung gelegentlich, durch *jains* verdrängt (vgl. § 47); zwar ist dies gewifs eine nachahmung des griechischen ἐκεῖνος, dennoch haben wir hierin die ersten anfänge einer tendenz zu erkennen, das adjektivische *þa-* von dem damals beginnenden artikel zu differenzieren.

In den westgermanischen sprachen, wie auch im nordischen, ist *þa-* aus der adjektivischen funktion zum guten teile durch das zusammengesetzte 'dieser' verdrängt worden; die differenzierung vom artikel kann dabei nicht der einzige grund gewesen sein, da dieser für das nordische nicht gelten könnte. Vielleicht aber hat das gefühl der notwendigkeit einer energischeren zusammenfassung des satzinhaltes, auf den verwiesen wird, dazu gedrängt; das ist um so leichter möglich, als auch beim neutrum (substantivisch) ein viel stärkeres vordringen von 'dieser' zu bemerken ist als beim maskulinum und femininum.

Althochdeutsch. a) N. I 179, 29 *díu fólleglicha sâlda* 'hęc perfectio felicitatis'. — N. I 31, 8 *Tíu einunga hîez senatusconsultum.* — N. 212, 6 *dîe misselîchen uuehsela* 'has mutationum varietates'. — N. I 32, 3 *An állero déro nôte* 'Qua in re'. — N. 178, 23 *Uuás uuás tíu causa* (die ursache

des erwähnten). — N. I 66, 16 *tíu sláhta strîtes.* — O. III 20, 42 *fragetun thero dato* ('fragten nach dem geschehenen wunder'). — O. IV 15, 57 *after thera fristi.* — O. IV 24, 2 *Pilatus uuas tho in flizi, thaz er nan firliazi .... ioh nami ir thera noti.* —

b) N. I 10, 12 *Tîa uuât sî íro sélba uuorhta* (das eben erwähnte kleid). — N. I 46, 25 *Tér zûn hîez uallum ... tíu luccha ... hîez intervallum.* — N. 245, 14 *Úaz sínt tîe chétenna* (die ketten, von denen die rede war). — N. I 75, 11. 12. 19 *Téro sígcerôn uuârên zuô, diu mínnera, únde diu mêra. Tíu mínnera hîez ... tropheum ... Áber díu mêra ... triumphus.* — N. I 61, 17 *Tén troum* (der eben erzählt wurde) *ántfrístôta imo sô sîn tóhter, daz ...* — N. I 220, 23 *nhein déro gezálton sedecim* (affekte des Aristoteles).

c) N. I 6, 23 *nâh tîen* (den anfangs erwähnten) *uuórten sancti pauli apostoli.* — O. IV 31 6 *ráfft er nan hárto thero dúfarlichun uuórto.* — O. III 20, 167 *bi tház mari* (wegen der erwähnten geschichte). — O. III 14, 51 *in theru redinu.* — N. I 55, 17 (u. u.) *Táz argumentum héizet ab euentu.* — N. I 224, 17 *Día* (eben erzählte) *fabula mánôt únsih tés ...*

Altsächsisch. a) 309 *thena* (die erzählte) *bedskepi.* — 646 *wið them thinga* 'diesem gedanken entgegen'. — 3166 *thea gisioni* 'das eben erzählte gesicht'.

b) Vgl. § 18.

c) 3876 *bi themu uuorde.* — 409 *Reht so he thô that uuord gisprac.*

Angelsächsisch. a) Be. 472, 25 *... þa ðe þa ðing wiston & gemundon.* — De. F. C. 64, 7. — Æl. I 174, 7 usw.

b) Be. 38, 29 *mid þy blode þæs eadigan martyres* (des erwähnten Sanct Alban). — Or. 18, 3 (*for þæm horschwælum ....*) *se hwæl bið micle læssa þonne oðre hwalas.* — Be. 475, 28 *þara* (der eben erwähnten, Marcus Antoninus und Aurelius) *cyninge tidum.* —

c) Æl. I 74, 18 *æfter þam worde.* — Sept. 74, 2. — Æl. I 14, 12 usw.

Altisländisch. a) N. 82, 74 *jarl þakkaði hánum verk þat* (die erschlagung des vikings Kolr). — V. 25, 1 *með þeim firði.*

b) K. 161, 27 *þat suerð hefir bezt komet til Noregs.* — K. 163, 15 (ein stein ward ihm zu häupten gelegt, einer zu füfsen) *þeir steinar standa nu þar í kirkiogarðinom ...*

Anhang.

§ 30. Ein sicheres beispiel für raumdeiktische verwendung des *þa-* ist mir, wie schon in § 2 bemerkt, in den altgermanischen sprachen aufserhalb des gotischen nicht aufgestofsen. Über das gotische vgl. § 39 ff.

Folgende stellen könnten auf den ersten blick den anschein erregen, als ob in ihnen *þa-* auf das räumliche wahrnehmungsbild bezogen wäre:

a) O. III 24, 104 sagt Christus mit bezug auf des Lazarus leichentücher: *'sliumo irlóset inan thes'*; *thes* bezieht sich da zwar auf etwas räumlich gegenwärtiges, doch brauchen wir deswegen nicht raumdeixis anzunehmen; 'erlöst ihn davon' ist lediglich eine umschreibung des unmittelbar vorausgehenden *'Inbintet inan'*, bezieht sich mithin auf das in rede stehende.

b) Behaghel, Heliand-Syntax, s. 123, führt als belege für die absolute, deiktische bedeutung von *the* im Heliand folgende an:[1])

997 C. (... *that sie thar mahtigna hêrron habdun:*) *'that* (M. *thit*) *is', quað he, 'hebencuninges sunu'* (§ 28).

3206 (Christus sagt betreffs des steuereinnehmers) ... *that thu fargelden maht themu manne te gimôdea* (§ 22).

Als wahrscheinlich bezeichnet Behaghel weiter folgende stellen:

1638 C. *liudi sint im lioboron mikilu, thea he im an*

[1]) Die nach einigen stellen in klammer stehende paragraphzahl deutet den typus an, nach welchem die betreffende stelle eher als mit annahme von raumdeixis zu erklären ist.

themu lande geuuarhte (C. *thesumu* ziehe ich nach dem tonfall des verses vor; könnte sonst auch artikel sein).

3834 C. *'huar quâmum that Judeono folc* (C. *thit* besser; sonst artikel).

4725 C. *thesa Juđeon sind an luston, mendit thiu menigi* (Sievers emend. *thius*; mit recht, denn der artikel, der *thiu* sonst ohne allen zweifel wäre, pafst nicht zum stil des Heliand — ebenso wenig an den beiden vorhergehenden stellen).

5569 C. (*ef thu sîs cuning ođar al . . .*) *neri thik fan thero nôdi* (artikel).

Hinzufügen liefsen sich zu den von den B. citierten stellen noch folgende:

[145 C. *Huuanda uuit habdun aldres êr efno tuentig uuintro an uncro uueroldi, êr than quâmi that uuîf te me* (M. hat *thit*, doch ziehe ich hier *that* vor; § 22).]

3069 (*sô fast bist thu sô felis the hardo: hêten sculun thi firiho barn sancte Peter:*) *ođar themu stêne scal man mînen sêli uuirkean* (§ 29).

4139 *'nis that râd ênig', quâđun sie, 'that uui that githoloian'* (§ 22).

c) Mehrmals in N. 119 und 120 (z. 46. 80. 106. 129 in 119; z. 33 in 120) scheint *sá* (*maðr*) raumdeiktisch zu stehen (z. b. 119, 46 *'hverr er sá maðr, er fjórir menn gangr fyrri, mikill maðr ok fǫlleitr?'*). Indes folgt an allen diesen stellen ein relativsatz, der das *sá* erklärt. G. 12, 19 steht *þat vápn* mit bezug auf ein gegenwärtiges schwert; doch genügt auch hier erklärung nach § 29.

Diese erklärungen sind zwar nicht zwingend, aber der annahme einer raumdeixis, solange diese nicht in wenigstens éinem falle sicher nachgewiesen ist, vorzuziehen.

* * *

Über die verwendung von 'der' im gegensatze vgl. § 45, über 'der' auf folgendes hinweisend § 38.

II. kapitel.

Das pronomen 'dieser'.

§ 31. Ob das pronomen 'der' wie im gotischen, so in vorliterarischer zeit und vielleicht in der gesprochenen sprache auch in den anderen germanischen dialekten zum hinweis auf gegenstände der sinnlichen wahrnehmung verwendet werden konnte; oder ob, wie es vielfach in den heutigen deutschen dialekten geschieht, demonstrativadverbia diesem sinne dienten, die im gotischen vielleicht nur wegen der anlehnung an den griechischen text so wenig zum vorschein kommen; oder ob endlich der stamm **hi-* (vgl. § 44) eine viel gröfsere bedeutung hatte, als die in der literatur vorhandenen reste vermuten lassen: das wird kaum je zu entscheiden sein. In der literatur der westgermanischen und nordischen völker tritt uns jedenfalls als weitaus wichtigstes 'demonstrativpronomen' im engeren sinne das zusammengesetzte 'dieser' entgegen.

Die etymologie und grundbedeutung dieses pronomens ist keineswegs vollkommen sicher. — Das neutrum (nebst einigen ähnlichen kasusformen im nordischen) soll hier vorläufig beiseite bleiben. Die übrigen formen stellen sich dar als eine zusammensetzung des stammes **þa-* mit einer form des stammes **sa-*. Die frühere ansicht, dafs es sich um eine zusammenziehung zweier wirklicher pronomina handle[1]) (ähnlich wie vielleicht gr. οὗτος, Brugmann Dem. s. 103 ff.) ist heute allgemein aufgegeben, und man nimmt an,[2]) dafs der zweite teil ursprünglich eine partikel vom stamme **sa-* sei, jedenfalls der bedeutung nach identisch mit got. *sai*, ahd. *see*; ist meine in § 3 auseinandergesetzte meinung über die bedeutung des stammes **sa-* richtig, so hätte erst diese zusammensetzung dem 'dieser' (**þe-sē*) die 'raumdeiktische'

[1]) D. G. I, 717 f.; Scherer, GDS. s. 492.

[2]) Pls. I, 464; Wilmanns, DG. II 577; Sievers, Ags. gr. § 337; Brugmann, Dem. s. 62.

bedeutung gegeben; eine analogie dazu wäre z. b. nordfries. *dî hirə môn* 'der mann hier, dieser mann' (P. G. I 1357); auch im nordamerikanisch-englischen 'slang', der *this* fast nur anaphorisch gebraucht, hat man ein *'this here man'* gebildet.

Wie in lat. *ipse,* so hat auch in 'dieser' die bald als endsilbe empfundene partikel die flexion an sich gezogen; nur einige formen (run. *sási, súsi, þatsi*; ahd. *dese*[1]), Musp. 103 gen. sg. *desse*; as. fem. *thius*; ags. *ðēs, ðíos, ðás*; vgl. P. G. I 464; Braune, Ahd. gr. § 288 anm. 3 a, d; Holthausen, Alts. gr. § 338; Sievers, Ags. gr. § 338 anm. 4) zeigen noch flexion im ersten teile statt im zweiten.

Das nordische hat im nom. sg. mask. u. fem. *sjá* neben *þesse*; ich glaube, dafs dies eine bewahrung der alten bedeutung des stammes **sja-* darstellt, die im deutschen fem. sg. (nom., akk.) und nom. akk. plur. der anaphorischen platz gemacht hat. Die form des fem. (*sjá* statt **sjú*) ist allerdings auffällig, doch scheint es mir immer noch wahrscheinlicher, dafs sie infolge der gleichheit der nebenform *þesse* für beide geschlechter dem mask. folgte, als dafs ich mit Noreen, P. G.[2] I 624 und Lidén, Ark. f. nord. Filol. IV 97 ff. annehmen könnte, es stamme aus (mask.) **se-ǭh,* (fem.) **sī-ǭh,* wobei *-ǭh* gleich got. *-ūh* < **-unh* sei; dieselbe erklärung gibt Noreen auch für die übrigen altnordischen formen auf *-a* (gen. sg. m., n.; nom. akk. sg. n.; akk. sg. m.); klar ist zwar, dafs dieses *-a* eine verstärkungspartikel ist (wie *-a* in got. *þata, þana,* vgl. § 3, s. 5); die erklärung aus **-unh* jedoch berücksichtigt nur die lautliche möglichkeit, nicht aber die bedeutung, denn wie oben (§ 15) erwähnt, hat got. *-uh* keineswegs demonstrativen sinn; übrigens ergibt sich sogar lautlich eine schwierigkeit, indem die länge des *u* in got. *-uh* keineswegs erwiesen, vielmehr äufserst unwahrscheinlich ist.[2])

---

[1]) Tat. hat an zahlreichen stellen *these,* mit *r* durch einen schreiber nachcorrigiert (z. b. s. 105, note 6, s. 107, note 2 u. a.).

[2]) *-ŭh* > *-aúh* nur in tonsilben.

Vollkommen unerklärt bis jetzt sind die westgermanischen neutra ahd. *diz* (mit affricata), as. *thit*, ags. *þis*. Braunes[1]) erklärung der deutschen formen aus **þat-jo* ist lautlich gewifs möglich, bringt uns aber der grundbedeutung nicht näher (Braune versieht die erschlossene form mit einem fragezeichen).

Über die gründe, die zur bildung von 'dieser' führten, sagt Grimm (D. G.[2] 4, 453): 'Die demonstrativa verlieren durch den artikel an kraft, indem die hervorgehobene bezeichnung der nomina sich häuft, sodafs sie regel wird.' — Wunderlich, Deutscher satzbau, II 265: 'Je mehr der lautkörper des einfachen demonstrativs der verwitterung ausgesetzt war, umsomehr ergab sich das bedürfnis, dem nachdrucksvolleren ton (!) auch einen widerstandsfähigen lautkörper zu unterlegen, und diesem bedürfnis entspringen die immer neuen, immer sich wiederholenden verstärkungen des pronomens.' — Beide gründe mögen zusammengewirkt haben, für den wichtigeren halte ich den ersten.

Aufser zum hinweis auf gegenstände der sinnlichen wahrnehmung wird 'dieser' auch zum hinweis auf vorher erwähntes oder sofort zu erwähnendes gebraucht. Es tritt also — unter gewissen beschränkungen — als konkurrent von *þa-* auf. In dessen hauptgebiet jedoch, die reine, überordnende anknüpfung, ist es nicht eingedrungen, es war hierzu nicht geeignet, weil es die identität der person oder sache im gegensatz zu anderen so sehr betont, dafs die satzaussage dagegen relativ zurücktritt. Und auch wenn es als korrelativum, als hinweis auf erwähntes oder zu erwähnendes, oder als satzdeiktisches neutrum oder adjektivum gebraucht wird, tritt das element der verbindung gegen das des stärkeren interesses zurück. Natürlich ist das in vielen, wohl den meisten fällen keine fest gegebene trennung, sondern empfindungssache des augenblicks; derselbe schriftsteller wird oft in derselben verbindung das eine mal 'der', das andere mal 'dieser' — und ein drittes mal unter um-

[1]) Ahd. gr. § 288, anm. 3b.

ständen 'er' (vgl. § 19) — anwenden; doch ersetzt er damit nicht blofs ein wort durch ein anderes, gleichbedeutendes, sondern seine ganze subjektive stellung zu der aussage hat sich geändert. Am wenigsten tritt diese verschiebung des empfindens der aussage gegenüber beim neutrum hervor, das tätsächlich (namentlich im ags. und im nordischen) oft dem neutrum von 'der' ziemlich gleich ist. Es ist wohl nicht unmöglich, dafs der allgemein satzdeiktische charakter dieser form [1]) und ihre von den anderen formen verschiedene bildung dabei in einer wechselwirkung standen, die dazu beitrug, den deiktischen inhalt von 'dies' geringer zu machen, als es der von 'dieser' und 'diese' ist. — Das adjektivische 'dieser' steht ebenso wie das adjektivische 'der' dem neutrum an wert ziemlich nahe (vgl. § 29); adjektivischem 'dieser' fehlt daher gleichfalls oft die energie der deixis.

A. 'Dieser' als korrelativum.

§ 32. Die gründe der verwendung von 'dieser' statt 'der' als korrelativum im einzelnen falle anzugeben, ist meist schwer, oft unmöglich. Im allgemeinen liegt lebhafteres interesse, stärkeres betonen der identität als bei 'der' vor. Ich beschränke mich darauf, im folgenden eine anzahl von beispielen aus dem westgermanischen und dem altisländischen für die korrelative verwendung von 'dieser' zu geben. (Das gotische *sa* bleibt selbstverständlich bei denjenigen gebrauchsweisen, wo 'dieser' als konkurrent von 'der' auftritt, bei seite; bei der raumdeixis usw. dagegen behandle ich es, obwohl darin eine kleine inkonsequenz liegt, als mit 'dieser' gleichbedeutend.)

1. Substantivisch (ziemlich selten).

Althochdeutsch. O. II 8, 1 *uuard thiz, thaz ih sagen thar.* — Is. 5, 15 *Dhiz quhad druhtin minemu christe cyre ..., dhazs ih ... hneige imu.* Ähnlich Is. 6, 5.

[1]) Ich rede hier natürlich nur vom nom. und akk., die aber auch den vom mask. abhängigen formen des gen. und dat. (bezw. plur.) das bedeutungsgepräge gaben.

Altsächsisch. 2434 *thit sculun gi uuitun alla, that gi uuitan môtun, ... himilisc girûni.* — 2609 ... *lâta imu thit an innan sorga an is môðscƀon, huô he scal ... an rediu standen.* — 4508 *'ni thunkit mi thit sômi thing ... that thu mîne fôti thuahes.* — 4344 *bi thesun têknun, the ik iu talde hêr.*

Angelsächsisch. Æl. I 314, 17 *'ne sind þas ðe her sprecad, Galileisce?'* — Æl. II 422, 18 *Þes is min geleafa fram ðissere tide, þæt Crist is þæs Lifigendan Godes Sunu.* — Æl. II 522, 6 *Ðis is min bebod, þæt ge lufion eow betwynan.* — Ähnlich Æl. II 556, 4. — Ps. 7, 3 *Drihten, min God, gif ic to þisum, þe me swencað, þæs geearnod hæbbe, þæt ic nu doð.* — Æl. I 1, 51 *Nu sæde ic ðe ær þis on þam ærum gewritum, hu se alm. drihten ...* Æl. I 114, 1.

Altisländisch. V. 62, 11 ... *keyptu þessu saman, at hann skyldi drepa Ingólf.* — Ähnlich G. 17, 1.

2. Adjektivisch.

Althochdeutsch. Is. 24, 13 *huuer ist dhanne dhese (iste) man, dher dhar scoldii chiboran uuerdan.* — O. V 4, 5 f. *al thiz úngirati ioh thie égislichun dati, thaz uuir hiar fora quatun, in friadag sie iz dátun.* — O. III 22, 5 *thisu dat ... thia ih hiar nu ságen scal.*

Altsächsisch. 5954 ... *thesa quidi, that sia cuman after mi an Galileo land.*

Angelsächsisch. Æl. II 34, 12 *Þes eadige wer, Stephanus, þe we ymbe sprecað.* — Æl. II 554, 11 *Ðis gafol, þe we embe sprecað.* — Æl. I 238, 12 *Þis gospel, þe nú geræd wæs.* — Or. 20, 2 *Þonne æfter Burgenda lande wæron ús þas land, þa synd hatene ærest Blecingáeg, & Meore & ... Godland ....*

Altisländisch. V 7, 7 *hverr er sjá maðr, er mér hefir áverka veittan.* — N. 92, 113 *Þessi atburðr varð ... at ...* — K. 147, 27 *þessom Joane, er nu reþom vér umb.* — N. 152, 34 *mann þenna, er Bjørn heitir.* — V. 67, 20 *þenna sama dag, er ...* — V. 62, 5 *á þessu kost, ef þú ferr sen-*

diferð mína. — V. 58, 1 ... *í þessu takmarki, er* ... — N. 108, 29 *Þessa ráðagerð ... at sjá skyldi fram koma.*

B. Anaphorisches 'dieser'.

§ 33. Wie 'der', so wird auch 'dieser' gebraucht, um auf eben erwähntes hinzuweisen (bezw. um auf etwas gleich zu erwähnendes vorzubereiten). Zwar wird in vielen einzelnen fällen — und ursprünglich überall — die energischere hervorhebung noch deutlich zu fühlen sein, teilweise aber ist diese bedeutung schon verblafst, und wir können folgendes beobachten:

a) Im substantivischen gebrauch ist anaphorisches 'dieser' überhaupt selten, mit ausnahme des satzdeiktischen neutrums; dieses ist kaum noch viel stärker als das einfache 'das', während wir beim substantivischen gebrauch des maskulinums und femininums die lebhafte deixis, die in den meisten fällen auf markierung eines gegensatzes gegen andere personen oder sachen beruht, deutlich fühlen.

b) Der adjektivische gebrauch von 'dieser' ist häufig. Manchmal (wenn nämlich schon 'der' genügen würde, um die beziehung auf das vorhergegangene zu bezeichnen) hat es noch deutliche scharf-deixis, oft aber wird es lediglich verwendet, weil die betreffende stelle den anaphorisch-demonstrativen charakter von 'der' zum unterschiede von seiner bedeutung als artikel nicht klar genug erkennen liefse.

§ 34. Substantivisch-anaphorisches 'dieser' (mit ausschlufs des satzdeiktischen neutrums).

Althochdeutsch. O. ad Lud. 71 *therer* von könig Ludwig; — ebenso 137, 159, *thésan* 134. — O. ad Lud. 46 *in théses* (Ludwigs) *selben múate.* — ib. 65 *in thésemo* = Ludwig, im gegensatz zu David. — O. II 5, 24 *uuard hiar ... fon thesemo* (Christus, im gegensatz zu Adam) *firdanot.* — O. V 12 (.. ein anderes wunder ..) *thesemo gimahchaz, thaz uuir firstánten thiz thiu baz.* — O. IV 37, 4 *mit ánderen girátin, thánne thése datin.*

Altsächsisch. (Von Behaghel l. c. nicht angeführt) 1548 (*... lôn an themu is liohte*) *huuand* (*that* M.) *thit* (C.) *is lêhni feho*; die lesung von M. dürfte hier vorzuziehen sein. — 2064 (*... alloro lîdo lofsamost ...*) *Mid thius scoldis thu ûs hindag êr geƀon endi gômean* (läfst sich schwerlich als raumdeiktisch auffassen).

Angelsächsisch. Æl. 1, 23 *Ðeos* (das erklärte) *is seo halige þrynnys.* — Æl. II 12, 29 *Ðes* (der heiland) *is ure God.* — Be. 481, 41 *Aetius ... wæs ... Consul & cyning on Rome; to ðysum ða ðearfendan lafe Brytton sendon ærendgewrit.* — Ähnlich 502, 22. — Be. 550, 22. — Be. 558, 4 *þridda wæs Ceadda, fearþa Winfred; ealle ðas wæron ... biscceophade brucende.* — Be. 558, 29. 631, 3. — Æl. II 30, 28 f. *Twegen þissera* 'zwei von den erwähnten'. — Bo. 90, 24 *ne mæg he butan þisum* (den erwähnten gaben etc.) *þas tol gehealdan.* — Coll. 30 *Hwile cræft þe geþuht betwux þas furþra wesan?* — Weitere beispiele bei Wülfing, § 261. —

Altisländisch. V. 14, 27 *Þá stóð maðr upp á skipi þeirra, sem fyrir vǫru ... sjá mælti.* — V. 23, 54 *Son áttu þau annan, sjá var ok borinn at feðr sínum.* — V. 32, 7 *sjá* 'iste'. — N. 36, 116 (Njall fragte Bergþóra) *hvat manna sjá væri.* — N. 84, 19. — V. 7, 3 *veitti honum mikit sár. Þessi* (der mit *honum* bezeichnete) *brást ...* — N. 108, 29 *Þesse ráðagerð festu þeir með sjér, at sjá skyldi fram koma.* — N. 102, 52 *þeir mætti manni einum, er reið .... Sjá spurði.* — G. 23 *þessi hefir verit sípast framin hólmganga hér á Íslandi.* — V. 52, 26 *hann var í slæðum ok skinnólpu; stóð þetta út af honum ...* —

§ 35. Adjektivisch-anaphorisches 'dieser'. Während beim adjektivischen gebrauch des anaphorischen 'der' eine unterscheidung von verbindender, mehr abstrakter satzdeixis und die identität bezeichnender, mehr konkreter nominaldeixis klar zu tage trat, ist ein solcher gegensatz bei 'dieser' kaum zu fühlen. Theoretisch ist er zwar ebensogut vorhanden; ein 'nach dieser zeit' läfst sich ebensogut als

satzdeiktisch hinstellen, wie ein 'nach der zeit', ein 'dieser mann' ebensogut als wortdeiktisch wie ein 'der mann'; aber infolge der stärker-deiktischen natur von 'dieser' ist das subjektive empfinden doch ein anderes: wir fühlen jedes adjektivische 'dieser' als einen ausdruck des interesses an einer individuell bestimmten person oder sache, mag diese nun im vorhergehenden in konkreter weise genannt sein oder sich nur aus dem inhalt eines oder mehrerer sätze ergeben.

Ich habe deshalb beim adjektivischen 'dieser' die in rede stehende trennung nicht durchgeführt, gebe aber eine gröfsere zahl von beispielen, um es dem leser zu ermöglichen, selbst zu beurteilen, ob hier eine derartige scheidung ebenso angebracht ist wie bei 'der'. — Die fälle, in denen adjektivisches 'dieser' sich auf einen citierten ausspruch bezieht, habe ich am ende der beispiele für jede sprache angeführt, obwohl mit dem aufgeben des unterschiedes zwischen hinweis auf satz und hinweis auf einzelbegriff diese kategorie zu einer rein formellen wird. Immerhin dürfte es die übersicht etwas erleichtern.

Althochdeutsch.[1]) Is. 5, 1 *huuer ist dhanne dhese chisalbodo got fona gote?* — Is. 12, 8 *dhese druhtin* (von dem in der angegebenen bibelstelle die rede war). — Is. 39, 22 *Dhesiu gardea fora dheru iesses uurzun, dhazs ist dhiu unmeina magd maria.* — O. I 18, 1 *Mánot unsih thisu* (die eben besprochene) *fárt.* — O. I 26, 10 *thisu kraft* (die kraft der eben erwähnten taufe). — O. III 16, 43 *thisu selba guati.* O. IV 29, 1 *thisu túnicha.* — Is. 3, 12 *so sama auh dhesses chiboranin sunes suohhant redha.* — O. III 25, 37 *Fon thesses dages fristi.* — O. IV 30, 18 *stig nu nídar herasun! thes sélben ouh giflízes, thih lóses thesses uuízes.* — N. I 72, 4 *an dísemo stríte* (von welchem hier erzählt wurde). — [Is. 4, 24 *in dheseru urchundîn.*] — O. II 7, 60 *in therero gáhi.* — (O. III 11, 3 *therero dato.*) — O. III 17, 24 *zi therera uuisu.* — O. III 20, 26 *in therera noti* (der blind-

[1]) 'Dieser' ist bei Notker auffallend selten im verhältnis zu anderen (O., Is.). Ob vielleicht seine akzentfeinheit dem 'der' stärkeres leben gab?

heit, von der gesprochen wurde). — O. III 26, 47 *afur thérer noti.* — O. IV 14, 14 *nu zi thérera fristi.* — O. IV 32, 7 *in derera noti* (kreuzigung). — O. V 6, 12 *in therera dati.* — O. III 17, 66 *hiar* (d. h. in dieser erzählung) *thésemo armen uuíbe.* — Is. 5, 12 *umbi dhesan selbun christ.* — O. I 18, 43 f. *thiz ist ther ánder pad; ... gang thesan uueg.* — O. I 19, 4 *bimíd ouh thesan fíant* (Herodes). — O. II 8, 67 *thesan heilegon man* (Abraham, von dem die rede war). — Is. 16, 31 *dhesa infleiscnissa.* — Ebenso Is. 24, 1. — Is. 14, 2 *dhesa selbun dhriinissa.* — O. IV 7, 45 *bi thesa iungistun zít* (am jüngsten tage, von dem O. eben spricht). — N. I 154, 7 *In dísa uuîs = hínnân* (durch *táz chît* gleichgestellt). — O. II 8, 53 (ähnlich III 6, 49) *Thiz zéichan deta druhtin krist mennisgon zi erist.* — O. II 4, 108 *theso ferti* (wovon das letzte kapitel handelte). — O. IV 19, 76 *al theso fráuili.* — N. I 142, 2 *dise durfte* (die eben nachgewiesen wurden). — O. III 6, 14 *theso selbun dati* (die eben erzählte speisung der 5000 mann), ähnlich IV 3, 12. 34, 8. V 6, 3. II 12, 3. III 24, 111. 20, 96. 17, 12. II 19, 18. III 15, 22. IV 23, 1. V 11, 36. — Is. 4, 9 *in dhesem dhrim heidem.* — Ähnlich Is. 13, 22. — O. II 14, 1 *sid tho thesen thingen*; ähnlich IV 16, 2. III 20, 94. IV 28, 24. V 16, 24. — O. IV 34, 16 *after thésen uuerkon.* — O. II 4, 35 *untar thesan ahton.* — O. I 16, 15 *in thesen stunton.* — N. I 538, 6 *dirro uîero.* — O. V 10, 33 *thésen zuein.* — O. IV 6, 27 *bedu thisu bilidi.* — O. II 3, 43 *thisu uuuntar ellu.* — Ähnlich V 1, 39. — O. III 7, 23 *thisu fimf brot* (von denen die rede war).

Is. 25, 21 *'Danihel nim gaumun dhesses uuortes endi fyrstant dhiz chisiuni.'* — O. I 17, 59 *thisu uuort* (der könige aus dem morgenlande). — O. I 23, 57 *therero uuorto.* — Ähnlich V 12, 1. I 17, 33. IV 16, 1. — O. II 4, 103 *ellu thisu redinu.* — Ähnlich III 26, 1. II 15, 1. IV 19, 51. V, 11, 20. V 16, 5. V 10, 2; ad Lud. 89. — Is. 9, 4 *in dhesemu quhide* 'in qua sententia'. — Is. 11, 6 *huues mac dhesiu stimna* (deren worte eben angeführt wurden) *uuesan?* — N. I 99, 10 *tíz kechôse ... ze dísemo gechôse.*

— Is. 5, 43 *dhesiu heilegun foraspel.* — Ebenso Is. 24, 22. — O. IV 4, 54 *thésses liedes.* — Is. 4, 24 *in dheseru urchundîn* 'quo testimonio'. — Ebenso Is. 9, 13. Is. 15, 9. — N. I 85, 5 *Tíz argumentum* (dagegen z. 7 *táz argumentum*) *chît* ...

Altsächsisch. Nur einmal: 5905 *an thesaro rasto,* 'in dem erwähnten grabe'.

Angelsächsisch. Gr. Hom. 44, 21 *þes* (der erwähnte) *eadiga papa Gregorius.* — Be. 38, 23 *þes man* (der scharfrichter, von dem die rede war). — Be. 476, 7 *þes casere* (der erwähnte Severus) *framlice rehte ða cynewisan.* — Or. 102, 8 *Þes moncwealm* (die erzählte seuche) *wæs on Romanum.* — Cuthb. 54, 32 *þes foresæda halga wer.* — Sept. 79, 20 *þes ylca trahtnere Gregorius.* — Æl. I 4, 21 *þes deofol is gehaten Antecrist.* — Æl. I 52, 25 *ðes cyðere* (der eben erwähnte märtyrer). — Æl. I 128, 1 *ðes degen* (der genannte hauptmann von Kapernaum). — Æl. I 370, 32. 384, 3. — Be. 473, 12 *ðeos eorþe* (das genannte land) *is berende* ... — Be. 475, 15. — Cuthb. 55, 23 *þeos racu* (die erzählung davon, von den wundern des hl. Cuthbert). — Be. 474, 1 *ðis ealond* (die genannte insel). — Æl. I 24, 3 *þis gedwyld* (der eben erwähnte götzenglaube). — Æl. I 186, 1 *þis wundor.* — Or. 110, 9 *nu ic þyses Alexandres gemyndgade, nu ic wille eac þæs mæran Alexandres gemundende beon.* — Job. 37, 27 *Micele wæron þises mannes* (*Jobs*) *geearnunga.* — Cuth. 52, 24 *þises halgan líf.* — Cuth. 62, 6. — Æl. I 36, 18 *þises dæges mærðe* (des tages, von dem die rede ist, der geburt Christi). — Sept. 80, 10 *þyssere mildheortnysse welan Godes besceawode se salmceop.* — Æl. I 42, 34 *þyssera ðreora hyrda gemynd.* — Æl. I 44, 1. — Æl. I 110, 32. — Sept. 79, 16 *þises godspelles.* — De f. C. 67, 33 *on þyssere Halgan Þrynnysse.* — Greg. Hom. 44, 18 *Seo bóc sprecð genoh swutlice be ðisum halgan were.* — Æl. I 24, 16 *þyssere mægðe.* — Æl. I 314, 22 *Hit is undern-tíd; hu mihte we on ðysre tide beon fordrencte.* — Æl. I 50, 35 *On ðyssere dæde.* — Æl. I 122, 4. — Æl. I 148, 5 *be ðisre wudewan.* — Æl. I 444, 8. — Le. 66, 6

Of þissum ânum dome mon mæg gepencean. — Æl. I 40, 1. — Or. 98, 29. — Or. 92, 2. — C.P. 314, 13 *Ne geceas ic no ðis fæsten.* — Job. 40, 34 *þas þry cyningas.* — Æl. I 116, 7. — Or. 19, 36 *þas land eall hyrað to Denemearcan.* — Or. 62, 11. 188, 23. 230, 33. — De f. C. 68, 10 *þás þry hádas* (die genannten drei wesen). — Ebenso Æl. I 10, 10. I 368, 1. — Job. 41, 22 *ealle þas costnunga.* — Job. 42, 13 ... *geoffriað þas lác for eow.* — Æl. I 384, 4 *æfter cwæle þisra apostola* (Petrus und Paulus, von denen die rede war). — Le. 84 § 1 *Gif at þissa misdæda hwelcere se hund losige, ga þeos bôt hwaðere forð.* — Æl. I 424, 30 *fram ðisum tintegrum* (von den angedrohten qualen) — Æl. I 546, 29 *Eallum ðisum foresædum halgum.* — Sept. 75, 26 *on eallum þisum foresædum tídum.* — Æl. II 222, 9 *þisum heafodleahtrum* (den angeführten hauptsünden). — Or. 86, 9. — So. 163, 10. — Bo. 90, 25. — Æl. I 44, 18. 462, 5. 116, 31. 304, 23. II 34, 5. 292, 24.

Æl. I 38, 12 *Ðas word.* — Æl. I 30, 35 und 42, 17 *Maria ... heold ealle þas word on hire heortan.* — Æl. I 144, 5. — C.P. 206, 21, — Be. 36, 29. — Beow. 1493. — Coll. 32 *hu cow licaþ þeos spæc?* — De f. C. 73, 19 *þurh þisne* (den eben auseinandergesetzten) *geleafan.* — Bo. 74, 16 *Ða se Wisdom þa þis leoð asungen hæfde ...* — Æl. II 198, 11 *Ðas týn beboda.* — Æl. I 32, 32 *þeos towritennys.* — Æl. I 10, 26 und 28 *þisne ræd.* — Sept. 74, 27 *þis* (das erzählte) *godspel.* — Æl. I 146, 21 *þas witegunga* (die erwähnte weissagung).

Weitere beispiele s. Wülfing l. c., s. 278.

Anmerkung. Die von manchen angenommene möglichkeit, dafs *þes* im ags. hie und da auch als artikel verwendet wurde (vgl. Wülfing s. 287), kann ich nicht beurteilen; man könnte übrigens bestimmten artikel auch annehmen bei Æl. I 66, 8 *Ealle ðas goldsmiðas ...* und Æl. I 66, 9 *ðas gymwyrhtan*; ich halte es aber nicht für sehr wahrscheinlich.[1])

[1]) Auch im ahd., im 'brief Ruodperts', kommt eine derartige stelle vor (N. I 862): Genus = *tiz chinne,* dagegen *tis comparatiui, dis*

Altisländisch. V. 5, 26 (ein mann kam herein) *sjá maðr var harðla mikill.* — Ähnlich (*sjá maðr*) V. 10, 27. 29 (*sjá maðr*). 45, 30 *þjá bær.* — V. 54, 23 *sjá hólmganga.* — V. 64, 31; N. 36, 93. 40, 4. — N. 82, 37 *víkingr sjá.* — K. 166, 7 *þesse Hákon.* — G. 2, 25 *draumr þessi* (den ich erzählt habe); ebenso G. 3, 5. — G. 7, 22 *þessi Auþun enn sami.* — V. 5, 28 *þessi maðr*; ebenso V. 7, 5. 10, 18. — V. 14, 25 *þessi fundr*; ebenso V. 67, 31. — N. 13, 102 *skal þessi kaupmáli vera.* — N. 70, 52 *þessi hundr heitir Samr.* — V. 21, 29 *þetta brúðkaup.* — V. 5, 18. — V. 10, 31 *manns þessa.* — V. 32, 5. — V. 54, 26 *til holmgǫngu þessarar.* — V. 21, 24 *þessa ráðahags.* — V. 11, 3 *þessum manni.* — V. 76, 17 *Nærri þessum tíma.* — V. 58, 14 u. ö. *í þessi sǫgu.* — V. 8, 30. 12, 5. — G. 4, 18 *um þenna hlut.* — G. 17, 23 *í þenna tíma*; ebenso V. 23, 13. 47, 14 u. ö. — N. 126, 21 *þenna aptan hinn sama.* — V. 17, 10 *þenna bardaga átti Haraldr konungr mestan.* — V. 50, 6 u. ö. *þenna mann.* — V. 21, 25 *veizlu þessa.* — V. 77, 18; N. 108, 29. 110, 16. — V. 12, 2 *þetta mál.* — V. 18, 23 *ok mun ek þetta ráðs taka.* — V. 18, 25. — V. 26, 14 *þetta haust*; ähnlich N. 65, 1; N. 100, 16. — N. 86, 41 *þetta sumar*; ebenso N. 88, 1. 90, 1. 104, 1. — N. 98, 57 *þetta kveld.* — V. 30, 8 *þetta sverð.* — V. 24, 10. — G. 6, 18 *þessir menn.*

V. 8, 17 *Eptir þessi tíðindi.* — Ähnlich V. 62, 30. 38, 10; G. 28, 17. — V. 53, 20 *þessum orðum.* — Ähnlich V. 8, 25. — V. 15, 6 *þetta mál* (dieser vorschlag, den ich eben gemacht habe). — N. 130, 92 *vísu þessa* (die wir soeben gehört haben); ebenso G. 13, 28 *kvæþe þetta.* — V. 9, 23 *þessa harmsǫgu.*

§ 36. Das neutrum, und zwar a) rein satzdeiktisch, b) mit prädikatsnomen (vgl. § 26 und § 28). — Das gleich dem mask. und fem. auf (neutrale) nomina verweisende neutrum wurde in den vorhergehenden paragraphen mitbehandelt.

superlatiui; da handelt es sich aber bestimmt nur um einen schreibfehler.

Althochdeutsch. a) Is. 6, 7 ff. *dhazs ist ... so ... zi firstandanne, dhazs dhiz ist chiquhedan in unseres druhtines nemin.* — Is. 27, 18 *Dhiz* (die citierte prophezeiung) *uuard al so chidaan ziuuare.* — Is. 30, 2. — O. I 22, 40. II 24, 34; N. I 142, 5. 143, 6. — O. II 12, 54 *thu thesses uuiht sar ni uueist.* — O. III 25, 7 *Uuas mugen uuir ... thesses dúan.* — O. IV 19, 68; N. I 23, 5. — O. I 20, 22 (nach erzählung des bethlehemitischen kindermordes) *ni sah man io, ih sagen thir thaz, thesemo gilíchaz.* — Is. 5, 78. 7, 2. 38, 4. — O. I 13, 16 *so thie hírta thiz giságetun.* — O. I 17, 68. II 9, 63. 13, 40. 24, 1. III 14, 8. 17, 35. 41. 22, 65. 24, 74. 106. IV 15, 25. 25, 3. 4. 32, 1. 35, 23. 4, 71. V 17, 11. — N I 8, 29. — Is. 38, 21 *Fona dhesiu* (Ex quo) *ist zi firstandanne ...* — O IV 23, 32 *... uuanana líntes thu sís ... thaz thu io zi thísu uuurti?* — O IV 24, 23. 29, 58 usw.

b) O. I 18, 43 *thiz* (nämlich der weg zum paradies) *ist ther ánder pad.* — N. I 56, 6 (du meinst, das glück habe sich gegen dich gewandt ...) *Tíz sínt íro síte.* — N. I 70, 20 *Tíz sínt tíu exempla dáro statuum, dîe in dínge uuérdent.* N. I 60, 23. I 219, 9; Is. 9, 5 usw.

Altsächsisch. Nur 1009 (*thit is selbo Crist,* sagt Johannes von Christus) liefse sich etwa hierher (unter b) zählen.

Angelsächsisch. a) Or. 40, 15 *þa þis gedon wæs.* — Or. 60, 17 *on þæm ilcan geare þe þiss wæs, Procos ... ongon ricsian in Italia.* — Or. 62, 32 *þis ic sprece nu for ðam.* — Æl. 130, 1 *Næs ðis gecweden be ...* — Æl. I 134, 23 *Þis wæs geset be wifum.* — Æl. II 182, 12 *nis ðis* (was du da verlangst, die totenerweckung) *na ure dæd.* — Æl. II 232, 3. — Job. 38, 9 *Ne sæde Job þis for gylpe.* — Job. 38, 27. 31. 34. 39, 5. 12. — Æl. I 6, 19. 68, 30. 126, 14. 372, 16. — Job. 42, 28 *Be þisum* (dem gesagten) *is to understandenne.* — Gr. Hom. 46, 34. 51, 11. 52, 5. — Cuthb. 53, 16. — Æl. I 126, 3.

b) Æl. I 58, 14 *Þis is þæt forme tácn* (das erzählte). — Æl. I 102, 25 *Nis ðis nán wíglung.* — Or. 100, 3 *Athena*

..., *Thebani* ..., *Boeti* ..., *Macedaniae* — *þis wæron ealle Creca leode.* — Le. 58, 11. 64, 49. — C.P. 453, 8.

Weitere beispiele bei Wülfing l. c., s. 382.

Altisländisch. a) G. 8, 11 *þetta* (was ich eben sagte) *er alhugi minn.* — G. 19, 3 *þetta* (das gehörte) *er vel ort.* — G. 22, 26 *þetta er vel boþit.* — V. 19, 26. 29. 50, 15. 54, 30. 60, 20. 68, 2. N. 33, 50. 77, 131. — V. 47, 21. — G. 6, 6 *at þat er sem úmælt sé, ok þessu skulu eigi undirmál fylgja.* — V. 41, 16. 56, 17. 61, 14. — N. 89, 8 *ek skal þessu ráða.* — G. 23, 28 *viþ þetta gengu menn til búþa.* — V. 13, 11 *Þorsteinn kvað þessa vel leitað.* — V. 20, 2 *Hon kvað þetta eigi þurfa at reiðimálum gera.* — V. 21, 26. 44, 19. 45, 12. — V. 49, 6 *Hann kvað þetta heilræði, ok settust at þessu.* — V. 52, 30. 53, 15. 57, 13. 59, 9. 61, 4. 63, 1. 65, 11. 65, 56. 68, 19. 70, 12. 75, 18.

b) Ein beispiel, in welchem *þetta* wie die entsprechenden formen im westgermanischen auf ein maskulinum oder femininum zurückverweist, dasselbe durch sein prädikatsnomen näher bestimmend, habe ich in den von mir benützten sagas nicht bemerkt. Fälle, in denen *þetta* mit einem prädikatsnomen verbunden ist, jedoch auf einen satzinhalt zurückweist, kommen indes nicht selten vor, z. b. (teilweise schon unter a) citiert): G. 8, 8 *þetta* (was ich eben sagte) *er alhugi minn.* — V. 68, 2 *synist mér þetta* (was erzählt wurde) *illr draumr.* — N. 33, 50 *Ekki þykki mér þetta* (das vorgeschlagene) *jafnræði.* — [§ 41] V. 54, 30 *þetta er illviðri.* — Ähnlich (abhängiger subjekts-akkusativ) V. 49, 6 *Hann kvað þetta heilræði.* — V. 65, 16 *þóttu þetta ill tíðindi.* — Man kann diesen typus als eine mittelstufe zwischen a) und b) betrachten.

§ 37. Nicht immer ist die person oder sache, auf die 'dieser' anaphorisch hinweist, ausdrücklich vorher genannt. Vielmehr kann sie lebhaft vorgestellt und als erwähnt (bzw. auch räumlich anwesend) gedacht sein. Auch bei 'der' fanden wir eine solche anwendung; diesem pronomen gegen-

über bezeichnet 'dieser', dafs das interesse des sprechers eben auf das betreffende objekt konzentriert ist.

Althochdeutsch. O. IV 36, 14 ... *ioh girrent mér thie líuti, thanne ouh therer dati.* — O. IV 18, 14 *thu bist ... thesses mannes fúara* (sagen die soldaten zu Petrus mit bezug auf den gefangenen Christus). — Ähnlich die türhüterin, O. IV 18, 7 *thu sis ... theses mannes knéhto.* — O. IV 12, 23 *állan thesan scadon* (das kommende unheil, auf das bereits die gedanken gerichtet sind). — O. III 16, 13. 16, 17 *thisu* (*thesa*) *léra.* — O. III 20, 82 *ist thiz kind iúer?* (der blindgeborne).

Altsächsisch. 5377 und 5479 wird Christus von den Juden und von Pilatus ohne räumliche hindeutung als 'dieser' bezeichnet: 5377 *Bethiu ni scalt thu thesan farlâtan.* — 5479 *ne uuilliu ik thes uuihtes plegan ... umbi thesan hêlagan man.* — 4681 sagt Petrus während des abendmahls von den feinden Christi: *thoh sie thi an carcaries clûstron hardo, thesa liudi bilûcan.*

Angelsächsisch. Æl. I 376, 20 *Ic ðisne hosp leng ne forbere.* — Æl. I 126, 13 und 130, 10. II 216, 33 *Do þis,* II 216, 34 *Ne do þis.*

Altisländisch. V. 59, 30 *sjá útími* (die mich oft befällt, die berserkerwut). — N. 75, 8 *útanferð sjá* (zu der ihr euch vorbereitet). — N. 50, 50 *ekki mun þeim for sjá* (die sie jetzt gemacht haben) *til sæmðar verða.* — V. 31, 1 *þessi frændi okkar* (den wir im sinn haben). — N. 1, 34 *Huersu lítz þér á mey þessa?* (die eben weggegangene Hallgerdr). — G. 3, 22 *barn þetta* (25 *til barns þessa*) sagt die mutter von dem kind, das sie nie gesehen hat. — V. 8, 27 *fyrir þetta* (das eben vollbrachte) *verk.* — G. 16, 3 *tolum þetta eigi lengr.*

Anmerkung. Während man bei der korrelativen und im eigentlichen sinne anaphorischen funktion von 'dieser' im zweifel sein kann, ob dieselbe auf übertragung der gewöhnlichen bedeutung von 'der' (namentlich auf das adjektivische 'dieser') beruht oder aus räumlichem hinweis hervor-

gegangen ist, liegt in den allermeisten fällen dieses typus offenbar räumliche anschauung zugrunde. Vgl. vorwort s. IV. — Eine übergangsstufe mögen wir darin erblicken, dafs im altisländischen in der indirekten rede das 'dieser' der direkten rede in raumdeiktischem sinne immer beibehalten wird (wie ja oft auch in den anderen dialekten, gelegentlich auch im nhd.), z. b. V. 68, 13 *ambáttarson sjá* 'jener magdsohn'.

§ 38. In den bisher dargestellten gebrauchsweisen trat 'dieser' in konkurrenz mit 'der' auf. In einer anderen, die von der bezugnahme auf erwähntes nur formell, nicht psychologisch verschieden ist, dem hinweis auf unmittelbar folgendes, hat das erstere pronomen das letztere fast ganz verdrängt. Grund dafür war jedenfalls vor allem der lebhaftere appell an das interesse der hörer, unterstützung die tatsache, dafs auf das folgende meist adjektivisch oder durch das neutrum verwiesen wird — beides formen, in denen an und für sich das vordringen von 'dieser' besonders stark ist.

Gotisch. L. 4, 23 *auftô qiþiþ mis þô gajukôn: þu lêkei, hailei þik silban.* — L. 15, 3 *Qaþ þan du im þô gajukôn qiþands: ...* — L. 18, 9. — L. 18, 11 *Sa Fareisaius standands sis þô bad: guþ, awiliudô þus ...* — Mc. 12, 10 *Nih þata gamêlidô ussuggwuþ: stains þammei uswaurpun þai timrjans ...* — L. 2, 12 *Jah þata izwis taikns: bigitiþ barn biwundan jah galagid in uzêtin ...* — L. 8, 11.

Althochdeutsch. O. I 23, 20 *thesen uuortun: ....* — Ähnlich O. I 27, 14. II 12, 6. IV 15, 8. — O. II 4, 28 *in thesa uuisun:*; II 4, 39. 72 *in thesa uuis.* — O. III 20, 143. 144 *these euangeliôn, mit these redinôn.* — O. III 17, 38 *mit thesen antuurtin.* — O. I 3, 20 *firnim thesa léra.* — M. W. 29, 6 *der selbo apostolus diz quad:* — Notker gebraucht hier 'der', was wieder mit seiner akzentuierung zusammenhängen mag, die der schrift ein ausdrucksmittel verlieh, das sonst nur der lebenden sprache eigen ist: I 52, 13. 15 *Tû gehúgetôst téro sententię: Omnium rerum uicissitudo est. Únde déro: Non eodem ordine ...* — N. I 402, 8 *án dîen*

scrôtin, 403, 23 *an dîen brûchin,* mit bezug auf die folgenden zeichnungen.

Altsächsisch. Freck. 24, 7. 18. 31, 35. 32, 30. 32, 22 usw. *thit sint thie sculde: ...*

Angelsächsisch. *ðisum wordum* sehr häufig, z. b. Æl. I 34, 10. 40, 7. 62, 2. 78, 1. 256, 10. II 108, 14; Gr. Hom. 47, 23. 49, 23. 51, 25 usw. — Le. 58, einleitung *Drihten wæs sprecende þas word to Moyse.* — Æl. II 434, 34 *þas word: Mane, Thechel, Phares.* — C. P. 324, 3 *gehieren men ðisne cwide:* — Æl. I 130, 27 *Ðes afterfiligenda cwyde:* — Ps. 2, überschrift, u. a. *ælc þæra þe þysne sealm singð.* — Coll. 31 *þis gepeaht ic sylle eallum.* — Æl. I 374, 2. 22, 10; Le. 68, 9. 10. 72, 5. — Sept. 73, 24 *Drihten sæde þis bigspel ... þus cweðende: ...* — Æl. I 30, 20 *Ge geseoð þis tácen* (vgl. Got., Luc. 2, 12). — Æl. II 264, 8. — Or. 10, 22 *betux þæm twæm ean sindon þas land: Arocasia & Parthia & Asilia & Pusida & Meðia.* — Le. 96, 43 *eallum frioum mannum þas dagas sien forgifen:* — Le. 69 § 1; Coll. 32.

Altisländisch. V. 16, 28 *kvaddi konung á þessa leið: heill, heill, herra.* — Sehr oft (z. b. G. 27; N. 92, 129. 23, 20) *vísu þessa* — oft aber auch *þá vísu* (z. b. G. 12, 29. 14, 27). — N. 86, 3 *jarl átti þessi ríki í Skotlandi: Ross ok Mýræfi, Syðri Lǫnd ok Dali.* — V. 3, 11 *þá er þetta var tíðinda:* — N. 7, 6 *gera mun ek þér kost á þessu:* — Jedoch K. 164, 27 *Þau vǫro bǫrn þeira Eiríks ok Gunnhildar: Gœmle, Guthormr* usw.

C. Der gebrauch von 'dieser' zum hinweis auf sinnlich wahrgenommenes.

§ 39. Das wichtigste — und vielleicht ursprüngliche — gebiet von 'dieser' ist der hinweis auf sinnlich wahrgenommenes. Nur energische raumdeixis wird im germanischen pronominell ausgedrückt; diese aber setzt lebhafteres interesse des sprechenden an dem bezeichneten objekt voraus und nähert sich schon dadurch in den allermeisten fällen der ich-deixis; tatsächlich ist diese nebst einer nur in

manchen dialekten vorhandenen bestimmten art der ferndeixis (§ 48. 49) die einzige zeigart für verhältnisse im raume, die wir in der altgermanischen literatur durch pronomina vertreten finden. — Die ich-deixis wird bei Brugmann, Dem., s. 38 (vgl. a. s. 10) folgendermafsen definiert: 'Unter ich-deixis verstanden wir die zeigart, bei der der sprechende den blick des angeredeten geflissentlich auf sich, den sprechenden, und seine sphäre oder darauf lenkt, dafs er, der sprechende, den betreffenden gegenstand vor augen hat. Da der redende sich selbst der nächste ist, so verbindet sich mit dieser zeigart leicht der begriff des nahen.' Jeder fall der raumdeiktischen anwendung von 'dieser' wird durch diese definition gedeckt. Soweit wir in sprachen, die keine andere voll ausgebildete zeigart kennen, von einer ich-deixis sprechen dürfen, ist also 'dieser' ein ich-deiktisches demonstrativum im vollsten sinne.

Die einzelnen gebrauchsarten behandle ich nach den in Brugmanns definition angedeuteten grundsätzen.

§ 40. 'Dieser' weist hin auf die person des sprechenden, auf seine worte,[1]) seine handlungen, seinen zustand.

Gotisch.[2]) J. 6, 50 (6, 58 ebenso) *Sa* (= ich selbst) *ist hlaifs saei us himina atstaig.* — J. 6, 51 ... *þas matjiþ þis hlaibis, leibaiþ in ajukduþ.* — Ähnlich (*þana h.*) J. 6, 58.

Mc. 4, 13 *Ni witôþ þô gajukôn?* (das erzählte gleichnis). — L. 9, 44 *lagjiþ jus in ausona izwara þô* (meine eben gesprochenen) *waurda.* — J. 6, 61 *þata* (was ich eben gesagt) *izwis gamarzeiþ?* — L. 4, 51 *himma daga usfullnôdêdun mêla þô* (die ich eben vorgelesen) *in ausam izwaraim.*

Althochdeutsch. O. IV 17, 21 *thisu uuort* (die ich eben sprach). — O. ad Sal. 23 *in thesemo búache.* — O. I 3, 1 *thiz sint búah frônô.* — O. III 1, 10 *in thesemo uuerke*;

[1]) Bei schriftstellern auch das betreffende werk.

[2]) Obwohl dies vielleicht nicht ganz gerechtfertigt ist, behandle ich aus systematischen gründen den stark-deiktischen gebrauch von *sa* unter 'dieser'.

11 *in thesen buachôn;* ebenso O. IV 1, 33. — O. V 6, 6 *in thesen cuangêliôn.*

Altsächsisch. 1825 *thesa mîna* (M. *thius mîn*) *word.* — 1894 *thuru thius min rehtun word.* — 1967. 3919 u. a. *thesa quidi.* — 1803 *thesa mîna lêra,* ähnlich 1815. 1912.

Angelsächsisch. Or. 212, 26 *þas word.* — Æl. I 28, 20 *smeagað þysne cwyde.* — C. P. 22, 16 *ðeos spæc.* — Be. 471, 20 ... *hwanan me þas spell coman* 'I will state the source of my narrative'. — Be. 471, 14 *forþon þis gewrit ... god sagað be godum mannum.* — Æl. 1 überschr. *Nis þis gewrit be anum men awriten.* — Æl. 1, 1 *de Ælfric abbod on ðisum Engliscum gewrite freondlice grete.* — C. P. 3, überschr., *ðeos boc sceal to Wiogoraceastre.* — *ðas boc* u. ä. sehr oft, z. b. Bo. II 11; Æl. 2, 6; Be. 472, 4. 27; Bo. II 1; C. P. 24, 11; C. P. 22, 12 (*on ðisse andweardan bec*). — Be. 472, 12 *ðis weorc.* — C. P. 8, 7 *Ðis ærendgewrit* (das buch spricht von sich selbst: 'Mich brachte Augustinus'). — Be. 6, 3 ... *gif he* (der leser) *hwæt ymbe ðis on oðre wisan gemete oððe gehyre.*

Altisländisch. V. 30, 8 u. a. (*Hann fór á brott*) *or þessi sǫgu.*

[Handlungen des sprechers:]

Althochdeutsch. O. IV 11, 44 *thiz bilidi* (das bild der fufswaschung, die ich eben vorgenommen). — O. IV 11, 43 *thesa dât* (die fufswaschung). — O. III 14, 33 *in thesemo selben gange* (auf diesem unserem jetzigen wege).

Altsächsisch. 4640 *thit* (das eben vollzogene mefsopfer), ebenso 4645 ff. — 565 *an thesan sîð herod* (auf meine jetzige fahrt hierher).

[Zustand des sprechers:]

Althochdeutsch. O. III 24, 13 *thiz sér.* — O. III 10, 30 *in therera riuui* ('in meiner not', sagt das kanaanitische weib zu Christus). — O. III 24, 51 *thesa quist,* 52 *thiz leid* (der tod des Lazarus). — N. I 36, 5 *dírro ínzihte* (der anklage, unter der ich stehe). — N. I 53, 30 *uuáz hábet tíh*

prâht ze dírro uáto? in dísa trûregi, unde in dísen uuôft? N. I 62, 27 *dísêr sturz* ('der sturz hier, den ich vor augen habe'. Vgl. lat. *hoc caput* vom kopf des angeredeten, Brugmann, Demonstrat. p. 43). — O. IV 30, 16 *in scántu thesses dóthes* (den Christus eben stirbt).

Altsächsisch. 3394 ... *that sie sculin ôk an thit uuîti* (das weh der hölle) *te mî* (worte des reichen mannes). — 2957 *Nu uuilliu ik ... nerien thi an thesara nôdi* (s. o.). — 3564 *neri ûs af thesaru nôdi* (sagen die blinden zu Christus). — 4844 *thit giwerr* (worin wir, die juden, sind). — Gen. 7 *thie unk thesan harm giried* (ags. *þe unc þisne hearm geræd*).

Angelsächsisch. Bo. 118, 7 *ðæs unwyrd ... þe me on becumen is.*

Altisländisch. V. 7, 13 *nú var ek á brott búinn ok at huerfa frá þessu úráði* (meinen bisherigen üblen lebenswandel). — N. 17, 38 *um þetta mál* (in meiner jetzigen lage). — N. 61, 23 *Þessi hǫnd skal þér sýna Gunnar dauðan í kveld* (diese meine hand).

§ 41. 'Dieser' lenkt ferner die aufmerksamkeit des hörers auf etwas vom sprechenden, bezw. sprechenden und angeredeten, sinnlich wahrgenommenes.

Gotisch. M. 8, 27 *hileiks ist sa, ei jah windôs ja marei ufhausjand imma?* — M. 9, 3 *sa wajamêreiþ.* — M. 26, 71 *qaþ du þaim jainar: jah sa was miþ Jesua þamma Nazoraiau.* — Ähnlich [1]) M. 27, 47. 54; Mc. 2, 7. 4, 41. 9, 7 (= L. 20, 14). 12, 7. 14, 69; L. 2, 34. 4, 22. 5, 21. 7, 39. 49. 8, 25. 9, 9. 35. 15, 2; J. 1, 29. 6, 14. 42. 52. 7, 15. 25. 26. 31. 35. 40. 41. 9, 2. 3. 8. 18. 40 u. a. — *þizê* M. 10, 42; L. 4, 6. — *sô* Mc. 14, 8. — *þamma* (mask.) Mc. 6, 2. — *þana* J. 7, 27. 18, 40. — *þai* Mc. 14, 60; J. 6, 5. 17, 25. — *þans* J. 18, 8. — *þata* (nom.) Mc. 6, 2; L. 4, 36. — Mc. 15, 39 *sa manna*

[1]) Nämlich *sa* in substantivischem gebrauch, der got. (in anlehnung an das gr.) verhältnismäfsig viel häufiger ist, als der von 'dieser' in den anderen germanischen sprachen.

sa sunu was gups. — L. 7, 44 *gasaihvis þu þô qinôn?* — L. 4, 3 *þamma staina.* — L. 17, 6 *du bairabagma þamma.* — Mc. 24, 5 (ähnlich J. 12, 5) *þata balsan.* — L. 3, 8 *us stainam þaim.*

Althochdeutsch. MWFr., M. 12, 23 *inunu dese ist Davites sunu?* — ib. 12, 14 *dese.* — O. I 25, 20 *ih uuaane, thérer fulle állaz thaz ih uuílle.* — O. II 2, 38 f. *then fíngar thénita er ouh sár, quad 'thérer ist iz, thaz ist uuár, Thérer ist iuer héili.* — *therer* (subst.) O. I 25, 22. IV 31, 13 u. a. — O. I 25, 27 *Thiz ist min sún diurer.* — O. II 4, 85 *Thiz lázu ih . . . zi hénti in thíneru giuuelti.* — O. II 11, 21. O. II 14, 28 (*thesses*). — O. I 9, 16 (*thiz* mit praed.-nom.); II 4, 29. III 6, 51. 16, 50. 20, 31. IV 4, 63. — O. IV 4, 61 *Uuér ist . . . therer mán, ther unsih dritit hiar so frám?* — *thesan man* O. IV 20, 10. 22, 6. — *therero manno* IV 23, 24. — Strafsb. Eide *thesan mînan bruodher.* — O. IV 19, 15 *zi thesemo éuuarte.* — N. I 11, 24 *Uuér lîez hárain ze dísemo sîechen tîse geuuéneten húerra ze theatro.* — O. III 17, 13 *thiz uuîb.* — O. I 15, 29 *thiz kind.* — O. III 14, 34. IV 31, 15. III 24, 95. 10, 21 *these liuti* u. ä. — II 11, 25 f. *alle these koufman . . . ioh these mezelara.* — II 22, 9. — II 14, 34 *thesan selban puzzi,* 37 *thésses brunnen,* Sam. 16 *thesan brunnan,* 12 *disiu buzza.* — (Sonstige gegenstände:)[1]) O. III 20, 9. IV 16, 48. 12, 37; Sam. 18; O. II 11, 33; N. I 154, 28; O. I 23, 48. II 4, 40. IV 26, 43 u. a. (vgl. a. Kelle, Glossar).

Altsächsisch. 2325 *an thesumu manne;* ähnlich 5314. 2025. 4838. 5213. 4610. 4513. — 2057 *for thit manno folc;* ähnlich 2062. 2025. 4838. 5213. — 2756 *for thesun mînun bôguuiniun.* — 5638 *under thesun fiondon.* — 3773 *thius uuidouua.* — 4894 *thius thioda*; — ähnlich 2830. 2838. 2846. 3084. 2057. 4884. 4885. 5318. 5103. 4644. — 4665 *an theson* (M. *themu*) *mînumu lîchamon.* — 5826 *an theson stêne.* — 5852. 5924. 5823. 5824. 4627. 2256 (*thit* fehlt M.).

[1]) Die anordnung ist hier wie in den folgenden listen nach objektgruppen; dies im einzelnen auszuführen, würde den vielfachen raum beanspruchen ohne entsprechenden gewinn.

— contra vermes, *an thesa strala.* — 1131 *thit is that lamb godes.* — 4638 *thit ist min lichamo.* — 4969 *thit is iungro cristes.*

Angelsächsisch. Æl. 146, 1 *'ðes man'* (der hier anwesende Stephanus); — ähnlich Sept. 74, 17; Æl. I 314, 21. 380, 7. 8. 582, 17 *þeos earme wydewe . . . ðysseŕa riccra manna.* — Æl. I 66, 30 *þisum twam gebroðrum.* — Æl. I 464, 10 *. . . hwyle ðes god is.* — Æl. I 420, 2 *ðes bealdwyrda biscop.* — Coll. 19, 1; Æl. I 378, 11; Beow. 1220; Æl. I 78, 33. 144, 17. 372, 24. 512, 25. II 60, 24; Beow. 432. 1703; Æl. II 180, 27. 256, 8. I 72, 3. 520, 11. 526, 19. 182, 7. 462, 3; Sept. 74, 22. — Cuthb. 55, 31 *þurh þisne earn,* 56, 4 *þurh þisne fugel.* — Æl. I 534, 18 *Gif ic þisum dracan to forswelgenne geseald eom . . .* — Æl. II 176, 23 (*þes draca*). — Be. 36, 27; Æl. I 464, 23. 72, 4; Æl. II 304 *mid ðisum tacne oferswið ðine wiðerwinnan* 'in hoc signo vinces'. — Æl. I 424, 22. II 436, 3. 6. 10. 267, 31. 266, 33. I 62, 6. 23. 24. 64, 6. 7. 10. 166, 13. 168, 22. 176, 30. 572, 6; Beow. 1653. 1217. 2636. 2641. 2156; Æl. I 194, 3. 4. 5. 466, 15. 16. 48, 5 50, 19. 25. 170, 33. 171, 5; Beow. 929. — Æl. I 104, 27 *þes is min leofa Sunu.* — Ebenso II 42, 13. 62, 17. 242, 9. — Æl. II 254, 25 *'Þes is se Hælend, Iudeiscra Cyning'* (inschrift am kreuz). — Æl. II 258, 8; Coll. 20; Æl. II 432, 31 *Hú ne is þis seo micele Babylon?* — Æl. II 188. — Æl. II 266, 35 *Drincað ealle of ðisum.* — Æl. II 266, 34 *Doð ðis on minum gemynde.*

Altisländisch. N. 3, 65 u. ö. *sjá maðr.* — N. 83, 19 *þessir menn.* — V. 57, 16 *hverr er foringi þessa manna?* — N. 35, 10 *þú skalt þoka fyri konu þessi.* — N. 87, 131. V. 12, 24 *sjá sveinn;* V. 23, 20. 22. 23, 26. — N. 1, 36; G. 4, 7. 18; V. 14, 32 *em ek formaðr þessa liðs.* — V. 45, 5. — N. 45, 46 *hǫfuð þetta* (daſs ich in der hand halte). — N. 138, 120. 152. 155. — N. 82, 82. — N. 49, 7. — V. 50, 4. — G. 4, 22 *þessi er þín dóttir.* — V. 45, 4 *þetta er ill sveit.* V. 42, 14. 54, 30.

§ 42. Ebenso geht 'dieser' auch auf den ort, an dem der sprechende sich befindet (a); in weiterem sinne wird es gebraucht für die heimat und was zu derselben gehört; das volk, dem der sprechende entstammt, und seine fürsten (b); endlich in den geistlichen schriften — und der überwiegende teil der got., ahd. und ags. literatur ist ja geistlich — für die erde, die welt, das leben, die menschheit usw., sehr oft im gegensatz des 'diesseits' zum 'jenseits' im kirchlichen sinne (c). — Dafs nicht alle diese typen in jedem der fünf literaturdialekte sich vertreten finden, liegt in dem inhalt der betreffenden literaturerzeugnisse (z. b. der sagas als rein weltlicher literatur).

Gotisch. a) L. 10, 5 *In þane gardei inn gaggaiþ, frumist qiþaiþ: gawairþi þamma garda.* — L. 19, 9 *himma daga naseins þamma garda warþ.*

b) Mc. 8, 12 *ƕa þata kunni taikn sókeiþ? ... jabai gibaidau kunja þamma taiknê.* — L. 7, 31 *ƕê nu galeikô þans mans þis kunjis jah ƕê sieaina galeikai?* — L. 17, 25 *fram þamma kunja.* — M. 11, 16 *þata kuni.*

c) L. 20, 34 *þai sunjus þis aiwis liugand jah liuganda.* — J. 11, 9 *liuhaþ þis fairƕaus.* — L. 18, 30 *in þamma mêla jah in aiwa þamma qimandin libain aiwinón.* — J. 8, 23 *jus us þamma fairƕau sijuþ, iþ ik ni im us þamma fairƕau;* — ähnlich J. 18, 36 (zweimal); 18, 38 *in þamma fairƕau.*

Althochdeutsch. a) O. V 9 20 *in thesen ínheimon.* — N. I 18, 5 *in díz éinôte.* — N. I 42, 5 *dísses chárchâres ánasiht.* — N. I 23, 25 *Íst tíz díu bûohchámera, târ du gérno ínne sâze ...?*

b) *thiz lant* O. I 12, 13 (L. 2, 11 'in der stadt Davids'); 8, 27 (V. P. F. *thaz*). III 12, 14. IV 20, 25. 24, 7. 20, 29. — N. I 5, 9 *ín állên dísên rîchen.* — O. ad Lud. 70 *thisu kúningrichi.* — O. II 14, 18 *thésses thietes.* — O. I 10, 3 *therero lantliuto* ('der herr, der gott Israels'); I 15, 20. II 7, 68 (J. 1, 49 'du bist der könig Israels'); IV 4, 44. I 10, 21 *thaz uuízin these líuti, thaz er ist heil gebenti* (L. 1, 77 'erkenntnis

und heil geben seinem volke'). — O. II 12, 53 *meistar therero liuto* (J. 3, 10 'bist du ein meister in Israel?'); III 25, 9. IV 22, 27. V 4, 42. 17, 4. — O. V 9, 30 *álle these fúriston* 'alle die fürsten unseres volkes'.

c) 'Dieser' in verbindung mit *'erda'*: O. I 12, 12. II 17, 1. III 8, 15 usw. IV 27, 60 *thesan érdgrunt.* — *in thesemo erdrîche* II 17, 12. I 15, 36. II 2, 13. IV 10, 16 usw. — O. II 17, 12; — in verbindung mit *worolt*: O. I 23, 1. III 7, 17. I 5, 4. 23, 1. II 1, 29. 4, 8. 18. 10, 7. III 7, 17. IV 2, 1. 4, 76. 12, 63. 19, 7. 20, 28. V 9, 18. 16, 23 usw.; — mit *uuerlt* bei N. I 101, 7. 137, 25. — *ubar thesan uuoroltring* u. ä. O. III 26, 37. IV 7, 11. 10, 16. 21, 32. V 1, 32. 33. 16, 25. — O. III 22, 51 *thiz uuoroltlant.* — II 2, 17 *in thesa uuoroltslihti.* — III 15, 26 *thisu uuoroltera.* — V 14, 16 *in thesen uuóroltundon.* — I 15, 36 *allan thesan úúoroltthiot*; I 2, 14. — IV 7, 38 *al thiz uuóroltkunni.* — I 18, 41 *thesa uuoroltlust.* — IV 21, 18 *fon thesen uuóroltsachon.* — N. I 175, 14 *in dísên murgfarên uuérltsáchôn* 'in his mortalibus caducisque rebus'. — O. III 24, 100 *von héllono thiote auur zi thesemo liohte.* — O. II 12, 57 *thiz irdisga.* — N. I 84, 24 *an dísên zuîuelîgên díngen.* — N. I 45, 13 *díse uuérltlichen geskihte* 'hunc mundum'. — N. Ps. 43, 18 *uzzer disemo egypto dirro uuerlte.* — N. I 20, 21 *in dísemo mére* (sc. des lebens), 23 *in dísemo uréisigen lîbe.* — N. I 40, 13 *in dísemo méredero fortunę.* — N. I 96, 15 *in dísemo lîbe.* — N. I 77, 4. 80, 1 (*dísses lîbes*: nicht vom eigenen leben — Fortuna spricht von der gattin des Boethius —, sondern als allgemeine phrase). — N. I 253, 24. — Musp. 93 *untar desên mannum.* — MWFr., M. 12, 41 *mit desemo chunne.* — M. 12, 42 *mit desemo manchunne,* 24, 34 *diz manchunni.* — O. I 4, 37 *filu thesses liutes.* — O. I 5 29. — Is. 1, 8 *al dhiz frummendi* 'cuncta componens'. — Als hierher gehörig ist wohl auch N. I 179, 16 aufzufassen: *Sô man díh kesihet, táz íst tiz ende* (= 'das ende dieses lebens'; oder doch artikel? vgl. s. 66, fufsnote).

Altsächsisch. a) 522 *an thesan uuîh.* — 5315 *an thesan seli.* — 3743. 3748. 3774. 3778. — 3699 *these*

uuîki. — 3701 *thesa stedi.* — 1983 *hîr an thesumu berge uppan.* — 3140. — 935. — 2250. 2930. 2931. 2936. — 3368 *an thit fern innan*[1]), 3367 *an thesaru lognu,* 3364 *an theru helliu* (undeiktisch): 3370 *an thesaru helliu* (d. h. 'in der ich jetzt bin'). — [Gen. 5 *thit uuas alloro lando scóniust,* ags. *þis is landa betst.*]

b) *thit land* u. ä. 932. 1337. 1678. 2430. 2460. 2514 usw. — *thit landskepi* u. ä. 709. 1410. 1413. 1874. 2117. — *thit rîki* u. ä. 560. 2139. 4142. 4392. 5211. 5751. — 605 *an thesumu kêsurdóma.* — 401 C. *an thesaro Dauides burg* (M. *thera*). — *thius thiod* u. ä. 3533. 3535. 3537. 4139. 5755. — 4473 *thius meginthioda.* — *thit folk, thit helitho* (*rinco, erlo*) *folk* u. ä. 559. 2197. 4156. 5760 usw. 4474. 3536. 3045. 3726. 3727. 3731. 2652 *theses kunnies hinan*; 4577 *thit kunni Judeono,* 3042. 4094. 3039. 4700. 4724. 824 *under thesun burgliudiun.* — 2055 *thesoro liudeo thau* 'landessitte'. — 2514. 3050. 3083. 4973. 4974. — 3809 C. *te theson kuninge herod* (M. *te thesumu kunnie* wahrscheinlicher).

c) In verbindung mit '*erða*': 566. 727. 1099. 2164. — *middilgard*: 51. 495. 524. 583. 588. 2165; Gen. 193. 194. — 376 *thit erthrîki herod.* — Mit '*land*' in der bedeutung 'erde' Gen. 76. 150; Hel. 1683 (C. *them*). — 2585 *thit breda buland.* — Mit *uuerold* 26. 39. 125. 157. 136. 168. 280. 321. 349. 387. 471. 447. 484. 582. 585. 597. 658. 687. 748. 811. 1132. 2072. 2149. 3407. 2584. 3407 (Abraham, der im himmel ist, spricht — formelhaft — von *thesaro uueroldi*); 4195; Gen. 36. 193. 337 usw. — 1290 *an thesum weroldrîkea*; 2885. 2486. 5220. 1769. — *thit lioht* u. ä. 626. 771. 1548. 2063. 2148. 2816. 3050. 4910 (! formelhaft); 2358; Gen. 76. — 3657. 3757. — 340 *oðar alla thesa irminthiod.* — 1994. 894. 897. 1286. 1332. 2587. 1735. — 1314. 1317. — 1682. — 1040. 4184 usw.

Angelsächsisch. a) Beow. 411 *þes sel*; 484 (639) *þeos medo-heal.* — Æl. I 46,2. 3 *þas halgan stowe.* — Æl. I 562,12;

[1]) Dagegen 3358 'er kam in die hölle': *an that fern innan.*

C P. 4, 14. — Æl. I 72, 2 *þis temple.* — Æl. I 424, 25 *ðeos burh.* — Æl. I 592, 30 *to ðyssere scire.* — G. Hom. 49, 17 *to ðysum iglande.* — Gr. Hom. 50, 14; Cuthb. 60, 4; Æl. II 358, 1.

b) Æl. I 8, 3 *on þisum earde* = 'in diesem lande'. — Æl. I 614, 33 *ðeos mægð* (das judenvolk). — Æl. I 592, 36 *ðis folc.* — Ps. 17, 41 *þises folces.*

c) In verbindung mit *eorðe*: C. P. 328, 25. 334, 9; Bo. 12, 15; Job 37, 11; De F. C. 64, 6. 69, 34. 70, 3; Æl. I 592, 35. — Mit *middangeard* Beow. 75; C. P. 54, 9; Or. I 4. 1, 1; 2, 14. 6, 8. 8, 1. 142, 22; So. 168, 10; Sept. 74, 34. 75, 25; Gr. Hom. 50, 12; Æl. I 52, 35. 56, 29. — Mit *world*; C. P. 26, 2. 30, 23. 254, 11; Bo. VI 23; Or. 40, 24; So. 163, 16; Sept. 75, 9; Cuthb. 59, 26; Job 41, 19; Æl. einl. 17; Æl. I 1, 110. 4, 11. 19. 66, 13. 56, 4. 5 und 592, 13. 15 *on ðyssere worulde ... on ðære toweardan (worulde).* — Beow. 791. 807 usw. *on ðæm dæge þysses lifes.* — Beow. 1632 *oflêt lîf-dagas ond þâs lænan gesceaft.* — Beow. 2252. 1682. 1184. — Or. 242, 33 *on þeosan life*; Sept. 80, 14; Æl. I 1, 87. 1, 192. 76, 15. 82, 35. 142, 19. 148, 27 (*on þyssum life ... æfter ðyssum life*); 164, 22 (*on ðissum life ... on þam toweardan life*); ähnlich Æl. I 270, 29. 272, 3. II 154, 7. 440, 3. 442, 17. 29. 31. — Beow. 1063 *on þyssum win-dagum.* — Di. 68 *betwix þas eorþlican ymbhigdo*; Di. 69; C. P. 134, 21. 268, 11. 4, 2; Bo. 4, 26. XII 8. 4; C. P. 298, 6. — C. P. 158, 4 *on ðissum deadlican flæsce.* — C. P. 152, 20 *ðas men her.* — Bo. 172, 6 *þis earme folc.* — Cuthb. 59, 23 *sumne þyssere leode.*

Altisländisch. (a) V. 26, 13 *bær sjá.* — V. 32, 12 *þessa stigu.* — V. 29, 9 *sjá dalr.* — V. 25, 9 *í þessum dal.* — V. 25, 3 *þessi fjǫrdr.* — K. 152, 9 *land þetta.*

§ 43. Wie auf den ort, an dem der sprechende sich befindet, so weist er mit 'dieser' auch auf die zeit hin, in der er den betreffenden ausspruch tut, bezw. in der er lebt. Streng logischer weise müfste manches, was im vorigen paragraphen citiert wurde, nämlich die hinweise auf das irdische leben, auch hierher gerechnet werden; doch scheint

die erwähnung an ersterer stelle vorzuziehen, da die erwähnten ausdrücke aufs engste mit solchen wie 'diese welt', 'diese menschheit' usw. dem sinne nach zusammengehören, und weil aufserdem in der formel 'dieses irdische leben' u. dgl. der begriff der gegenwart keineswegs so scharf hervortritt, wie etwa in einem 'an diesem heutigen tage'.

Gotisch. L. 1, 36 *sa mênoþs saihsta ist izai sei haitada stairô.* — J. 12, 27 *atta, nasei mik us þizai weilai. Akei duppê qam in þizai weilai.*

Althochdeutsch. Strafsb. eide *fon thesemo dage frammordes.* — O. III 25, 37 *fon thesses dages fristi.* — O. IV 22, 9 *in thesa ziti,* V. 17, 4 *in thesen zitin.* — N. I 24, 18 *in dísên zîten.* — N. I 98, 3. — N. I 76, 29 *tíz féret óuh hína, dáz tíh nû léidegôt.* — O. IV 20, 12 *zi thisu* (in diese gegenwärtige lage).

Altsächsisch. 400 *nu ist Krist geboran an thesero selbun naht.* — 4477 *an thesun uuîhdagun.* — 3894 *that thu nio sîð aftar thius sundig ni uuerðes.*

Angelsächsisch. Æl. einl. 17 *on þisum timan.* — Æl. 180, 18. — Or. 136, 30 *þás tida.* — Or. 50, 22 *Gepence þonne þara tida & nu þissa, hwæþre him bet licien.* — Or. 120, 10. — Bo. 472, 5. — Or. 54, 33 *þas cristnan tida.* — Or. 40, 25 *on ðysan cristendome.* — Æl. I 104, 8 *be ðyssere andweardan freolstíde.* — Æl. II 100, 14. I 178, 16. 19. — Æl. I 104, 20 *ðes dæg.* — Æl. I 58, 3. 98, 16. 17; Sept. 74, 19; Gr. Hom. 44, 10; Æl. I 34, 21. 76, 21; Be. 472. 24. — Æl. II 292, 30 (ebenso 294, 1) *Ðes is se dæg þe Drihten worhte.* — Æl. I 28, 28 *on ðysum dægðerlicum dæge.* — Æl. 608, 24. — Beow. 1396 *þýs dôgor.* — Coll. 33 *on þisse niht* (in der vergangenen nacht). — Or. 82, 1 *an þisse niht* (in der kommenden nacht). — Gr. Hom. 48, 33 *on ðam feorðan dæge þysre wucan.* — Æl. I 98, 35 *Ðes monað* (der jetzige, Januar).

Altisländisch. N. 62, 25 *sjá dagr*; — etwa noch: V. 13, 9 *til þessar ferðar* (zu der fahrt, die ich jetzt vorhabe); ebenso V. 24, 22. — V. 18, 10 *til sanninda þessa fundar*

(unserer jetzigen unterredung). — V. 47, 21 *svá hefir verit til þessa* 'so ist es bisher gewesen'.

§ 44. Das pronomen vom stamme **ĥi-*, **ĥio-*, bezw. **ĥo-*, das in vorlitterarischer zeit ohne zweifel der träger der ich-deixis im germanischen war, ist uns nur in einigen adverbien und adverbiellen ausdrücken, die alle die zeigart von 'dieser' haben, erhalten. Dafs sein zurücktreten nicht erst durch die entstehung von 'dieser' verursacht wurde, wird durch das gotische mindestens äufserst wahrscheinlich gemacht. — Ich habe über dieses pronomen nichts dem hinzuzufügen, was sich bei Brugmann, Dem., s. 52 und 69 (39. 46), sowie in den verschiedenen wörterbüchern und grammatiken verzeichnet findet.

III. kapitel.

Das pronomen 'jener'.

§ 45. a) Unter den mitteln zur bezeichnung der gegensätze von 'diesseits' und 'jenseits', sowie der verschiedenen grade von interesse, das der sprechende an mehreren nominalbegriffen nimmt, ist weitaus die wichtigste ausdrucksweise die hindeutung auf diese begriffe durch demonstrativpronomina, doch ist aufserdem namentlich die verwendung von 'ander' und von ordinalzahlen u. ä. zu diesem zwecke sehr häufig; meist stehen übrigens auch diese in verbindung mit demonstrativpronominen.

Im folgenden gebe ich einige beispiele der bezeichnung von gegensätzen ohne zuhilfenahme von demonstrativpronominen, die an sich gegensatz ausdrücken:

Gotisch. M. 10, 23 *þizai baurg, þliuhaiþ in anþara.* — M. 8, 9 ... *qiþa du þamma: gagg, ja gaggiþ; jah anþaramma: qim, jah qimiþ.* — M. 25, 46 *Jah galeiþand þai in balwein aiweinôn, iþ þai garaihtans in libain aiweinôn.* — Mc. 4, 15. 18. 20. 10, 11. 12, 4. 21; L. 7, 8. 18, 14. 20, 12. 30; J. 17, 11. 20 u. a.

Althochdeutsch. N. I 48, 15 ff. *dáz íst éin ... dáz íst taz ánder ... dáz íst táz trítta ... dáz íst taz vîerda dáz íst taz fimfta ... daz íst taz sehsta.* — N. I 536, 23 ff. — N. I 236, 21 *ter éino ... ter ánder.* — N. I 164, 9 f. I 236, 22. — Ps. 80, 3 *Diz unde daz êrera sint ein.* — N. I 474, 23 f. *tísiu ... diu uórdera.* — N. I 376, 24. 187, 17. 373, 18. — MWFr. M. 23, 23 *Desiu ... diu andriu* (T. 141 *Thisiu ... thiu*). — O. V. 6, 23. 27. — Ps. 75, 4 *chúmest du fóne dísemo únfride ze êuígemo fride.*

Angelsächsisch. Æl. I 248, 16 *án cymð, oðer færð; se bið acenned, se oðer forðfærd.*

Altisländisch. V. 14, 31 *annarr ... annarr.* — K. 165, 9 *Þá spurðe hann fall bróðra sinna ok þat, at Eiríkr konungr var þá í Víkinne.* Nach westgermanischem sprachgefühl ist hier *þat* vollkommen am platze und von einem gegensatz keine rede; nach nordischem brauch aber wäre *hitt* zu erwarten (vgl. § 49), ebenso auch N. 3, 58 *'at sjá tígn yðra, herra — ok þat annat, at ...*, und N. 87, 39 *en þó ræð ek þér þat annat heilræði, at ...*

b) Da 'der' und 'dieser' schon infolge der etymologie des letzteren verschiedene grade des interesses ausdrücken, so sind sie zur bezeichnung des gegensatzes besonders geeignet:

Althochdeutsch. O. II 7, 13 f. *oba thaz* ('jenes', würden wir heute sagen, — das lamm) *thie liuti nerita ioh hungeres biuuerita, irretit thiz mit uuortun thia uuorolt fon thên suntôn.* — N. I 11, 26 f. *dîe ... tíse.* — N. I 56, 12 *Témo íst tíz* (das folgende) *kelîh:* — N. I 361, 11 *nû díz, nû dáz* (nunc hoc, nunc illud). — N. I 616, 13 ff. *úbe dáz íst, sô íst tíz; sínt tíu ding sô, sô íst tíz sús.* — N. I 190, 9. 183, 26.

Angelsächsisch. Or. 50, 22 *Gepence ponne þara tida & nu þissa, hwæþre him bet licien.* — Or. 120, 10 f. *Þonne þuhte eow þas tida beteran ponne þa, for þon eowre brocu nu læssan sindon ponne heora þa wære.*

Aus dem altisländischen kenne ich kein solches beispiel und halte es wegen des konsequenten gebrauchs von *hinn*

für unwahrscheinlich, dafs einem *þesse* gegenüber ein *sá* vorkommt; schon ein beispiel wie N. 109, 42, *at ek drepa þá eða þeir mik* ist auffällig und ganz und gar gegen die regel.

§ 46. Bei allen diesen ausdrucksweisen mit ausnahme von 'ander' liegt der gegensatz in der situation, er ist nicht durch die pronomina oder sonstigen wörter an sich ausgedrückt. Das pronomen 'jener' aber besitzt die grundbedeutung, dafs es einen gegensatz bezeichnet, und wird (bis auf einige fälle, die durch einflufs fremder sprachen oder bedeutungsabschwächung zu erklären sein dürften) in den altgermanischen literaturen nur in diesem sinne gebraucht.

Der ursprung von 'jener', namentlich die herkunft des stammsilbenvocals ist nicht vollständig aufgeklärt. Ich möchte in dieser schwierigen frage kein eigenes urteil äufsern und verweise auf Hoffmann-Krayer, KZ. 34, 144 ff., v. Grienberger, Untersuchungen zur gotischen wortkunde (in den Sitz.-ber. d. Wiener ak., 142) s. 135 f., und Brugmann, Dem. s. 91 f., sowie auf die bei Hoffmann-Krayer angegebene literatur, namentlich Sievers, Beitr. 9, 567 ff., und Beitr. 18, 407 ff. (hierzu Sommer, Griech. lautstud., Strafsb. 1905, s. 141 f.), Solmsen, KZ. 31, 478.

* * *

Aus dem ags. und as. sind 'jener' und die meisten seiner ableitungen so gut wie ganz verschwunden. Über die reste im ags. vgl. Sievers, Ags. gr. § 338, anm. 6, sowie (betr. *bēgen*) Sievers, Beitr. 10, 495 N., Holthausen, Beitr. 13, 272. 590). — Aus dem as. gehört wohl *gendro* (geschrieben *gendra,* Wadstein 80, 9, St. Petrier Bibelglossen) 'citerior' hierher; es wäre, abgesehen vom stammvokal, gleich got. *jaindrô*; 'citerior' halte ich für ein versehen des glossators (statt 'ulterior). (Zu *genowar* 'dort drüben', Hel. 4960, vgl. Heyne, Glossar.)

§ 47. Über die bedeutung von 'jener' sagt Wunderlich, Deutscher satzbau II 273: „'jener' weist im allgemeinen auf die entferntere von zwei vorstellungen hin ... Aber O. knüpft mit dem pronomen auch an solche vorstellungen an, die, ohne eigentlich fern zu liegen, durch nachdrückliche betonung gegen andere hervorgehoben werden, und es scheint, als ob er damit eine ältere stufe der entwicklung festhalte." — Im wesentlichen stimmt das zwar zu den tatsachen, nur der letzte satz scheint mir völlig unrichtig; das einzige, womit er sich, so viel ich sehe, begründen liefse, wäre der schwankende gebrauch von got. *jains*. Es ist aber ganz klar, dafs dieses durch das gr. ἐκεῖνος so stark beeinflufst ist, dafs es zur definierung der grundbedeutung von 'jener' sich gar nicht verwenden läfst. Vor allem ist es an mehreren stellen, wie ἐκεῖνος, anaphorisch, ohne einen gegensatz zu bezeichnen, gebraucht, ganz sicher an den folgenden: Mc. 8, 24 *Jah jabai þiudangardi wiþra sik gadailjada, ni mag standan sô þiudangardi jaina* (ἡ βασιλεία ἐκείνη, ags. *hit*, T. *62, 3 *siu*); ganz ähnlich Mc. 3, 25 (ags. *hit*, T. *62, 3 *iz*). — L. 9, 34 *Þata þan imma qiþandin warþ milhma jah ufarskadwida ins; faurhtidêdun þan in þammei* (trotz gr. αὐτούς; ags. *hi*, T. *91, 5) *qêmun in þamma milhmin.* — J. 5, 38 *jah waurd is ni habaiþ wisandô in izwis, þandê þanei insandida jains* (ἐκεῖνος; ags. *he*, T. 88, 12 *her*), *þammuh jus ni galaubeiþ.* — J. 6, 29 *þatist waurstw guþs, ei galaubjaiþ þammei insandida jains* (ἐκεῖνος; ags. *he*, T. 82, 5 *hér*). — J. 10, 6 (?) *Þô gajukôn qaþ im Iesus; iþ jainai* (ἐκεῖνοι; ags. *hig*, T. 133, 14 *sia*) *ni frôþun ƕa was, þatei rôdida du im.* — J. 11, 13. 13, 27. 30. — Dafs gr. ἐκεῖνος im Neuen testament sehr häufig anaphorische bedeutung hat, ist eine bekannte tatsache, die auch aus dem gotischen eine bestätigung findet, indem es 10 mal durch *is*, 21 mal durch *sa* wiedergegeben wird (vgl. Schultzes Glossar).

Ferner wird got. *jains* gleich nhd. 'jener' und gr. ἐκεῖνος zur fern-deixis verwandt in Mc. 12, 5. L. 18, 14. 20, 11; J. 3, 30. 5, 35. 46. 47. 11, 13. 13, 27. 30; 2. T. 2, 13. 3, 9; Sk.

4a. 6a. 6a. 6b. 6d. 5a. 5c. 6a. 8d; R. 11, 23; 1. Cor. 15, 11; zur bezeichnung der vergangenheit in M. 8, 13. 9, 22. 11, 25; Mc. 1, 9. 4, 35. 8, 1; L. 2, 1. 4, 2. 9, 36; Ne. 7, 17 (*sa-, þa-* wird zur bezeichnung der vergangenheit nur an folgenden stellen gebraucht: L. 1, 24. 39. 2, 38. 4, 2. 6, 12. 7, 21. 8, 22. 9, 37. 10, 21. 20, 19); zum hinweis auf die zukunft M. 7, 22; Mc. 2, 20. 13, 17. 19. 24, 24; L. 6, 23. 10, 12. 17, 31; J. 14, 20. 16, 23. 26; 2. Th. 1, 10; 2. T. 1, 18. 4, 8 (nur Mc. 13, 20 zweimal *þans*); korrelativ ist es J. 10, 35. 2. Cor. 10, 18; R. 14, 15. Ob diese bedeutungen alle echt gotisch sind oder auf anlehnung an das griechische beruhen, läfst sich nicht sicher sagen; ich persönlich bin davon überzeugt, dafs das letztere der fall ist.

Sicher altererbt aber ist die verwendung von got. *jains* zur andrerseits-deixis; dies kommt an folgenden stellen vor: L. 18, 14 *Qiþa izwis: atiddja sa garaihtôza gataihans du garda seinamma þau raihtis jains.* — J. 3, 30 *jains skal wahsjan, iþ ik minznan.* — J. 5, 35 *jains was lukarn brinnandô jah liuhtjandô; iþ jus wildêduþ swignjan du weilai in liuhada is.* — Mc. 12, 5 *Jah aftra insandida anþarana; jah jainana afslôhun jah managans anþarans* (läfst sich auch als anaphorisch betrachten); (ähnlich L. 20, 11). — L. 20, 34. 35 *þis aiwis ... jainis aiwis.* — Ebenso J. 5, 46 *bi mik auk jains gamêlida.* — Ähnlich J. 5, 47, aber mit schärferem gegensatz. — Gegensatz- (bzw. jenseits-) deixis haben auch in den meisten fällen die von *jains* abgeleiteten lokal-adverbia: *jainar, jaind, jainþrô, jaindwairþs,* sowie *ufarjaina,* eine übersetzung des gr. *ὑπερέκεινα.* Vgl. Schultzes Glossar.

§ 48. Das althochdeutsche weist nur in den dialekten das pronomen 'jener' auf, die es auch heute noch besitzen, im alemannischen und rheinfränkischen; eine ausnahme gibt es allerdings, Psalm 138, z. 17 *sô fliugih ze enti ienes meres: ih uueiz daz dû mih dâr irferist*; will man dieses *ienes*[1]) (das ohnehin dem sinne nach gar nicht an die stelle pafst)

[1]) Kögel hs. *ie enes.*

beibehalten, so kann man darin einen letzten rest des 'jener' im bairischen sehen — d. h., falls es nicht auf rechnung des alemannischen abschreibers zu setzen ist.

Sonst kommt 'jener' im ahd. 86 mal vor: 13 mal bei Otfrid, 73 mal bei Notker.

a) Bei O. scheint die verwendung nicht ganz konsequent (vgl. Wunderlich l. c.) — vielleicht beeinflufst durch lat. *ille*; zwar läfst sich an 12 stellen ein gegensatz finden, doch ist er manchmal so schwach, dafs vielleicht nur metrische gründe die wahl von 'jener' statt 'er' oder 'der' bestimmten. Klarer gegensatz liegt vor an folgenden stellen:

ad Lud. 59 f. *Ríhta gener* (David) *scóno thie gótes liuti in fróno: so duit ouh thérer* (Ludwig) ... — O. V 9, 16 ... *thaz léid, thaz ínan ruarta, thaz géner es ni fúalta.* — O. V 23, 67 *in múate uuas in génaz* (den märtyrern, ihr seelenheil) *mêr, thanne thaz mánagfalta sêr.* — II 18, 17 ... *thaz selba uuerk uueltit, er génaz baz giheltit.* — O. V 23, 102 *firlúrum garo génaz* (das paradies) *al, uuir fúarum ... in thiz írthisga dál.* — O. V 25, 67 ... *thaz sie thaz gúata theken. Lúagent io zemo árgen, thaz sie génaz bergen.* — O. II 5, 14 *genan* (Adam) *sô bifalt er, hiar* (bei Christus) *uuard er filu scanter.*

Sehr schwach ist der gegensatz in: III 18, 36 *uuenan thih zelles, ana uuan, nu gene* (Abraham und die propheten) *al eigun sus gidan.* — II 9, 82 *selb so untar genen uuard thaz uehsal gidân* (unter den menschen, im gegensatz zu Christus). — O. III 14, 16 *thrang inan thiu menigi .... bigonda genu* (die kranke frau) *drahton.* — IV 17, 6 *gistuant gener thenken* (Malchus, im gegensatze zu Petrus). — III 3, 7 f. *er* (Jesus) *quad, er selbo quami ... thoh géner thara ni geroti sin selbes geginuuerti.* — III 20, 69 *bigundun ... genan auur fragen* (den blindgeborenen, der lange vorher zuletzt erschien). — In II 5, 7 (*spuan er* [der teufel] *ió zi nóti ienan* [Adam] *zi úbarmuati*) ist vielleicht (wie es in der handschrift D wirklich steht) *inan* für *ienan* zu

lesen, doch würde *genan* wegen des gegensatzes zwischen Adam und Christus besser in den sinn passen.

b) Äufserst konsequent ist Notker im gebrauch von 'jener': Unter den 73 stellen[1]), wo dieses pronomen bei ihm vorkommt, sind 45, wo es einen gegensatz zu 'dieser', fünf wo es einen gegensatz zu 'der' bezeichnet, 16 mal ist der gegensatz durch andere worte als demonstrativpronomina ausgedrückt oder sonst aus dem zusammenhang zu ersehen. Nur in den psalmen, die im allgemeinen eine weniger sorgfältige arbeit sind, kommt es fünfmal vor ohne einen bestimmten gegensatz, und zwar zweimal davon zur verhütung von verwechslung. — Ps. 46, 9 ist mir nicht ganz klar, bezieht sich aber wohl auf den gegensatz zwischen den juden und allen andern völkern (v. 8) (*énen dîet* = 'die himmlischen heerscharen?'); in I 588, 10 steht *énemo* für *éinemo*.

1. 'Dieser' — 'jener'. I 5, 16 *Énêr hîez in únsera uuîs ôtacher, tîser hîez thioterih.* — 30, 4 *Énes iſho ih, tísses neiſho íh.* — 70, 24[2]). — 122, 9 *Éniu* (das glück) *triuget ten mán, dísiu* (das unglück) *uuárnôt in.* — 122, 12. 123, 2. 131, 10. 134, 17. 141, 22. 190, 15. 236, 4. 260, 14. 382, 28. 391, 11. 409, 8. 425, 20. 426, 24. 433, 22 (zweimal). 534, 26. 557, 28. 545, 7 (*Tisiu* = 'die erstere', *cniu* 'die letztere', weil *tisiu* dem interesse näher steht); 561, 27. 565, 23. 570, 22. 578, 23. 759, 24. 816, 6. II 4, 19; Ps. 37, 9. 40, 14 (*Hínnan fone dírro uuerlte unz ze énero uuerlte*); 60, 7 (*unz án den tag dirro geburte, ioh énero*); 60, 9. 71, 16 (*fone dírro búrg ... ze énero* [= himmel]); 74, 9 (*do scangta er úzzer énemo calice ueteris testamenti in dísen calicem noui testamenti* — lat. 'ex hoc in hunc'); 79. 16. 101, 28. 102, 17 (*dirro uuerlte ... énero uuerlte*); 106, 17. 109, 5 (zweimal). 118, 9. 118, 17.

2. 'Der' — 'jener': I 170, 19. 186, 17. 264, 13; Ps. 93, 14.

[1] Bezw. 74, vgl. unten zu I 588, 10.

[2]) *dísen ... éniu* 'erstere' ... 'letztere' (s. unten zu 545, 7).

140, 6. — An den ersten vier stellen ist 'der' korrelativum eines relativsatzes.

3. Der gegensatz ist nicht durch ein demonstrativpronomen ausgedrückt, aber aus der situation deutlich zu ersehen; hierher gehört namentlich die bezeichnung der überirdischen welt als 'jene', wofür aber auch das mit 'jener' etymologisch verwandte 'ander' (Brugmann, Dem. 107) verwendet wird.

α) Der gegensatz ist ausgedrückt: N. I 259, 13. 295, 2 (*sîniu uuórt sínt ... glóublichôren dánne éniu*); 379, 17; Ps. 72, 27 (*uuánda ín énez* [die irdische liebe] *liêbera ist danne dû*); 123, 5.

β) Der gegensatz geht aus dem zusammenhang hervor: I 122, 17. 547, 31; Ps. 76, 16. 77, 7. — *ze* (*in*) *énero uuerlte* u. ä. Ps. 30, 20. 43, 9. 51, 8. 60, 8. 62, 6. 127, 2. 144, 4. 12 (*in ánderro uuerlte* Ps. 37, 1. 61, 7; ähnlich 32, 19).

4. 'Jener' steht zur vermeidung von verwechslung: Ps. 79, 10 *fóne énemo* (dem früher genannten); Ps. 104, 25 *éne* (die erwähnten, um verwechslung mit den knechten zu verhüten).

5. Es steht ohne jeden gegensatz, wie oft lat. *ille*: Ps. 93, 14 *úmbe énero ubeli* wegen der vorerwähnten übel) — vielleicht mitbewirkt durch das *éne* im gleichen satze; Ps. 118, 120 *fone énen dînen urteildon! diê in lege sint forhta ich;* Ps. 76, 6 *énen, dîe mih leidegôten* (die widersacher oder die jahre des irdischen lebens?).

§ 49. Sehr interessant und vielleicht für die erschliefsung der grundbedeutung von 'jener' nicht ohne wert ist die verwendung von an. *hinn*; entstanden ist dasselbe dadurch, dafs dem ursprünglichen *enn, inn,* als dieses durch seine verwendung als artikel an bedeutungsinhalt eingebüfst hatte, in anlehnung an das pronomen der dritten person *h* präfigiert wurde; die bedeutung der abweisung aber lag natürlich stets im *-inn*; *h-* wird das hinweisende element in *hinn* gewesen sein (wie gewifs ursprünglich *j-* im deutschen jener — im gegensatz zu der demonstrations-

losen anwendung von **on-* in *ander*); vielleicht diente es aufserdem der substantivierung.

Die negative, abweisende bedeutung von *hinn* tritt an jeder stelle, wo es nicht als artikel bei einem adjektivum steht, klar hervor; selbst in fällen, wo sie sehr gemildert ist, läfst die konsequente anwendung von *hinn* statt *sá* erkennen, dafs der gegensatz nach der negativen seite, die empfindung des mit *hinn* bezeichneten als die jenseitigen, anderen, wohl gefühlt wurde; wie übrigens in § 21 auseinandergesetzt wurde, dürfte dies auch bei dem als artikel gebrauchten *hinn* der fall gewesen sein.

In den drei sagas, die ich gelesen, wird *hinn* — von seiner verwendung als artikel abgesehen — 83 mal gebraucht; es ergeben sich folgende arten der anwendung:

1. Adversative oder asyndetische verbindungen.
   a) *hinn* steht im gegensatz zu *þesse* (fünfmal).
   b) *hinn* steht im gegensatz zu *sá* (19 mal, zu *hann* einmal).
   c) *hinn* steht im gegensatz zu anderen wörtern (achtmal).
2. Kopulative verbindungen (siebenmal — darunter sechsmal *sá — hinn*).
3. Der gegensatz ist nicht ausdrücklich ausgesprochen.
   a) Er ist aus dem zusammenhang im allgemeinen zu entnehmen (elfmal).
   b) *hinn* bedeutet 'der andere' (einmal).
   c) *hinn* bezeichnet den gegner (in kampf oder prozefs) (15 mal).
   d) *hinn* führt in der debatte eine von der eben vorgebrachten abweichende ansicht ein (16 mal).

Beispiele:

1. a) G. 8 *Eigi vil ek þenna heldr en hinn.* — G. 12, 14 *hér er sverþ, er ek vil gefa þer, ok meþ þessu skaltu vega,*

en sýn honum hitt, er þú átt áþr. — N. 13, 62 *má þetta verða vel, þó at hitt yrði illa.* — V. 43, 20; N. 60, 10.

1. b) N. 77, 18 *'viteð jer þat* (ob Gunnarr zu hause ist) — *enn hitt vissa ek, at atgeirr hans var heima.* — N. 130, 12 *eigi er þat ... enn hitt er satt, at ...* N. 151, 40 *þat fyrst ... hitt er annat.* — G. 2, 18 *sá ... hinn* 'der erstere ... der letztere'. — N. 138, 20 (eine wahl zwischen zwei dingen) *annar er sá, at bidja sætta, ok er sá allgóðr; hinn er annarr, at verja mál með lǫgum.* — N. 30, 132. 33, 58. 36, 50. 103, 17 (26). 128, 82. 145, 115. 139, 74. 151, 33; V. 18, 2. 16, 31. 23, 12. 57, 23. 66, 1. — V. 16, 19 *með honum ... eðr hinum er í mót honum standa.*

1. c) V. 38, 8 *gerða ek þetta meirr at bœn hans, en hitt, at þú værir ...* — N. 150, 25 *... at hann vildi flýja sem harðast ... eða hitt, at hann vildi bíða ...* — V. 17, 25. 55, 29; N. 1, 36 (*'ærit fǫgr er mær sjá ... En hitt veit ek eigi, huaðan þiófsaugu eru komin í ættir várar*); 12, 8. 83, 30. 139, 12.

2. N. 130, 98 f. *mun sá allr einn, er nú á dvalar, ok hinn, er þá mun verða svá hrœddr, at ...* — N. 142, 248. 134, 12 f. — K. 157, 29. — V. 49, 11. 65, 20. — V. 68, 16 *... at ek gefa þér øxina .... ok hitt, at ek ganga við frændsemi þinni.*

3. a) N. 92, 23 *vera má, at svá sé, enn ek hefi hina skilning, at ...* — N. 145, 272 *þá skyldi ein manngjǫld koma fyrir hvern hina, er inni hǫfðu brunnit* (gegensatz gegen das vorhergehende). — V. 57, 22; N. 3, 78. 13, 4. 37, 72. 41, 16. 80, 8. 126, 12. 103, 26 (*hinir* = die beiden); 142, 234.

3. b) N. 63, 54 (Kolr, dessen fuſs verwundet ist) *stóð nakkvara stund á hinn fótinn.*

3. c) *hinn* bedeutet den gegner an folgenden stellen: G. 18, 31 (?). — N. 30, 7. 30, 48. 30, 126. 54, 36. 72, 12. 89, 21. 89, 75. 92, 72. 97, 88. 97, 96. 145, 88. 145, 123. 150. 40. 151, 49.

3. d) V. 14, 7 (Ingimunds vater sagt gegen die eben angeführten worte seines sohnes:) *hitt þætti mér nu ráð,*

at þú værir með oss í vetr. — (Ingimund antwortet) *Ingimundr kvaðst fyrir hinu rað hafa gert.* — V. 37, 3 (Thorsteinn sagt gegen Jökulls meinung:) *hitt er mitt ráð, at ...* — V. 57, 7 *Finnbogi lét hitt þo venjuligra.* — V. 75, 27 *Hitt er nú, Þorkell, betra ráð, at ...* (sagt Hilde zu Th., els er ihren sohn erschlagen will). — N. 53, 48 *... væri þat* (das gesagte) *vel, ef eigi ...* — *lítz mér nú hitt ráð ... at ...* — N. 79, 48 (Skarphedinn spricht von bufse für den erschlagenen gegner (Gunnarr): Högni antwortet) *hitt hafa ætlat, at sættaz ekki við fǫdurbana sína.* — N. 129, 75 ('Geh hinaus und verbrenne nicht hier drin') *'hinu hefir þú mér heitit, amma, at vit skyldum aldri skilja'.* — V. 10, 25. 13, 28. 40, 23. — N. 36, 22. 38, 83. 53, 48. 119, 42. 150, 45. — Dagegen steht *þat* in einer erwiderung, die keine abweichende ansicht ausspricht, z. b. V. 39, 16 *er þat mitt ráð ...*, V. 39, 3 und 40, 7 *þat sýnist mér ráð.*

Anhang.

§ 50. Die wichtigsten ergebnisse der arbeit.

1. 'Der' wird im westgerm. (und altnord.?) nicht raumdeutend gebraucht (§ 30).

2. Der raumdeixis dient 'dieser' (§ 39 ff.).

3. 'Jener' dient fast ausschliefslich zur bezeichnung des gegensatzes (got. *jains* ist durch das gr. beeinflufst) (§ 48. 49. 47).

4. 'Der' bezeichnet im wesentlichen die logische (oder syntaktische) überordnung des satzes, den es an einen anderen anknüpft (§ 14 ff. und 5 ff.).

5. Das adjektivische 'der' deutet manchmal auch ohne überordnung auf erwähntes hin (§ 29).

6. Got. *þô* und *þôs* haben die parallelformen von *is* fast ganz verdrängt aus dem paradigma des anaphorischen pronomens (§ 20).

7. Berichtigung von Fleischers untersuchung der akzente Notkers (§ 12).

8. Got. *sah* hat meist die geltung des anknüpfenden, überordnenden 'der' bei neu eingeführtem (§ 16).

9. 'Dieser' wird im as. fast gar nicht, im ags. (mit ausnahme des neutrums) nicht sehr oft anaphorisch verwendet (§ 34. 35. 36).

10. Das adjektivische 'dieser', sowie das neutrum 'dieses' (adjektivisch und substantivisch) haben dem 'der' viel mehr boden abgewonnen als das substantivische mask. und fem. (§ 34. 35. 36).

Lebenslauf.

Ich, Eduard Prokosch, katholischer konfession, sohn des bürgerschuldirektors Wenzel Prokosch, wurde am 15. mai 1876 zu Eger in Böhmen geboren. Ich besuchte von 1886 bis 1894 das k. k. staatsobergymnasium in Eger. 1894 bis 1897 studierte ich in Prag und Wien jurisprudenz. 1898 wanderte ich nach den Vereinigten staaten von Nordamerika aus und fungierte anfänglich als sekretär des österreichisch-ungarischen vize-konsulates in Milwaukee. 1900 begann ich an der universität von Chicago das studium der philologie und erhielt 1901 den titel eines artium magister. Seit oktober desselben jahres war ich an dieser hochschule als 'instructor' im deutschen tätig, während ich gleichzeitig meine studien fortsetzte, erhielt im frühjahr 1904 auf mein ansuchen einen $1^1/_2$jährigen urlaub zu studienzwecken, während dessen ich an den universitäten von Heidelberg (sommersemester 1904) und Leipzig (wintersemester 1904—05, sommersemester 1905) studierte, und wurde vor ablauf desselben als instructor an der staatsuniversität von Wisconsin in Madison angestellt.

Während meiner studienzeit hörte ich die vorlesungen folgender herren professoren, dozenten und lektoren:

in Chicago: Allen, Buck, Cutting, Howland, Jenkins, Kern, v. Klenze, J. J. Meyer, Pietsch, Schmidt-Wartenberg. Wood; in Heidelberg: Braune, Chalatianz, Kahle, Osthoff; in Leipzig: Brugmann, Hirt, Leskien, Sievers. — Aufserdem war ich mitglied der seminare der herren prof. Braune, Brugmann und Sievers.

Allen diesen herren statte ich an dieser stelle meinen ergebensten dank ab.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.